

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldplennig, monatlich 2. — Goldmark voraus zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ mit „Glaubens- und Kleingarten“ sowie der Beilage „Umsicht und Wissen“ und Frauenbeilage „Frauenstimme“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einseitige Sonntagsbeilage 0,70 Goldmark, Restbeilage 1. — Goldmark. „Reine Anzeigen“ des Freitagabends 0,20 Goldmark (außer zwei Freitagabende) jedes weitere Wort 0,10 Goldmark.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptpostamt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Gebühren von 9 Uhr früh bis 9 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Sonntag, den 11. Januar 1925

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Sozialdemokratie / Regierungsfrage.

Ein Beitrag zur Geschichte der Krise.

Aus dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird uns geschrieben:

Schon bei der ersten offiziellen Besprechung mit dem Reichskanzler, die am 13. Dezember 1924 stattfand, bedauerten die Vertreter der Sozialdemokratie, daß Herr Marx nicht den Versuch machen wollte, der bestehenden Regierung durch Erweiterung nach links im Reichstag eine tragfähige Grundlage zu geben.

Die Zentrumsfraktion lehnte am 17. Dezember v. J. nachdem sie sich grundsätzlich für eine Regierung der Volksgemeinschaft ausgesprochen hatte, die einseitige Rechtsverweigerung der Reichsregierung ab und erklärte, sich nur an einer Regierung zu beteiligen, die die Fortführung der bisherigen Politik der Mitte sicherte.

Da die Deutsche Volkspartei die Bildung der großen Koalition entschieden ablehnte, und das Zentrum wiederum eine Regierung des Bürgerblocks, war eine Regierung mit fester Mehrheit trotz wochenlangen Verhandlung nicht zu bilden.

Für die Bildung einer republikanischen Regierung blieb noch folgender Ausweg: Marx hätte die Regierung der Weimarer Koalition schenken und abwarten können, ob im Reichstags die Deutsche Volkspartei, die Bayerische Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten sich wirklich geschlossen mit den Deutschen Nationalen und Nationalsozialisten verbinden würden.

Nachdem der Reichskanzler Marx seinen Auftrag auf Bildung einer Regierung dem Reichspräsidenten zurückgegeben hatte, fragte der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Freitagabend bei der Zentrumsfraktion erneut an, ob das Zentrum bereit sei, die Weimarer Koalition unter sozialdemokratischer Führung mitzumachen.

Eine Gefahr für die Republik.

Der Unfug der deutschen Landesverratsprozesse.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgende Interpellation eingereicht: In der Interpellation vom 28. Mai 1924 hat die sozialdemokratische Fraktion die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die Tatsache zu lenken versucht, daß in zunehmendem Maße die Oberreichsanwaltschaft Anklage erhebt und das Reichsgericht Verurteilungen eintreten läßt in Fällen, in denen Angeklagte Mitteilungen gemacht haben über illegale Verbände, die in Deutschland bestehen oder über illegale Ziele, die legal bestehende Organisationen verfolgen oder über Verbindungen solcher Organisationen mit Reichswehrgliedern oder über bestehende geheime Waffenlager.

Ist der Reichsregierung bekannt, daß solche Anklagen erhoben werden und Verurteilungen erfolgen selbst in Fällen, in denen derartige Mitteilungen in der Presse und Öffentlichkeit zu dem Zweck gemacht werden, diese gesetzwidrigen Vorgänge in ihrer Gesetzwidrigkeit zu kennzeichnen und deren Abstellung zu erreichen?

block zu verhindern und die Weimarer Koalition zu erstreben sei. Der Vorstand der Zentrumsfraktion erwiderte auf die sozialdemokratische Anfrage, daß die Zentrumsfraktion entsprechend ihrer Haltung während der letzten Wochen auch nicht bereit sei, unter sozialdemokratischer Führung die Weimarer Koalition wieder aufleben zu lassen.

Die Krise ist fünf Wochen nach der Wahl immer noch nicht beendet. Es ist fraglich geworden, ob eine Regierung, die die Fortführung der bisherigen Außenpolitik garantiert und innenpolitisch demokratisch und sozial zu regieren gewillt ist, geschaffen werden kann.

Luthers Sondierungen.

Das Zentrum entscheidend und unentschieden.

Ueber den Stand der Veruche des Herrn Dr. Luther, eine Regierung zustande zu bringen, kann zusammenfassend folgendes gesagt werden: Die Deutschen Nationalen haben gegen Luther nichts einzuwenden, fordern aber „vollige Gleichberechtigung nach dem Verhältnis ihrer durch die Wahlen erwiesenen Bedeutung“.

Die Entscheidung liegt beim Zentrum, dessen Fraktionsführung gestern um 6 Uhr abends begann und nach mehreren Stunden auf heute, Sonntag, 8 Uhr nachmittags, vertagt wurde.

In der Zentrumsfraktion waren die Meinungen darüber sehr geteilt, ob man auf Grund so vager Erklärungen überhaupt zu einer Entscheidung kommen könne.

Hermann Müller bei Luther.

Schärfste Opposition gegen ein Rechtskabinett.

Das Nachrichtenbureau des VDB, meldet: Reichsfinanzminister Dr. Luther empfing am Sonnabendabend auch den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Abg. Hermann Müller-Franken.

Ist sich die Reichsregierung dessen bewußt, daß diese Rechtsprechung eine Gefahr für die Republik bedeutet, insofern die Organisationen, die staatsfeindlich und monarchistisch sind, die Möglichkeit der Waffenrüstung gewährt, ohne der republikanischen Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich dagegen zu wehren und auf Einhaltung von Recht und Gesetz zu bestehen?

Bedenkt die Reichsregierung die außenpolitischen Folgen dieses Zustandes und die Rückwirkung, die diese Rechtsprechung insbesondere auf die Frage der Räumung der besetzten Rheinlande haben muß? Was gedenkt die Regierung zu tun, um gegenüber dieser Rechtsprechung die inneren und äußeren Interessen der Republik zur Geltung zu bringen?

Reichstagsabg. Genoffe Grafmann ist von der „Deutschen Wochenzeitung für die Niederlande“, einem vom Hause Doorn unterhaltenen Verlegerblattchen, zu den Brüdern Barnat in Beziehungen gebracht worden. Er teilt uns mit, daß solche Beziehungen nicht bestehen und nie bestanden haben.

Tragödie des Zentrums.

Die gescheiterte Politik der Mitte.

Die Erklärung des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die wir an anderer Stelle wiedergegeben, führt die Stationen des Leidensweges der Regierungsbildung nach den Wahlen noch einmal an uns vorüber. Der Zuschauer meint zunächst, nur ein zusammenhängendes Bild von parlamentarischen Kombinationen und kryptoparlamentarischen Verhandlungen zu sehen, und erkennt doch, wenn er über den Sinn dieses scheinbar so sinnlosen Nebeneinander und Nacheinander nachdenkt, dahinter die Tragödie eines Volkes, das wohl politisch interessiert ist, aber noch nicht gelernt hat, realpolitisch zu denken, geschweige denn zu handeln.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist den an den Verhandlungen über die Regierungsbildung beteiligten Parteien auf dem Wege dieser Art der Realpolitik nicht gefolgt. Sie hat über die reine Rechnung die politische Zielsetzung und politische Notwendigkeiten gestellt: Sicherung einer republikanischen Regierung und damit die Grundlagen der Reichsverfassung, Fortführung und Sicherung der bisherigen Außenpolitik.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat, nachdem alle anderen Wege ungangbar schienen, diesen realpolitischen Weg betreten. Sie ist vor der großen Verantwortung, die er in sich schließt, nicht zurückgeschreckt.

Das Zentrum ist in einer tragischen Situation. Es will die entscheidende Position in der Mitte — aber um sie halten zu können bedarf es des Anschlusses nach rechts oder nach links.

Das Zentrum will nicht rechte Flügelpartei einer nach links gerichteten Regierung, aber auch nicht linke Flügelpartei einer von der Rechten geleiteten Regierung sein.

Diese große Partei hat nicht erst seit der Koalition, sondern zuvor schon, im deutschen politischen Leben eine entscheidende Stellung eingenommen. Sie hat auch heute eine entscheidende Stellung. Von ihr hängt es ab, ob die Dinge in Deutschland zum Bürgerblock treiben, und damit zu einer Periode stürmischer politischer und sozialer Auseinandersetzungen.



weichen von dem mathematisch bestimmten Punkte der Theorie in der politischen Wirklichkeit der Sicherung des Gemessenen dient. Die Theorie des Zentrums ist die Volksgemeinschaft, die Vermeidung des politischen und sozialen Sturmes. Der Mangel an realpolitischer Elastizität, den das Zentrum in der Krise gezeigt hat, wird den Sturm heraufbeschwören, in dem die theoretische Zielsetzung der Volksgemeinschaft zum blutigen Ideal wird, dem alle verbindenden Fäden mit der von politischem und sozialem Kampf durchlöcherter Wirklichkeit fehlen. Wir verkennen nicht, daß es innere Bindungen und Notwendigkeiten sind, die im Wesen des Zentrums begründet liegen, die zu dieser starren, für die deutsche Entwicklung vielleicht verhängnisvollen politischen Standortbestimmung des Zentrums geführt haben. Ist dem aber so, dann ist die Aera der großen Kämpfe unvermeidlich. Dann wird die politische Stabilität in Deutschland nicht gewonnen durch eine von Regierung und Parlament ruhig geführte Entwicklung, sondern in stürmisch bewegtem Kampfe der Parteien und Klassen, dessen Dauer und dessen Rückwirkungen auf die gesamtdeutschen Interessen heute noch nicht abzusehen sind.

Rag auch innere Notwendigkeit die Position des Zentrums bestimmen, so ist mit dieser Feststellung doch das Zentrum politisch nicht entlastet. Es hält die Entscheidung in der Hand, bei ihm liegt die politische Verantwortung. Die staatlichen Interessen Deutschlands, seine außenpolitische Lage, die Notwendigkeit zur Konsolidierung und Stärkung der Staatsautorität fordern gebieterisch eine Führung der Regierung und der gesamten deutschen Politik durch eine unbedingt verfassungstreue republikanische Partei oder Parteienkoalition, wo nicht eine festere Verbindung der unbedingt verfassungstreuen Parteien überhaupt. Im Augenblick, wo es völlig ungewiß, ja schon unwahrscheinlich geworden ist, ob die Krise mit solcher Führung enden wird, muß dies mit der größten Schärfe und Klarheit festgestellt werden. Kann das Zentrum sich nicht für eine der Lösungen entscheiden, die in dieser Richtung zielen, so nimmt es die Verantwortung auf sich, die Wege der Parteien gebietet zu haben, die gegen diese staatlichen Notwendigkeiten ankämpfen.

Entscheiden muß und wird das Zentrum. Aber die Entscheidung, die es jetzt vorbereitet, und von der man sagt, daß sie unvermeidlich sei, wird schwere Verwirrung über Deutschland bringen. Sie wird das Zentrum in eine Position werfen, die mit dem Wesen einer Mittelpartei schlecht vereinbar ist. Sie wird ihm vor allem die Führung entreißen. Denn bei dieser Entscheidung ist das Zentrum mehr Objekt als Subjekt. Wenn Herr Dr. Luther seine Regierung des verkappten Bürgerblocks bildet und das Zentrum dieser Regierung offene oder schweigende Unterstützung gibt, so wird diese erzwungene Unterstützung dem Zentrum nicht eine politische Nachstellung geben. Es wird sich gezwungen sehen, dieser Regierung mehr zuzugestehen, als es selbst billigen könnte, wenn es an führender Stelle in einer Regierungskoalition stände; denn nach dieser Entscheidung bringt eine neue Krise das Zentrum in eine vielleicht noch ausweglosere Position. Es will rechts nicht stehen, und links nicht gehen — aber es hat sich nach rechts schließen lassen. Das wird der politische Tatbestand sein, wenn die Entscheidung des Zentrums für die Rechtsregierung unter Luthers Führung fällt.

Mit diesem politischen Tatbestand ist ein Verlust von politischem Prestige verbunden, der selbst für eine so stabile Partei wie das Zentrum nicht ungefährlich ist. An Spott und Hohn gegen das Zentrum und seine Führung haben es die Parteien, die jetzt nach der Regierung greifen, wahrhaftig nicht fehlen lassen. Noch gestern abend höhnte Graf Westarp über die „Unfähigkeit des Herrn Marx“, magte er es, indem er die Fälle Höfles und Langer-Hegermann in die Debatte herrie, dem Zentrum zu sagen:

„Es hat in diesen beiden Fällen also gezeigt, daß es sich von dem Vorwurf der Korruption reinigen will. Die

Heilung wird es erst herbeiführen, wenn es die Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie und der Revolutionsarmee aufgibt.“

Das sollte mehr sein, als die Ehre und Würde einer großen Partei vertragen kann, die sich mit erhobenem Haupte und mit Recht rühmt, daß sie uneigennützig dem Staate gegeben hat, was des Staates ist, und wahrhaftig nicht moralischer Läuterung bedarf, um sich moralisch mit denen zu messen, die in schwerster Zeit in wildem Partei- und Klassenegoismus über das Wohl des Volkes und Staates hinweggeschritten.

Man wird sagen, das Zentrum sei mit Schlägen in den Bürgerblock getrieben worden, so wie man den Esel mit Prügeln in den Stall treibt.

Darum ist die Tragödie dieser Krise die Tragödie des Zentrums.

## Der Nachrichtenzug der Rechten.

Noch einmal: wo sind die Quellen?

Der „Vokal-Anzeiger“ veröffentlichte gestern abend abermals eine jener Sensationsmeldungen, denen ein gewisser offiziöser Anstrich nicht ohne Beschick gegeben wird. Sie lautet:

„Wie heute morgen amtlich mitgeteilt wurde, hat der Reichspräsident den Postminister auf dessen Antrag von seinen Aemtern entbunden. Diese Demission ist auf folgende Tatsache zurückzuführen: Der Vertreter des Herrn Dr. Höfles wurde gestern von der Staatsanwaltschaft vernommen. Diese Vernehmung dauerte mehrere Stunden und gestaltete sich nach und nach immer dramatischer, bis schließlich so schwer belastendes Material gegen die Amtsführung des Herrn Dr. Höfles zusammengetragen und protokolliert war, daß die Staatsanwaltschaft noch in den Nachmittagsstunden in Erwägung darüber eintrat, ob es nicht geboten erscheine, einen Haftbefehl gegen Dr. Höfles zu erlassen. Die Staatsanwaltschaft hat sich für heute ihre endgültige Entscheidung vorbehalten. Von dem Ausgang dieser Vernehmung erhielt die Regierung sofort Kenntnis, und darauf erfolgte die Verabschiedung Dr. Höfles.“

Zu dieser Meldung wird durch das Wolff-Bureau mitgeteilt:

Die Nachricht des „Berliner Vokal-Anzeiger“, Abendblatt vom 10. Januar, daß eine Vernehmung des früheren Reichspostministers Dr. Höfles so schwer belastendes Material gegen diesen ergeben habe, daß die Staatsanwaltschaft die Erwirkung eines Haftbefehls ins Auge faßte, ist, wie der Amtliche Preussische Pressedienst erfährt, nicht zu In Aussicht genommen ist von der Staatsanwaltschaft lediglich die von ihm selbst gewünschte Vernehmung Dr. Höfles, und zwar als Zeuge. Den Erwägungen der Staatsanwaltschaft über eine Verhaftung Dr. Höfles ist keine Rede. Die Staatsanwaltschaft hat auch der Reichsregierung keinerlei Mitteilung in bezug auf Dr. Höfles gemacht.

Wir fragen nochmals: wo sind die Quellen, aus denen diese Nachrichten der Rechtspresse fließen? Wir fordern von der Staatsanwaltschaft Auskunft, ob sie Nachrichten in die Öffentlichkeit hat gelangen lassen, aus denen die Meldung des „Vokal-Anzeiger“ konstruiert werden konnte. Es wird Aufgabe der Aufsichtsbehörde, der preussischen Regierung sein, klarzustellen, ob die Staatsanwaltschaft irgendwelchen Anlaß zum Entstehen dieser Nachricht gegeben haben könnte.

## Zurückweisung der völkischen Verleumdung.

Zum völkischen Antrag gegen den Reichspräsidenten.

In einem Antrag der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion wird behauptet, der Reichspräsident sei „seit Jahren mit dem Großschieber Barmat eng befreundet“. Diese Behauptung ist in vollem Umfang unwahr. Einer der Brüder Barmat ist im Frühjahr 1919 in seiner Eigenschaft als Mitglied sozialdemokratischer Organisationen, ebenso wie andere Sozialdemokraten aus neutralen Ländern, vom Reichspräsidenten empfangen worden. Seither — also seit Frühjahr 1919 — hat der Reichspräsident den

Barmat nicht mehr gesehen. Ebenso wenig hat er mit ihm oder einem seiner Brüder oder sonstigen Verwandten irgendeinen Verkehr oder irgendwelche Beziehungen unterhalten.

Die weitere Behauptung in dem vorerwähnten Antrag, daß der Reichspräsident Barmat „unter Mißbrauch seiner amtlichen Stellung in unzulässiger Weise begünstigt habe“, ist in der bereits ergangenen amtlichen Erklärung als Erfindung widerlegt worden.

## Barmats Kredite.

Schaffung einer Treuhandgesellschaft?

Die Frage der Rückzahlung der Kredite, die Barmat von der Reichspost und der Staatsbank gegeben worden sind, beschloßigte auch am gestrigen Sonnabend die zuständigen staatlichen Stellen in ausgiebigster Weise. Julius Barmat hat seine Verteidigung jetzt auf folgende Basis gestellt. Er erklärt, daß er für die Kredite persönlich nicht haftet, sondern vielmehr die „Amegima“, die durch Kierke und zuletzt durch Kauch die Verhandlungen mit der Staatsbank geführt habe. Infolgedessen müsse auch ein Ausgleich mit der „Amegima“ angestrebt werden. Die Staatsbank vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß die „Amegima“ mit Wissen und auf Veranlassung Barmats alle Verhandlungen mit ihr geführt habe und weist auch darauf hin, daß Barmat persönlich mehrmals bei Geheimrat Kühne und Dr. Heilmig, einmal auch bei dem Präsidenten der Staatsbank selbst gewesen sei.

Die Reichspost erklärt zu den Besprechungen in Weadit, daß ihr Interesse an der Auseinandersetzung mit Julius Barmat am Freitag nur ein sekundäres gewesen sei und daß ihre Vertreter mehr die Rolle des Zuhörers gespielt, daß vor allem die Staatsbank das Hauptinteresse an der Einigung habe. — Wie die B.S.-Korrespondenz weiter erfährt, ist neben anderen auch der Vorschlag gemacht worden, eine Treuhandgesellschaft zu bilden, die für die Abdeckung der Kredite sorgen soll. Zunächst aber soll vorher die Streiffrage geklärt werden, die von der Verteidigung Barmats jetzt in den Vordergrund gehoben wird, wann nämlich die Kredite rückzahlbar sind. Die Staatsbank nennt als Datum den 25. Dezember 1924. Barmat den 15. März 1925 und beruft sich darauf, daß die Staatsbank der „Amegima“ schriftlich mitgeteilt habe, sie sei bereit, die Kredite eventuell auch über diesen Zeitpunkt noch zu verlängern, wenn die Reichspost zustimme. Ueber die Frage, ob die Reichspost damals — im September 1924 — einer Verlängerung der Kredite auf weitere sechs Monate oder noch länger zugestimmt hat, muß zwischen der Staatsbank und der Reichspost erst voll Klarheit geschaffen werden. Im Augenblick steht nicht einmal fest, ob Dr. Höfles selbst diese Kreditverlängerung befürwortet hat, oder ob einer der zuständigen Referenten hier eine Entscheidung auf eigene Faust getroffen hat.

## Noch ein Kreditkandal.

Wohnstätten-G. m. b. H. und Trianon-Filmgesellschaft.

Die „Voss. Ztg.“ berichtet über eine neue Kreditaffäre. Danach hat die Geschäftsführung der aus öffentlichen Mitteln gespeisten „Wohnstätten-G. m. b. H.“ der Trianon-Filmgesellschaft einen größeren unzulässigen Kredit gewährt. Die gegebenen Gelder stammen nach den Angaben der „Voss. Ztg.“ vom Arbeitsministerium und vom Wohlfahrtsministerium. Für die Kreditgewährung verantwortlich sind die Beamten des Arbeitsministeriums, Regierungsrat Bretschneider als Geschäftsführer und Geheimrat Glöck als Vorsitzender des Aufsichtsrats sowie Herr Wenzel als früherer Geschäftsführer der Gesellschaft, ein Schwiegerohn des Führers der Deutschen nationalen Partei Dr. Schiele. Gegen die drei Personen ist ein Disziplinarverfahren eröffnet worden.

Auffällig ist es, wenn die Wohnstätten-G. m. b. H. der „Voss. Ztg.“ gegenüber eine Erklärung abgibt, nach der das Eingreifen des Ministeriums nur aus formalen Gründen erfolgt sein soll. Die Beträge seien bei der Trianon-Filmgesellschaft keineswegs bedroht, wenn nicht durch das Eingreifen des Ministeriums jetzt eine so erhebliche Kreditfälschung, ähnlich wie im Falle Barmat, eintrete, daß tatsächlich die beiden Gesellschaften in Schwierigkeiten geraten könnten.

## Ich stehle.

Von Frida Erdmute Vogel.

Wilde ist man und ausgepumpt von seiner Logearbeit. Steigt in die Erde zur Untergrubbohn und empfindet die räumliche Begrenztheit und den einseitigen Warm da unten schon wie Gemütlichkeit und Erleichterung.

Man kratzt sich auf eine Bank und erwartet den Zug. Eine sehr elegante Dame wartet gleichfalls. Sie trägt eine Unzahl kleiner leichter Pakete mit dem Bindfaden ineinander gehäkelt, über einem ihrer wüßlerbehaubteten Finger. Alles kleine, leichte, teure Luxusbüchlein; denn Suppennochen oder Strickwolle oder Brennholz würde sie sich nicht so um den Finger häkeln können.

Jetzt kommt ihr Zug, und sie steigt lässig, wie in ein eigenes Auto, in ihr rotes Weib.

Reine müden Augenlider wollen zufallen; aber ein weißes Leuchten, wenige Schritte von mir auf dem Boden, verhindert es. Da liegt ein helles, schmales, längliches Paket. Das Papier hat sich leichtförmig geöffnet und zeigt in seiner Mitte einen schönen, kräftigen, braunen Frisiertamm. „Harburger Hartgummi“ steht mit goldener Schrift darauf; ich kann es deutlich lesen.

Und da fällt mir ein: Mein Kellner mit seiner Koffhaartolle braucht sehr nötig einen neuen Kamm. Das sagte er mir gerade heute morgen. „Über einen ordentlichen Kräftigen, nicht so'n dünnen, billigen, die gehen doch immer gleich kaputt!“, sagte er hinzu.

„Warte bis nach dem Ersten“, erwiderte ich, „ich habe eben deine Stiefel besohlen lassen, da ist nichts mehr übrig.“

Harburger Hartgummi — Harburger Hartgummi — ich starre so lange und so gierig auf den Kamm, bis die Buchstaben zu verschwimmen und sich zu verdrehen beginnen.

Natürlich hat ihn die elegante Dame von vornhin verloren. Genau solch ein längliches Paket befand sich in ihrer Sammlung; genau an dieser Stelle sitz sie ein. Selbstverständlich wird sie nicht zurückfahren, um ihn zu suchen und sie wird sich auch keine Umstände mit einer Verlustanzeige machen. Was sind ihr die paar Mark für einen Kamm!

Ich könnte ihn mir doch eigentlich nehmen, für meinen Jungen. Dem bleiben keine zerbrochenen Kammenden jetzt immer in der Tasse stecken, und es verursacht stets große Mühe und viel Geziere, um sie wieder herauszufischen. Und dieser Kamm hier scheint so recht weitzünftig und kräftig, mit dem würde er so schön durchkommen. Und bis zum Ersten dauert es noch ein paar Wochen. Ich schäufte doch niemand damit. Die elegante Dame wird, wie gesagt, den Verlust kaum bemerken, schnell verwinden. Kein Mensch wird es beachten. Rasch aufgeschoben, ein, zwei Schritte, dann habe ich ihn!

Und steht es jemand, kann er gut denken, es sei mein Eigentum; trage ich doch noch solch ein leichtes, weißes Paketchen (das benutzt, sorgfältig aufbewahrt Butterbrotpapier der Frühstückstulle mit dem dazugehörigen Bindfaden umwunden) in der Hand.

Ein-, zweimal habe ich mich schon von meinem Sitz gelöst; aber immer lenkte ich mich wieder nieder, immer halten mich noch irgendwelche Hemmungen zurück.

Theoretisch steht mir der Fall längst klar: Fundunterschlagung oder Diebstahl, eines dieser beiden bürgerlichen Delikte mache ich mich sicher schuldig. Aber schließlich — wozu habe ich denn meinen Proudhon gelesen! Und doch — meine Erkenntnis praktisch zu verwerten will mir nicht gelingen. Irgendwelche atavistischen Instinkte hindern mich.

Da windet sich schraubensförmig ein älteres, sehr umfangreiches Ehepaar die Treppe herunter. Aufatmend und ausprustend nach der Anstrengung bleiben sie beide unten stehen. Die Frau öffnet zwei Knöpfe ihres dicken Wollmantels der besseren Luftzufuhr wegen, der Mann haut sich eine mächtige Zigarre in den Mund. Nicht vor mir machen sie halt. Nicht vor mir und nicht über dem Kamm. Wie leicht können sie ihn zertreten!

Schon steht ein Frisch mit „Ballenwohl“ beschuht, in nächster, drohender Nähe!

Da schwinden alle meine Hemmungen. Ich springs auf, stürze hin. „Entschuldigen Sie, ich glaube, das ist mein Kamm“, sage ich atemlos.

Mit einer Schnelligkeit, die ich ihr nie zugestimmt hätte, duckt sich die Dike und ergreift das Paket.

„So“, sagt sie, und hält es, mit der geöffneten Seite sich zugedreht, fest an sich gedrückt, „das soll Ihr Kamm sein? Bitte, wie sah er denn aus? Welche Farbe? Welche Firma? Welche Größe?“

Und sie mustert mich so streng und mit so gestammten Gesichtszügen, wie eben nur eine ältere Frau eine jüngere mustern kann.

„Ach“, sage ich schuldbehaftet zitternd, „er war wohl braun, mit goldener Aufschrift: Harburger Hartgummi.“

„Na, dann ist es der hier bestimmt nicht!“ sagt sie entschieden und wickelt das Papier schnell und fest herum, „der hier ist schwarz!“

„Ach wirklich“, stammele ich kleinlaut, bleibe jedoch immer noch verwirrt und abwartend stehen.

„Na, wenn ich es Ihnen sage“, faucht die Dike und beschleicht mich mit bösen, mißtrauischen Blicken, „was wollen Sie noch?“

Ich stehe da und fühle ordentlich, wie mich alle bürgerlichen Ehrenrechte unter ihrer Verachtung verfallen.

„Hier Männer“ — sie stoßt den Kamm dem teilnahmslos an seiner Zigarre zuspähen Lebenspartner in die Manteltasche, „hier hast du dein Paket wieder, nu mach aber, da kommt unser Zug!“

Langsam, vernichtet, schleiche ich in das hinterste Ende des Wagens.

Was hi-t mir das klarste theoretische Erkennen? Es will eben alles gelernt sein!

## „Politik verdirbt den Charakter.“

Fünf Stößen von Fels Felsenbach.

„Politik verdirbt den Charakter“, sagen die Epiker, denn das Gebahren ihres Baudecs ist ihnen wichtiger, als die Sorge um die Gemeinschaft.

„Politik verdirbt den Charakter“, sagen die Regierlinge der Mächtigen, weil ihre Macht gestärkt wird durch die Gleichgültigkeit der Menge.

„Politik verdirbt den Charakter“, sagen die Schwachen und Haltlosen, denn die Politik bringt ihre Schwäche in Versuchung.

„Politik verdirbt den Charakter“, sagen die Gedankenlosen und wissen nicht, daß der Charakter die Politik verdirbt, wenn ein verdorbener Charakter Politik macht.

„Politik offenbart den Charakter“, sagen die Wissenden, denn an einer ehrlichen Politik erkennt man den geraden Charakter.

Pariser mondäne Komödie. Seitdem die Sperre ausländischer Bühnenwerke aufgehoben ist, bemühen sich einige Theaterleiter, die unbedeutendsten Dramen der Weltliteratur herauszubringen. Das Kleine Theater hat die Pariser Komödie aus der großen Welt „Banco“ von Alfred Savoir für alt gekauft. Das Stück ist mit zahlreichen Sensationsstoffen besetzt und so spannend, daß es vor Jahren einen äußerst zugkräftigen Film abgegeben hätte. Heutezulage geniert sich jeder anständige Filmdebutant, Spektakelstücke, Brillantenraub, nicht Polizeikommissar und absichtlich herbeigeführten Autounfällen anzubringen. Solche aufregenden Dinge kommen in Savoirs „Banco“ vor und außerdem eine Szene im Ehebett. Dennoch ist die Komödie doch moralisch. Es handelt sich um einen waghalsigen Kavaller, dem die Spielwut die Gattin raubt. Als sie schon die Frau eines anderen ist, klettert er in ihr Schlafzimmer, um sie zurückzuerobern. Aber sie verttet ihre Tugend, indem sie im dringlichsten Moment ein Spielzeug arrangiert. So furchterlich spielt die verruchte Leidenschaft einem Spieler mit. Es gibt Tendenzstüde gegen die Geschlechtskrankheit und gegen die hohe Sexualität. Savoir hat seinerseits ein Stück gegen den Spielbeutler geschrieben. Obwohl die ausdringliche Psychologie verwooren ist und die geistreichenden Witze nur selten einschlagen, ist das immerhin ein lebenswertes Bestreben. Leopoldine Konstantin hat in „Banco“ Gelegenheiten, mit allen Mitteln ihrer reifen Kunst zu brillieren. Sie besitzt den Ausdruck für den Schmerz eines getauften Weibchens, für das müde Ergeben in ihr Schicksal. Sie strahlt in der überlegenen Gewandtheit einer Dame von Welt. Ein Genuss das vergebende Feuer verhaltener Leidenschaftlichkeit. Neben ihr treten Arnold Korff als brutaler Herzensnieder und Julius Falkenhein als gutmütiger Trottel hervor. Die saubere Regie des Dr. Schindler wurde durch den Umstand beeinträchtigt, daß die Darsteller teilweise im Partein nicht zu verstehen waren.

Dg.

Staatsoper. In der nächsten Aufführung, der „Joseph-Bekehrung“ am Dienstag, den 13., wird Dorischa Kiba erstmalig die Rolle der Poldina geben.

Adolf Strampell, Professor der Medizin an der Preussischen Landesuniversität und Direktor der dortigen Universitätsklinik und des Krankenhauses St. Nikolai, ist im Alter von 71 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben.

Geslow Hartung tritt von seinem Intendantenposten in Köln zurück. Er wird die Leitung eines Berliner Theaters übernehmen.







# Gewerkschaftsbewegung

## Niederlage der Schwerindustrie!

Der Reichswirtschaftsrat für das Dreischichtensystem.

Nach mehrwöchentlichen Vorbereitungen in einem Unterausschuss hat sich das Plenum des sozialpolitischen Ausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates gestern in einer sechsständigen Beratung mit dem Bericht des Unterausschusses, den Prof. Dr. Heyde erstattete, befaßt und folgenden, von der Arbeitnehmerabteilung gestellten Antrag mit 14 gegen 13 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen:

Der sozialpolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates empfiehlt dem Herrn Reichsarbeitsminister, Hochöfenwerke, Vertofungs- und Kohlendestillationsanlagen als Gesamtanlage den Bestimmungen des § 7 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 zu dem vom Reichskabinett in Aussicht genommenen Termin, dem 1. März 1925, zu unterstellen.

Damit hat sich der Reichswirtschaftsrat für die beschleunigte Wiedereinführung des Dreischichtensystems (zu 8 Stunden) in der Schwerindustrie ausgesprochen. Die Arbeitgeberabteilung war mit einem ablehnenden Antrag Wiskott in der Minderheit. Ein Kompromißantrag, den am 1. Januar 1926 wieder einzuführen, wurde von Arbeitnehmern und Arbeitgebern abgelehnt, dagegen wurde gegen die Stimmen der Arbeitnehmer ein Eventualantrag angenommen, wonach der Reichsarbeitsminister, falls er sich im Sinne des Antrages der Arbeitgeber entscheiden sollte, ersucht wird, in periodischen Zwischenräumen ein Gutachten über die wirtschaftliche Tragbarkeit einer Rückkehr zum Dreischichtensystem einzuholen. Außerdem betont der Antrag, daß die Rückkehr nur eine Frage der Zeit sei.

Der Eventualantrag dürfte für den Reichsarbeitsminister angesichts seiner zuletzt gegebenen Erklärung und der Entscheidung des sozialpolitischen Ausschusses belanglos sein. Damit ist die Schwerindustrie selbst im Reichswirtschaftsrat, der sich nachgerade zu einer reaktionären Hochburg ausgemacht hat, geschlagen. Das Dreischichtensystem muß unverzüglich wiederhergestellt werden!

## Die Lohnpolitik der Metallindustriellen.

Der Schlichter von Groß-Berlin hat bekanntlich die Verbindlichkeit des Schiedsspruches für die Hilfs- und Transportarbeiter der Metallindustrie ausgesprochen. Daraufhin haben die Arbeitgeber in einer Sitzung am 7. Januar beschlossen, daß die Sätze, wie sie sich aus dem verbindlich erklärten Schiedsspruch ergeben, ausgezahlt werden sollen. Zu diesem Zweck haben sie ein Rundschreiben an ihre Mitglieder herausgegeben. Es ist notwendig, daß wir uns mit einigen Sätzen dieses Rundschreibens beschäftigen.

Da heißt es: „Es ergeben sich somit für die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen der Klasse IV und V, der weiblichen Arbeiter über 18 Jahre und der jugendlichen männlichen und weiblichen Arbeiter, die in der Anlage aufgeführten Lohnsätze. Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß in den Sätzen, die der Deutsche Metallarbeiterverband herausgegeben hat, es heißen muß: Jugendlöhne Männliche von 17—18 Jahren 34 Pf. Weibliche von 15 bis 16 Jahren 25 Pf. die Stunde. Diese Lohnsätze sind mit Wirkung vom 15. Dezember ab zur Durchführung zu bringen.“ Dann wird in dem Rundschreiben weiter gesagt, daß die Lohnsätze auf

keinen höheren Satz gebracht werden dürfen, als sie sich durch den Schiedsspruch ergeben. Das bedeutet, daß die Metallindustriellen ihre Kasse in bezug auf Leistungszulage fallen lassen. Noch bei der letzten Verhandlung über die Erhöhung der Löhne wurde von den Unternehmern immer wieder hervorgehoben, daß sie bei der Mehrzahl der Arbeiter schon weit über die Mindestlöhne zahlten. Nun geben sie in ihrem Rundschreiben mummunden zu, daß alles, was sie in der Verhandlung herbeibrachten, Heuchelei war.

Das Rundschreiben sagt dann weiter, daß alle Sonderzulage ab 14. Dezember auch für die Arbeiter mit Frau und zwei oder mehreren Kindern in Begleit komme. Dieser Absatz ist eine weitere Provokation der Arbeiter in den Betrieben. Wenn schon die Löhne für die Hilfsarbeiter nicht im entferntesten der notwendigen Lebenshaltung entsprechen, so wollen die Arbeitgeber hier denjenigen, die sie früher besonders in Schutz nahmen, anstatt Lohnhöhung einen Lohnabzug zufügen lassen. Herr Kantorowicz, der das Schreiben unterzeichnet hat, sagt weiter bekannt, daß die Akkordarbeit nach wie vor feiner tariflichen Regelung unterliegt und gibt Anweisung, daß die Vertrauensmännernkommissionen beschloffen haben, daß unter keinen Umständen die Mindestsätze erhöht werden dürfen, ehe die Fachgruppe des BVMV. etwas anderes beschließt.

Wie lange wollen sich die Berliner Metallarbeiter das einseitige Lohnbild der Gewaltigen des BVMV. gefallen lassen? Die Unternehmer nutzen ihre Macht und Konjunktur gehörig aus. Die Arbeiter beschäftigen sich innerhalb der Betriebe leider mit allen anderen Angelegenheiten und vergessen dabei ihre eigene Sache zu regeln. Noch befinden sich allzu viele in den Händen einiger Drahtzieher der AFD. Die Arbeiter müssen endlich einsehen, daß durch das Trugspiel der Beger-Gehlmann-Kaplar und Konsorten nicht die Interessen der Arbeiter, sondern die Geschäfte des Verbandes Berliner Metall-Industrieller bedingt werden. Es ist höchste Zeit, die Reihen der freigewerkschaftlichen Organisationen zu stärken und die Quertreiber zum Teufel zu jagen.

## Neuer Reichstarif im Versicherungsgewerbe.

Vom Zentralverband der Angestellten wird uns geschrieben: Der Reichstarif 1924 für die Angestellten der privaten Versicherungsunternehmen war vom Arbeitgeberverband zum 31. Dezember 1924 gekündigt worden. Durch einen Schiedsspruch vom 12. Dezember wurde unter gleichzeitiger Erhöhung der Gehälter um 15 Proz. den Parteien vorgelegt, den bisherigen allgemeinen Teil des Reichstarifs mit einigen wenigen zugunsten der Angestellten getroffenen Änderungen ein weiteres Jahr zu verlängern. Diesen Schiedsspruch hatte der Arbeitgeberverband abgelehnt, während wir und die übrigen am Reichstarifvertrag beteiligten Angestelltenverbände ihn angenommen haben. Die von uns beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches wurde vom Reichsarbeitsminister abgelehnt. Um noch einen letzten Versuch zu machen, die bereits sechs Jahre bestehende zentrale Regelung der Arbeits- und Entlohnungsbedingungen im Versicherungsgewerbe auch weiterhin aufrechtzuerhalten, lud das Reichsarbeitsministerium die Parteien zu erneuten Einigungsverhandlungen ein. Die am 9. Januar im Reichsarbeitsministerium stattgefundenen und schließlich auch zu einer Vereinbarung führten.

Die allgemeinen Bestimmungen des neuen Reichstarifs 1925 bedingen sich im großen und ganzen mit denen des Reichstarifvertrages 1924. Lediglich die Urlaubsregelung erfuhr infolge einer Verschlechterung, als die bereits seit dem Jahre 1921 in Betrieben ununterbrochen beschäftigten Angestellten, die bisher eine Sondervergünstigung genossen haben, hinsichtlich der Urlaubsdauer den später eingestellten Angestellten gleichgestellt worden sind. Die bisherigen Gehälter und tariflichen Zulagen sind um rund 10 Proz. erhöht worden. Sie betragen jetzt für die Sonderklasse, in der sich auch Berlin befindet, bei den Be-

dingen und Jugendlichen 21—35 M.; bei den Angestellten vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahre 50—90 M.; bei den Angestellten über 20 Jahre in Tarifklasse IV 102—185 M. III 135—200 M., II 174—256 M., I 220—315 M. Dazu treten gegebenenfalls folgende Zulagen: Kinderzulage: für jedes Kind 14 M., Haushaltszulage 12 M., Abteilungsleiterzulage 8—12 M.

Damit hat der seit Monaten bestehende Tarifstreit im Versicherungsgewerbe sein Ende erreicht. Das Ergebnis kann insofern befriedigen, als es gelungen ist, die Versuche des Arbeitgeberverbandes, den Tarif außerordentlich zu verschlechtern, fast restlos abzuwehren. Leider konnte der Tarif nicht so zugunsten der Angestellten ausgebaut werden, wie die Lage des Gewerbes es gerechtfertigt hätte. Eingedenk des Sprichwortes: „daß kein Baum auf dem ersten Hieb fällt“, werden wir unser Ziel nicht aus dem Auge lassen. Die wichtigste Vorarbeit wird darin bestehen müssen, die Versicherungsangestellten organisatorisch noch besser zu erfassen als es augenblicklich der Fall ist.

## Am den Achtstundentag.

In den Privat-Elektrizitätswerken.

In einer Versammlung der im Zentralverband der Heizer und Maschinenisten organisierten Arbeiter der Elektrizitätswerte sprach Genosse Scharif von der Ortsverwaltung Berlin über die im verflochtenen Geschäftsjahr geführten Tarif- und Lohnverhandlungen. Er kam zu dem Ergebnis, daß die günstige Entwicklung, die die Entscheidung der Arbeiter im Berichtsjahr genommen hat, im wesentlichen auf das gute Organisationsverhältnis der Arbeiter zurückzuführen ist. Große Schwierigkeiten bereitet bei den Tarifverhandlungen immer noch der Arbeitgeberverband der privaten Elektrizitätswerte. Ständige Gründe waren nie maßgebend, denn es hat wohl selten eine Zeit gegeben, in der die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Elektrizitätswerte so glänzend waren, wie im verflochtenen Jahre. Ähnlich der Manteltarifverhandlungen hatte der Arbeitgeberverband die maßgebenden Behörden dahingehend bearbeitet, die Verordnung über den Achtstundentag zu beseitigen. Den Absichten der Drahtzieher im Unternehmerverband kam dann die Arbeitszeitverordnung zustatten, deren Ausnahmebestimmungen zur Beseitigung des Achtstundentages weidlich ausgenutzt wurden. Mit ganz wenigen Ausnahmen wurde von allen privaten Elektrizitätswerten davon Gebrauch gemacht. Was bei den Verhandlungen nicht zu erreichen war, wurde dann in den einzelnen Betrieben durch den bekannten „harten“ Druck nachgeholt. Bei den kommenden Verhandlungen wird es sich zeigen, ob die Unternehmer die Verlängerung der achtstündigen Arbeitszeit auch tariflich festlegen wollen. Die Versammlung ließ jedenfalls keinen Zweifel darüber, daß in den Privat-Elektrizitätswerken ein scharfer Kampf zu erwarten ist, falls der Achtstundentag angetastet werden sollte. Der maßgebende Herr bei den Verhandlungen ist Herr Syndikus Gries, der dem Deutschen sehr nahe steht und der es offenbar zu einem Konflikt treiben will.

In der HCB. Hennigsdorf, Lokomotivfabrik, ist gestern morgen von 100 Kranführern und Anbindern die Arbeit eingestellt worden. Gefordert wird, den Stundenlohn auf 80 Pf. zu erhöhen. Verhandlungen mit der Direktion haben bisher noch nicht stattgefunden. Die Direktion droht, wenn Montag resp. Dienstag früh die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird, die Entlassung der Streikenden erfolgen soll.

(Gewerkschaftliches siehe auch 2. Beilage.)

Verantwortlich für Inhalt: Ernst Reuter; Mitwirkend: J. J. Steiner; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Neulohren: J. J. Steiner; Soltes und Sontags: J. J. Steiner; Anzeigen: J. J. Steiner; sämtlich in Berlin. Verlag: Hermann-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann-Berlin-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Sinner u. Co., Berlin SW 68, Unter den Eichen 2 Beilage, „Anhaltung und Wissen“ und „Bild in die Zukunft“.

# Inventur-Verkauf

### Damenwäsche

Taghemd mit Stickerei 1.75  
 Taghemd im Knopf gestickt, mit Langette 3.30  
 Nachthemd mit Stickerei-Ansatz 4.90  
 Beinkleid mit Stickerei-Ansatz 2.85  
 Garnitur Taghemd und Beinkleid mit Stickerei 6.25  
 Prinzessrock mit Stickerei 4.50  
 Kissenbezug mit Langette, guter Kreton, 75x75 cm 2.90

### Kleiderstoffe

Blusenstoffe aparte Streifen, 80 cm ... Mtr. 1.10  
 Schottenstoffe vorzügl. Halbwole, 105 cm breit ... Mtr. 1.95  
 Kostüm-Cheviot Reinwole 130 cm Mtr. 2.70  
 Reinwole Gabardine marine, 130 cm ... Mtr. 4.50  
 Crêpe marocain Reinwole, aparte Druckmuster, ca. 95 cm ... Mtr. 4.90

### Seidenstoffe

Bastseide reine Seide, für Wäsche und Kleider, 80 cm ... Mtr. 2.95  
 Damast halbbeid. Jackenfutter, 85 cm Mtr. 3.60  
 Foulard reine Seide, farbiger Grund, 90 cm ... Mtr. 4.80  
 Körper-Velvet schwarz od. farbig, 70 cm Mtr. 5.90

### Damenkleidung

Bluse aus Samtflanel 2.90  
 Kleid aus kariertem Stoff, Kragen und Einsatz farbig 13.50  
 Mantel aus Velours de laine 19.50  
 Jackenkleid aus englisch meliertem Stoff, Jacke gefüttert 39.-  
 Rock aus gestreift. od. kariert Velours 9.50  
 Morgenrock aus Flauchstoff mit farbiger Garnitur 5.90  
 Morgenrock aus Flauchstoff mit eleganter Stickerei 9.75

### Wirkwaren

Herrn-Socken farbig Reine Echt Wolle 2.25 Mako 0.95  
 Damen-Strümpfe Echt Mako, farbig 0.95  
 Reinwole, schwarz oder farbig 2.90  
 Reformbeinkleider für Damen, normal Futtertrikot 3.90  
 Golfblusen für Damen Reinwole feingewirkt 9.50

### Damen-Hüte

Hut aus Kunstseide mit Brokat 3.90  
 Hut aus Kunstseide, m. Riemenband garniert 5.50  
 Stangen-Reiher ca. 30 cm hoch, schwarz, weiß od. farbig, Piquet 3 Stiele 1.95  
 Lavendelwasser Böhm.-Offenbach, große Flasche 1.35

### Hauswäsche

Tischtuch weiß, halbl. Jacquard 130 5.45 130 4.45  
 Servietten dazu passend, 60x60 cm 0.90  
 Kaffeegedeck gold od. blau mercerisiert, indanthren gefärbt, 130x160 cm mit 6 Servietten 9.75  
 Stubenhandtuch weiß, halblein. Dreil. schwere Qualität 48x100 cm 1.10  
 Küchenhandtuch reinleinen, grau-bunt gestreift, 47x100 cm 0.85  
 Wischtuch reinleinen, weiß mit roten Karos 60x60 cm 0.75

### Herrnwäsche

Zephir-Oberhemd farbig gestreift mit Kragen u. Klappmanschetten 3.90  
 Weißes Oberhemd mit Pique-Einsatz und festen Manschetten, gewaschen u. geplättet 5.90  
 Taghemd aus Haus-tuch, mit Falten 2.50  
 Nachthemd mit farbigem Besatz, Grisaform od. hochgeschlossen 4.60

### Taschentücher

Damentuch weiß Batist mit Hohlsaum u. Korde-lante, 30 cm 3 Stück 0.75  
 Herrentuch weiß Linon mit Hohls. u. bunt gewebt. Kante, 44 cm 3 Stück 1.10  
 Herrentuch m. eingesticktem 2 1/2 cm hohen Buchstab., weiß Linon mit Atlas-Kante, gebrauchsfertig, 46 cm 3 Stück 1.65

### Teppiche

Axminster „Schiras“ 170x240cm 68.- 200x300cm 99.-  
 250x300cm 154.- 300x400cm 210.-  
 Bouclé-Teppiche 135x200cm 32.- 170x240cm 48.-  
 200x300cm 75.- 250x350cm 110.-  
 Bouclé-Läufer gestreift, 90cm 6.75 66cm 4.90  
 Axminster-Brücke mit Franzen, ca. 90x180 cm 38.50

### Gardinen

Scheibengardinen Etamine mit Einsätzen ... Stück 0.45  
 Etamine-Garnitur zwei Flügel u. 1 Quer-behang, buntfarbig 4.65  
 Etamine-Garnitur mit Hohlsaum und Klöppel-Einsatz 6.50  
 Halbvorhang Etamine mit handgezeichneten Motiven 5.10  
 Madras-Tischdecke mit Perleinsätzen, 130 cm rund 8.00

### Hausschuhe

Damen-Hausschuh Kamelhaarartiger Stoff mit guter Filz- od. Leder-sohle 1.95  
 Aus braun. Leder mit biegsamer Leder-sohle 2.90  
 Herren-Gamaschen Filztuch, grau od. mode, zum Knöpfen, mit kleinen Schönheitsflechern 3.60

Batist-Madapolam 80 cm breit ... Mtr. 0.70  
 Linon 80 cm breit ... Mtr. 0.75  
 Körperbarchent weiß, 80 cm breit ... Mtr. 0.85  
 Gestreift Satin Mtr. 80 cm für Laken ... Mtr. 0.90  
 Haustuch 140 cm ... Mtr. 1.60

2.-15.  
JANUAR





Das neue Jahr hat, wie es scheint, für das Publikum sehr angenehm begonnen. Alle Geschäfte, ob groß oder klein, veranstalten Inventurausverkäufe, und auf den ersten Blick kann es scheinen, als ob sämtliche Waren verschleudert und verschont würden. Eine Bluse 2 M., ein ganzes Kleid 5 M., ein Paar Wamschleppknöpfe 15 Pf., ein Taschentuch 10 Pf. Es ist eine wahre Lust zu leben. Die Leipziger Straße und die Friedrichstraße schauen aus wie zu besonderen Festen geschmückt. Von den Häusern flattern lange, breite Fahnen mit der Aufschrift „Inventurausverkauf“, an den Häuserfronten und den Dachstufen große Schilder mit grellen Buchstaben „Inventurausverkauf“, und in den Geschäften und Warenhäusern stimmungsvolle Dekorationen und reizvolle Lichteffekte.

**Die „unkurant“ Waren.**

Inventurausverkäufe sind keine Neuerscheinung im geschäftlichen Leben. Seit vielen Jahren schon kennt man diese Einrichtung und sie nahm jederzeit so überhand und drohte die Reellität des Handels schwer zu erschüttern, daß das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom Jahre 1912 besondere Bestimmungen erlassen mußte über die Art des Inventurausverkaufs. Aber Formen und Ausmaß der Inventurausverkäufe haben sich geändert. Sie sind immer größer, immer umfangreicher geworden, und sie scheinen in diesem Jahr den Höhepunkt erreicht zu haben. Nun wird gewiß kein Mensch, auch der naive nicht, annehmen, daß ein Geschäft eine Ware verschont. Auf der anderen Seite aber müssen die zum Teil manchmal wirklich niedrigen Preise auffallen und man fragt sich, wie kommt ein Inventurausverkauf zustande, warum wird er in Szene gesetzt? Da ist zunächst zu sagen, daß sich in den Geschäften, namentlich aber in den Warenhäusern, im Laufe eines Jahres eine Menge von Waren anammelt, die an Zug- und Kaufkraft verloren haben. Waren, die der Kaufmann „unkurant“ nennt. Hierher gehören vor allem Artikel und Erzeugnisse der Textilindustrie. Es handelt sich bei diesen Waren einmal um Artikel (das gilt namentlich von der Damenkonfektion), die nicht mehr streng modern sind. Gewiß bedingt namentlich die Großstadt, daß möglichst viele nach der Mode gefaltet gehen. Daneben aber gibt es eine noch größere Anzahl, die froh sein müssen, daß sie sich überhaupt kleiden und auf die letzte Note der neuesten Mode nicht Rücksicht nehmen können. Zum zweiten gehören zu den unkuranten Waren fehlerhafte und sogenannte verdorbene Waren. In allen Fabriken, und wenn sie die besten und tüchtigsten Arbeiter und Arbeiterinnen besitzen, werden bei der Fabrikation Fehler gemacht. Um nur ein und ein besonders prägnantes Beispiel zu nennen: In der Damenkonfektion herrscht seit langem schon die sogenannte bedruckte Mode. Nun muß man aber damit rechnen, daß in den Fabriken, die bedruckte Stoffe herstellen, mindestens 15 Proz. verdruckt werden. Es kommen also dabei Stoffe heraus, die nach Zeichnung und Farbe ungleichmäßig sind. Die hieraus gefertigten Blusen und Kleider kommen in den Inventurausverkauf. Die Stoffe, die in ihnen verarbeitet sind, sind natürlich von derselben Qualität wie bei den fehlerfreien, aber sie haben Schönheitsfehler, müssen infolgedessen stark im Preise herabgesetzt werden und finden immer noch ihre Käuferinnen, jene, deren Geldbeutel schmal ist. Und weiter: Unter verdorbenen Waren versteht der Fabrikant und der Kaufmann jene vielen Gegenstände aus Porzellan oder Glas, die Brechfehler aufweisen. Gegenstände ferner auch, die bei der Herstellung ein kleines Loch davongetragen haben, aber immer noch zum Gebrauch tüchtig sind. Damit ist der Kreis jener Waren, die in den Inventurausverkauf kommen, noch nicht erschöpft. Die Mode — und namentlich die Damenmode — wechselt bekanntlich überaus schnell. Selbst der



tüchtigste Einkäufer großer Warenhäuser und der raffinierteste Lagerhelfer können nicht verhindern, daß in Damenbekleidungsartikeln Einkäufe getätigt werden sind, die ein paar Monate nach dem Zuvorkaufstellen bereits von den Lagern zurückgezogen werden müssen, weil sie unkurant, in diesem Fall also unmodern geworden sind. Endlich spielen bei den Inventurausverkäufen sogenannte Saisonartikel eine große Rolle. Um dieses näher zu erläutern, braucht man nur auf diesen Winter mit dem bisher unnatürlichen Wetter zu exemplifizieren. Der Pelzhändler, die Fabrikanten von Pelzen und die Geschäfte mit Pelzwaren, sehen diesem milden Wetter mit großer Besorgnis entgegen. Pelze faßt niemand, Pelztragen und Müssen gehen nicht. Auf der anderen Seite sagen sich Fabrikant und Kaufmann: die Ware muß fort. Ich kann sie nicht liegen lassen, weil ich nicht länger Zinsen für totes Kapital tragen kann, weil ich die Lagerkosten nicht verlieren will; und die Folge ist, auch diese Waren kommen zu billigen Preisen in den Inventurausverkauf.

**Die Kalkulation.**

Wenn man heute den Inhaber eines Warenhauses fragt: „Verdienen Sie bei den Waren, die im Inventurausverkauf verkauft werden, ebenfalls Ihr Teil, verdienen Sie mehr oder weniger, als bei den Waren im regulären Verkauf?“, so zuckt er mit der Schulter, wendet sich wie ein Laie und erklärt schließlich ein wenig besangen und vertegen: „Darauf kann man eine präzise Antwort überhaupt nicht geben.“ Das Geheimnis der billigen Preise ist aber gar nicht so groß und kann ziemlich leicht ergründet werden. Man muß hierbei unterscheiden zwischen dem Fabrikanten und dem Kaufmann. Beim Fabrikanten kann es nun allerdings vorkommen, daß er, namentlich beim Verkauf von Pelzen zu sehr billigen Preisen, das Risiko des entgangenen Gewinnes trägt. Der Fabrikant gerade dieser Waren, die er bei einem so milden Winter schnell abgeben muß, sagt sich außerdem: Ich kann nicht wissen, wie die Konjunktur im nächsten Jahre sein wird. Ein Zweifel, der heute berechtigter denn je ist, da unser ganzes wirtschaftliches Leben ja noch nicht auf festen Füßen steht, wie in der Vorkriegszeit, und er gibt die Pelze und Pelzwaren tatsächlich mit Verlust ab. Aber

darüber darf man sich natürlich nicht täuschen: Gerade der Fabrikant verliert nichts, was er in diesem Fall wirklich eingebüßt hat, holt er zu anderen Zeiten doppelt und dreifach heraus. Der Kaufmann, der Waren in den Inventurausverkauf gibt, kalkuliert, wenn er die Waren auspreist, anders als bei den Waren im regulären Verkauf. Auch er sagt sich, wenn er überblickt, was ihm im Laufe eines Jahres an unkuranten Waren geblieben ist: Die Waren müssen zunächst mal raus, damit sie anderen Waren Platz machen und nicht als totes Kapital herumliegen. Bei der Kalkulation legt er nun seine Verdienstspanne um ein Bedeulendes zurück hinter die Verdienstspanne anderer Waren. Er legt in die Kalkulation nicht die Posten ein der Löhne, des Lichts, der Miete, er riskiert also, er verrechnet sich dabei aber fast niemals. Lösung des Geheimnisses ist: Die Masse muß es bringen. Der große Umsatz aller jener Waren, deren Preise so niedrig festgesetzt worden ist, bringt ihm trotzdem Verdienst. Es kann allerdings vorkommen, aber man muß dieses „Kann“ mit doppelten und dreifachen Fragezeichen versehen, daß der Verkauf zu wünschen übrig läßt und dann kann der Fall eintreten, daß der Kaufmann bei den Inventurausverkäufen Geld zuzieht.

**Geräumt muß werden.**

Die Inventurausverkäufe haben, wie bereits oben erwähnt, vor allem auch den Zweck, die Geschäfte und namentlich die großen Warenhäuser zu säubern. Die Läger müssen frei gemacht werden, damit für anderes und notwendiges, das vom Publikum verlangt wird, Platz wird. Nun werden Stapel auf Stapel von Waren in den Inventurausverkauf gesteckt. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt und der Kaufmann beobachtet den Verlauf des Verkaufs, der sich, wie bekannt, auf ungefähr 14 Tage erstreckt. Konstatiert er, daß die Kunden nicht recht anbeissen, daß der Verkauf ein schleppender ist, daß Gefahr besteht, von dem zum Verkauf gestellten Waren einen Teil zurückzubehalten, so muß er neue Maßregeln ergreifen. Denn der Hauptgrundlag lautet: Alles das, was zum Inventurausverkauf gestellt ist, muß fort. Bis zum nächsten Inventurausverkauf kann es nicht aufgehoben werden. Diesen Zweck erreicht er, indem er abermals die Preise herabsetzt. Das bis dahin zaghafte und aus den verschiedensten Gründen zögernde Publikum gibt dann die Zurückhaltung auf, das letzte Stück verschwindet aus dem Geschäft, und der Kaufmann reißt sich vergnügt die Hände, denn er hat trotz großen Risikos doch noch, wenn auch nur einen kleinen Gewinn erzielt. — Daß in diesem Jahre der Fall eintreten könnte von übriggebliebenen Waren und von der Notwendigkeit der nochmaligen Reduzierung der Preise, erscheint ausgeschlossen. Am 2. Januar begannen die Inventurausverkäufe und sofort setzte ein Massenandrang des Publikums ein. Trotzdem die ersten Tage im Januar regnerisches und stürmisches Wetter brachten (bekanntlich hängt der Verkauf sehr stark vom Wetter ab), wurde außerordentlich viel verkauft, und schon in den ersten Tagen des Januar herrschte an den einzelnen Lagern, namentlich der Warenhäuser, und an den Verkaufsständen der Textilwaren ein wahrhaft beängstigendes Gedränge. Man sah sich die Waren aus der Hand, und Verkäufer und Verkäuferinnen hatten nicht selten alle Mittel aufzubieten, um die gegnerischen Parteien aus dem Publikum, die sich wegen eines Gegenstandes in die Haare geraten waren, zu befähigen.

Also die Geschäftsleute sind zufrieden, und das Publikum ist zufrieden. Es fragt sich nur, wer mehr und berechtigter Grund zur Zufriedenheit hat. Auf diese Frage aber eine einwandfreie Antwort zu finden, ist ein Ding der Unmöglichkeit bei der Komplexität des großen Komplexes von Faktoren, die dabei berücksichtigt werden müssen.

**Der Mittelweg.**

Von Sir Philip Gibbs.

Herr Weinstein vom Auswärtigen Amt gab ihm den Rat, sich einer Gesellschaft von Herren der Ara anzuschließen, für welche ein Extrazug ausgerüstet würde. Ein Sonderzug! Es schien kaum glaublich! Aber Bertram hatte die Macht der Ara in Rußland schon einmal kennengelernt. Seine eigene Fahrt nach Moskau, und die überzeugende Art, in welcher Mr. Cherry aus Lynchburg, Virginien, mit den bolschewistischen Beamten und Gepäckträgern verkehrt hatte, stand ihm noch in lebhafter Erinnerung. Das erste Lebensmittelschiff aus New York war in Petersburg eingetroffen. Scharen von jungen Amerikanern befanden sich schon in weit vorgeschobenen Posten, um hier russische Komitees für das Hilfswort zu organisieren. Sie hatten bereits in Petersburg und Moskau Suppentücher für hungernde Kinder eingerichtet und beförderten Vorräte nach Kasan und dem Wolgatal mit einer Geschwindigkeit, bei welcher den russischen Beamten der Atem stockte. Bei denen bedeutete das Wort „Sofort“ noch immer übermorgen oder nächste Woche. Dieses Wort: „Sofort!“ lernte der Direktor der Ara zuerst auswendig und wandte es mit Schrecken einfließender Beharrlichkeit an gegenüber den Verkehrsautoritäten, russischen Bahnvorstehern, Lokomotivführern und anderen, die etwas damit zu tun hatten, Dampfmaschinen und Güterwagen in Bewegung zu setzen. Aber er hatte auch Grund, dieses Wort und seine Bedeutung, wie er sie verstand, seinen jungen amerikanischen Begleitern von den Pole-Niederständen einzuschärfen, die ihm freiwillig gefolgt waren, um das Leben — und den Tod kennenzulernen. Und sie wandten es in seiner ganzen Macht, noch mit einigen Amerikanern verschönt, bei hohen und niederen Sowjetbeamten an. Auf diese Weise zum Beispiel: „Na, zum Teufel, warum geht's noch nicht los, Ihr Söhne von Hündinnen?“ Und es wirkte Wunder. Zum Erlaunen der Russen selber fingen die mit Lebensmitteln besetzten Züge an, sich in Bewegung zu setzen. Obgleich statt der Friedenszahl von 17.000 Lokomotiven jetzt kaum 2000 zur Verfügung standen, begannen die brauchbarsten darunter, sich mit Dampf zu

füllen, lange Reihen von Güterwagen zu schleppen und tatsächlich irgendwo anzukommen. „Seht! Ihr verdammten Tawarischen!“ schrien die Amerikaner bei jeder Fahrtunterbrechung und brachten durch Furcht und gutes Zureden wirklich so etwas wie Brauchbarkeit in dieses Chaos russischer Eisenbahnen. Das alles erfuhr Bertram von Semm Hart, den er an seinem ersten Abend im Moskauer Gästehaus in so lebhafter Stimmung mit der leeren Weinflasche in der Hand angetroffen hatte. Er begleitete ebenfalls einen der Wolgazüge im Auftrag seiner Zeitung. Bertram brauchte sich nicht mehr zu beeindrucken. Unter den Flügeln der Ara würde er fortgetragen werden bis zur Wolga und den Hungerdistrikten. Auf dem Trubnaga-Markt sprach ihn ein russisches junges Mädchen an. Er erkannte sie als dieselbe wieder, die damals unter seinem Blick so flammend errötet war und ihm später mit den Augen irgendeine Bitte zu übermitteln wünschte, wie es ihm vorkam. „Sie sprachen neulich mit meiner Mutter,“ sagte sie. „Aber weil jemand sie beobachtete, hatte sie Angst. Nun ist sie leidend und würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie die Freundlichkeit hätten, sie aufzusuchen. Es ist so lange her, daß sie mit einem wirklichen Gentleman gesprochen hat.“ Bertram erklärte sich zu dem Besuche gern bereit. Das Gesicht des Mädchens mit den dunklen Augen und dem lockigen Haar würde ihn interessant gestalten. Auf alle Fälle war er doch in Rußland, um das wirkliche Leben kennenzulernen. Hier war eine Aussicht dazu. „Wie kann ich ihre Mutter finden?“ „Das wird schwer sein,“ antwortete sie mit freudlichem Lächeln, „wir wohnen nicht mehr in unserem großen Hause. Früher war meine Mutter die Fürstin Alexandra. Mein Vater war Fürst Suwaroff. Vielleicht erinnern Sie sich seiner von der Pariser Gefandtschaft her? Jetzt ist er alt und schwach und ganz gebrochen.“ „Und Ihr eigener Name?“ „Nadia.“ „Ich heiße Bertram Pollard.“ Sie bat ihn, den Namen zu wiederholen, und war dann sicher, ihn zu behalten. „Sie waren damals böse auf mich, daß ich Sie auf dem Markt so prüfend angesehen hatte.“ „Nein, böse nicht. Nur sehr beschämt. Aber das war

töricht. Es sollte keinen Stolz mehr in Rußland geben, jetzt sind wir ja alle gleich.“ Er wünschte noch weiter mit ihr zu sprechen, aber sie schien unruhig und wollte vermeiden, mit ihm zusammenzugehen zu werden. Nur verabredete sie, daß er sie um sieben Uhr, wenn es schon dunkel war, an der Ecke des Arbeitsplatzes, wo die Häuser niedergebrannt worden waren, erwarten solle. Dann würde sie ihn in ihre Wohnung führen. Damit schlüpfte sie fort und verlor sich in dem Schwarm von Bauern auf dem Markte. Am Abend stand er lange vor sieben an der Ecke des Arbat, bei den verbrannten Ruinen einiger Häuser. Seine Füße waren tief in den Schnee eingesunken, der noch immer in dichten Flocken fiel. Er stampfte auf und ab, um sich die Füße zu erwärmen, als eine schneebedeckte weibliche Gestalt, eine Pelzkappe unter dem Kinn festgebunden, plötzlich neben ihm stand. „Guten Abend,“ sagte sie auf Englisch. „Sie sind ein bißchen früh gekommen.“ „Sie auch, Mademoiselle.“ „Ich fürchtete, Sie sonst im Schnee warten zu lassen.“ „Eben deshalb kam auch ich so früh.“ „Kommen Sie!“ sagte sie. Zusammen gingen sie den Arbat hinauf, dann rührte das junge Mädchen an Bertrams Armel, wandte sich in eine schmale Seitenstraße und wieder hinaus. „Jetzt ist es nicht mehr weit.“ Und bald blieb sie vor einem zerfallenen Gebäude stehen, welches weit zurück in einem mit Schutt und Steinen angefüllten Hofe stand. Sie öffnete das eiserne Tor und ging quer über den Hof. „Wir leben nicht im Ueberfluß, mein Herr. Sie müssen unser Dagegenleben schon entschuldigen. Da sind wir angelangt.“ Sie schritt einen engen, übertriebenen Gang hinunter und zog einen schweren Vorhang beiseite, der keine Tür, sondern nur den Zugang zu einem Zimmer verhüllte. Es war ein viereckiger Raum mit nahtem Bretterfußboden, spärlich möbliert und von einer Dellampe trübe erleuchtet. Ein älterer Mann mit weißem Bart saß auf einem niedrigen, aus Kisten hergestellten Stuhle, und auf einer Pritsche, mit einer flüchtigen zugedeckt, lag die Dame, mit welcher Bertram auf dem Markt gesprochen hatte. (Fortsetzung folgt.)



# Schon wieder ein Autobusunfall.

## Fast an der alten Unglücksstelle.

Die bekannte Duplizität der Ereignisse hat sich bei der Berliner Omnibusgesellschaft und insbesondere bei der Autobuslinie 1 (Zeughaus—Halensee) am gestrigen Sonnabendabend auf eine Art und Weise gezeigt, die um ein Haar eine noch größere Autobuskatastrophe, als die am Donnerstagabend, gezeitigt hätte.

Fast genau an derselben Stelle, an der vor zwei Tagen ein Autobus umfuhrte, und zwar etwa 200 Meter vor der Gensliner Straße, ist gestern abend 1/8 Uhr am Schöneberger Ufer auf der Höhe des Blumeshof ein von der Potsdamer Brücke kommender Autobus der Linie 1 angehalten worden. Der Fahrer, ein Berliner, wurde von der Höhe des Blumeshof ein von der Potsdamer Brücke kommender Autobus der Linie 1 angehalten worden. Der Fahrer, ein Berliner, wurde von der Höhe des Blumeshof ein von der Potsdamer Brücke kommender Autobus der Linie 1 angehalten worden.

Dieser zweite Autobusunfall innerhalb von zwei Tagen, dessen Verlauf dem des Unglücksfalles am Donnerstagabend fast haargenau gleich, zeigt aufs neue, daß sowohl die Polizei als auch die Stadt Berlin hier schleunigst Vorkehrungen treffen müssen, um weitere Katastrophen zu verhüten. Das Grundübel ist zunächst, daß die Uferstraße, die fast den stärksten Autoverkehr Groß-Berlins aufweist, völlig ungenügend beleuchtet ist.

Wie am Donnerstag, so hat auch gestern abend der Autobus fast in rechtem Winkel den Bürgersteig befahren. Nach der Schilderung des Führers ist er von der Potsdamer Brücke mit mäßiger Geschwindigkeit nach der Bendler-Brücke zu gefahren, in deren Nähe eine Haltestelle ist. Das Wetter war für Automobile einigermaßen gefährlich, die Feuchtigkeit der Luft hatte den auf dem Asphalt lagernden Staub in jene zähe breiige Masse verwandelt, die besonders gefährlich wird. Etwa 30 Meter vor der Haltestelle habe ihn eine rotlackierte Autodrosche überfahren wollen, deren Nummer 4409 oder 4409 gewesen sei.

### Tragödie einer Ehe.

#### Die Frau in der Notwehr erschossen.

Eine blutige Familiendramatik ereignete sich gestern in Hohen-Schönhausen. Der Kolonialwarenhandler Walter Bahn, Hauptstraße 13, erschloß dort seine Ehefrau Ella, geb. Hesse. Frau Bahn war, wie schon oft, mit ihrem Kamee in Streit geraten. Im Verlaufe dieses Streites ergriff sie ein großes Messer und drang damit auf ihren Mann ein. Der Bedrohte sprang hinter den Ladenstuhl, ergriff einen dort verborgen gehaltenen Revolver und gab auf seine Ehefrau einen Schuß ab, der sie sofort tot zu Boden streckte.

### Dämmerzustände.

Ein Teil der Presse hat gestern über einen eigenartigen Fall berichtet: Ein Kriminalkommissar wurde von einem Restaurant aus telefonisch aufgefordert, einen gewissen „Robert“ festzunehmen, der verschiedene Straftaten begangen habe. Nach der Feststellung dieses Mannes zeigte es sich, daß der Betreffende gewissermaßen nur eine traumatische Erinnerung über seine Person, seinen Geburtsort, seine Vergangenheit usw. besitze.

Man wird die Weiterentwicklung dieses Falles mit Interesse verfolgen dürfen. Es ist im Augenblick natürlich nicht leicht, für ihn eine Erklärung zu finden. Das Nächtliegende wäre, an eine Simulation, an eine Verstellung zu denken: Man könnte annehmen, daß der Betreffende aus irgendeinem Grunde eine Gedächtnislücke vorläufige. Dies wäre zu prüfen. Trifft jedoch diese Vermutung nicht zu, so ist eine weitere Erklärungsmöglichkeit in dem Vorhandensein eines epileptischen oder hysterischen Dämmerzustandes gegeben.

halten, sondern es können auch scheinbar bewußte und planmäßig zusammenhängende, ja selbst komplizierte Handlungen ausgeführt werden. Es ist so, als wäre das ganze frühere Persönlichkeitsbewußtsein ausgelöscht, als wäre ein Teil des Gehirns, in dem die Eindrücke des früheren Lebens eingraviert sind, ausgeschaltet — weder der Name, noch der Geburtsort, noch der Beruf, noch sonstige Ereignisse des Lebens können ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

Dieser Drang, im Dämmerzustand aus dem Hause zu gehen, kann bei manchen Menschen sehr früh beginnen und sich öfter wiederholen. Nicht selten werden bei dieser Gelegenheit auch verschiedene Verbrechen ausgeführt.

### Marie Wadwig 60 Jahre alt.

Eine unermüdete Vorkämpferin für die Sache des Proletariats, die unermüdete Agitatoren Marie Wadwig, feiert heute ihren 60. Geburtstag. Geboren am 11. Januar 1863 zu Dresden, besuchte sie zunächst die Volksschule in Dresden und lebte, nahm früh schon an den Kurien des Volksbildungsvereins in Dresden teil und beteiligte sich eifrig an den Arbeiten des Arbeiterbildungsvereins zu Dresden.

### Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 11. Januar. 9 Uhr vorm.: Morgenfeier. 1. Präludium F. Moll, Joh. Sebastian Bach (Dr. A. Böhm, am Schiedmayer-Meisterharmonium). 2. „Wo der Herr das Haus nicht baut“, Max Stange (Marg. Böhme-Heidenreich, Sopran). 3. Ansprache des Herrn Pastor John aus Zallechow bei Stettin. 4. Gebet, Ferdinand Hiller (Marg. Böhme-Heidenreich, Sopran).

Königswusterhausen, Sonntag, den 11. Januar. 11.30—12.50 Uhr nachm.: Konzert. Mitwirkende: Korbanek-Trio: Lotte Tuch am Ibach-Flügel; Max Korbanek, Violine; Paul Wohlgezogen, Cello.

Montag, den 12. Januar. Außer dem üblichen Tagesprogramm: 4.30—5 Uhr abends: Unterhaltungsmusik (Berliner Funkkapelle). 5.40 Uhr abends: Vortragsreihe: „Vom Deutschland in aller Welt“.

### Die Hege aus Prinzip.

Von der rechtsstehenden Presse, allen voran der „Zeit“ und der „Deutschen Tageszeitung“, wird jetzt auch die Wahl eines Krankenhausdirektors zum Gegenstand politischer Beschäftigung gemacht, weil ein bisher am Urban-Krankenhaus die Vertretung führender dirigierender Arzt, der, nebenbei gesagt, 63 Jahre alt ist, nicht gewählt worden ist.

### Auch ein „Bräutigam“.

Eine „weitherzige“ Auffassung der Rechte und Pflichten eines Bräutigams hat der Kontorist Karl Weddig gezeigt, der sich vor dem Schöffengericht Mitte wegen verführter Erpressung und Zuhälterei, Nötigung, Unterschlagung und Körperverletzung zu verantworten hatte.

Er hatte ein hübsches junges Mädchen, die Stenotypistin Emmy P., kennengelernt und diese veranlaßt, das Elternhaus zu verlassen und zu ihm zu ziehen, obwohl er, wie seine Braut, arbeitslos war. Bald überredete er dann auch das junge Mädchen, in Café-Häuser zu gehen und dort herrenbetannt zu machen.

Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin. Heute, Sonntag 3 1/2 Uhr im Schillerpark (neben dem Schiller-Theater): „Rustikalische Komödien“.

Englisch und Französisch. In den nächsten Tagen beginnen neue Anfängerkurse für Kinder (Nachmittagsunterricht) und für Erwachsene (Abendunterricht).

Heber, Stenzen und Wiesen, Stenzen und Dichten (Sonntag am 12. Januar, 8 Uhr in der Mädchenschule, Wilmersdorferstraße 69, Maxter Schwende. Freie Aufsätze).

Andereramt — Aindereramt — (Proletariat) oder Gottesdienstlich lautet das dritte aktuelle Thema, über das am Montag, den 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Genosse Dr. med. Bahrmann in der vom Bund religiöser Sozialisten veranstalteten Vortragsreihe in Renthof, Hertstr. 9, bei freiem Eintritt sprechen wird.

Ein Gendarmerieoffizier als Raubmörder. Der 38 Jahre alte Schächtermeister Franz Kodelka verhaftet vor zwei Tagen aus Budapest. Er verließ seine Wohnung mit 100 Millionen Kronen, um einen Besuch bei dem ihm befreundeten Gendarmerie-Oberleutnant Julius Lederer zu machen.

### Aus der Partei.

#### Eduard Bernstein's Dank.

Es sei mir gestattet, denjenigen, die mich aus Anlaß meines 75. Geburtstages durch Zeichen ihrer Freundschaft und Liebe erfreut und durch Anerkennung des meinem Wirken zugrunde liegenden Bollens beglückt haben, da es mir unmöglich ist, ihnen allen persönlich zu antworten, an dieser Stelle öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen.







# INVENTUR-VERKAUF

vom 2. bis 15. Januar.

**Große Preisermäßigung**

**Viele Gelegenheitsposten**

Von den vielen Artikeln heben wir heute hervor:

**Farbiger Crepon** . . . . . Meter **68 Pf.**  
**Blusenstreifen** hell- und mittelfarbig, Meter **1 85**  
**Foulardine** ca. 100 cm breit . . . . . Meter **1 85**  
**Vollvoile** 110 cm . . . . . mit kunstseid. Streifen **3 50**  
 bedruckt, ca. 110 cm br. . . . . Meter **1 35**  
**Crêpe marocain** bedruckt, ca. 100 cm breit **6 50**  
 Meter

**Rohnessel** ca. 78 cm breit . . . . . Meter **48 Pf.**  
**Mako** feiner Wäschestoff, ca. 80 cm breit, Meter **90 Pf.**  
**Wäschestoff** gebleicht, für Bettwäsche, gute Qualität, ca. 135 cm breit, Meter **1 35**  
**Hemdenpassen** Trägerform **75 Pf. 85 Pf.**

**Damenmäntel** Flausch Jagdl. Form **7 90** weiße Form **9 75**  
**Mäntel** aus dicken Winterstoffen, hell u. dunk. **15 75** aus Flausch hell u. dunk. **19 75**

**Damenkleid** bedruckt, Baumwoll-Musselin . . **4 90**  
**Wasch-Kleider** weiß u. farb. bestickte Volle-, Frotte- u. Krepp-Stoffe **8 90 12 50 19 75**

**Kostümrock** Woll-Cheviot, marine, mit Tresse garniert **3 90**  
**Elegante Kasacks** in modernen Ausführungen, zu bedeutend ermäßigten Preisen

**Knaben-Anzüge** f. ca. 2-5 6-8 9-12 Jahr gemust. Stoffe, Jacken- u. Sportform **14 75 16 75 25 M**  
**Kieler Pyjack** aus blauem Cheviot m. Kunstseide für ca. 2-10 Jahre, für ca. 2 Jahre (Jede weitere Größe 50 Pf. mehr) **5 90**

**Knaben-Ulster** f. ca. 2-5 J. durchweg **9 75** f. ca. 6-8 J. durchweg **13 75**

**Selbstbinder** Serie: I II III IV **75 Pf. 95 Pf. 1 25 1 65**  
**Seidenstickereien** bunt, f. Kleider u. Kasacks, Mr. **45 Pf. 1 80**  
**Bunte Westenstoffe** reich bestickt ca. 45 cm br. Mr. **4 50**

**Kostümröcke**  
 Kostümrock aus praktischen gestreif. Stoffen **1 95**  
 Kostümrock aus römisch gestreiften Stoffen **4 90**  
 Servierkleid gestreif. Zephir **5 90**

**Damenblusen**  
 Hemdbluse Planell, gestreif. **2 50**  
 Kasack Kunstseiden-Trikot, in verschiedenen Farben **4 90**  
 Kasack bunt bedruckter Krepp mit langen Ärmeln **6 90**  
 Waschblusen aus Volle und Opal versch. Ausführung. Serie I **8 75** Serie II **12 75** Serie III **16 75**

**Korsette**  
 Korsett aus grauem Dreil, mit Längellen **1 65**  
 Korsett aus grauem Dreil, 1 Paar Halter **2 40**  
 Reformkorsett auf Schür gearbeitet **3 40**  
 Korsett aus lestem Dreil, mit Garnierung, 1 Paar Halter **3 90**

**Gardinen**  
 Tüll-Motive als Stores-Bes. gewebt Dir. **85 Pf.**  
 Halbstores Elamine **2 45 5 90**  
 Mull-Garnitur 2 Schals, Querbehang, m. Vol. **9 25**  
 Etamine-Garnitur 3teil., m. Einsatz u. Spitze **11 25 13 M**  
 Etamine-Volant mit Einsatz, ca. 30 cm breit . . . . . Meter **3 2 Pf.**

**Läuferstoffe**  
 Läuferstoff m. Kante, doppelseitig gemustert 60 cm breit **4 65** 90 cm breit **6 50**  
 Meter  
 Linoleum-Läufer m. Kante ca. 60 cm br. **2 25** ca. 90 cm br. **3 10**  
 Meter

**Axminster-Teppiche „Konak“** persisch gemust.  
 Größe 140/200 **54 M** Größe 170/230 **78 M** Größe 300/40 **238 M**

**Taschentücher**  
 Linontücher weiß **22 Pf. 42 Pf.**  
 Linontücher buntkantig . . . **38 Pf.**  
 Batisttücher für Herren buntkantig . . . **26 Pf.**  
 Batisttücher für Damen buntkantig . . . **18 Pf.**  
 Linontücher für Kinder, weiß **15 Pf.**

**Handarbeiten vorgezeichnet**  
 Behälter f. Taschen mit fischer Spitze **35** mit Spitz **42 Pf.**  
 Kissen m. Rückwand, grau Baumwollstoff, Gr. ca. 42-55 cm **9 50**  
 Kissen m. Rückwand, schwarz, Rips, Gr. ca. 42-55 cm **1 10**  
 Mittendecken weiß u. grau, Halbleinen, Größe ca. 85-95 cm **2 10**  
 Kaffeewärmer genäht, farb. Rips **1 40**

In allen 4 Geschäften auf Extra-Tischen an den Eingängen

## Große Posten sehr billig

**Glasteller** Preisglas gute Quali. „Hansa“ **6 Pf.** „Hann“ **8 Pf.**

**Steingutteller** weiß **6 Pf.** roter Rand und Linie, flach u. tief **18 Pf.**

**Porzellanteller** flach **28 Pf.** klein, 15 u. 17 cm Durchm. **8 Pf.**

**Porzellantassen** weiß . . . . . Paar **9 Pf.**

## Emaille-Geschirr

mit kleinen Fehlern in großer Auswahl

# A. WERTHEIM

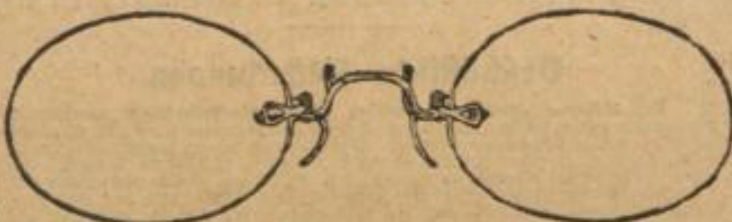
Leipziger Str. Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

## Große Preisermäßigung!

**Dieser Kneifer aus Gold-Double**

ohne Rand und ohne Gläser  
**Alle ärztl. Gläser-Vorordnungen**

werden schnell und sorgfältig ausgeführt.



nur Mark 2.-  
 mit Gläsern 3.-  
 mit Menisken 5.-

bez. ein Jahr Garantie für die Haftung

Die folgenden Preise verstehen sich ohne Gläser

Kneifer ohne Handfassung		Kneifer mit Handfassung		Brillen mit und ohne Handfassung	
Gold-Double		Gold-Double		Gold-Double	
ein Jahr Ruhnke-Garantie . . . . .	2.- 3.-	ein Jahr Ruhnke-Garantie . . . . .	4.-	ein Jahr Ruhnke-Garantie . . . . .	4.- 5.-
zwei Jahre Ruhnke-Garantie . . . . .	4.-	zwei Jahre Ruhnke-Garantie . . . . .	6.- 8.-	zwei Jahre Ruhnke-Garantie . . . . .	8.- 10.-
drei Jahre Ruhnke-Garantie . . . . .	6.- 7.- 8.-	drei Jahre Ruhnke-Garantie . . . . .	12.-	drei Jahre Ruhnke-Garantie . . . . .	12.-

Auf alle 14-tägigen Goldfassungen vier Jahre Ruhnke-Garantie. Hornbrillen von 2.50 an. Moderne Lorgnetten, Silber, von 9.- an. Gold-Double von 10.- an. Gläser werden extra berechnet, und zwar pro Paar: Rathenower Schleifart 1.-, Punktort-Randgläser 3.-.

## Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!

35 Geschäfte in Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Köln, Magdeburg, Essen, Basel u. Zürich; Fabriken in Rathenow - Neue Schleuse u. Berlin

- C**  
Spittelmarkt  
Ecke Wallstraße
- Alexanderplatz**  
nahe Aechlinger
- Königsstr. 55**  
gegenüber Rathaus
- W**  
Friedrichstr. 193a  
Ecke Leipziger Straße
- Leipziger Str. 113**  
Ecke Mauerstraße
- Linksstr. 1**  
Ecke Potsdamer Straße
- N**  
Schönhauser Allee 81  
am Bahnhof Nordring
- Friedrichstr. 106**  
Ecke Ziegelstraße
- Invalidenstr. 164**  
Ecke Brunnenstraße
- Invalidenstr. 117**  
am Stettiner Bahnhof
- Chausseestr. 72**  
nahe Müllerstraße
- Frankfurter Allee 14**  
nahe Tietz

- NW**  
Friedrichstr. 150  
Ecke Dorotheenstraße
- SW**  
Friedrichstr. 228  
Ecke Hedemannstraße
- Belle-Alliance-Str. 4**  
nahe Jandorf
- SO**  
Oranienstr. 44  
zw. Moritz- u. Oranienplatz
- Charlottenburg 1**  
Tauentzienstr. 15  
Ecke Marburger Straße
- Joachimsthaler Str. 2**  
nahe Zoo
- Neukölln:**  
Bergstr. 4  
Ecke Zietenstraße
- Friedenau:**  
Rheinstr. 18  
Ecke Kirchstraße
- Schöneberg:**  
Hauptstr. 31  
Ecke Akazienstraße
- Imersdorf:**  
Berliner Str. 152-153  
nahe Uhlandstraße

# Grünfeld

Landeshuter  
 Leinen- und Gebildweberei  
**F. V. Grünfeld**  
 Größtes Sondernhaus f. Leinen  
 und Wäsche  
 Berlin W 8  
 Leipziger Straße 20-22

Verbürgt gute Waren!  
 \*  
 In allen Abteilungen vor-  
 teilhafte Angebote in großer  
 Auswahl bei sehr zurückge-  
 setzten Preisen!

## Der Inventur Ausverkauf dauert fort

Zum Teil **Preise nochmals wesentlich herabgesetzt!**

z. B. Morgenröcke, Woll-Blusen, Strickjacken, Schlupfbeckkleider, Bademäntel, Badevorleger, Badehandtücher, Sofakissen, Waschstoffe, Oberhemden, Künstler-Tischdecken aus schweren Stoffen.







# Wirtschaft

## Schrott.

Über die Bedeutung des Schrotts bestehen außerhalb der Fachkreise nur geringe Kenntnisse. Nur wenige Menschen wissen, daß das in Winkeln herumliegende Altschrott einer der hochwertigsten Rohstoffe ist, den Deutschland, allerdings ebenfalls nur in beschränkter Menge, zur Verfügung hat. Schrott ist fast zu 100 Proz. eisenhaltig und birgt außerdem einen relativ hohen Prozentsatz an Mangan. Als im Kriege die Erzvorkommen zu erschöpfen begannen, wurde die großen Mengen Rohschrott zu erzeugen, und die ausländischen Manganmärkte (Russland, Kanada, Spanien usw.) für die deutschen Hüttenwerke gesperrt waren, begann man selbst den Hochschrott mit Schrott zu mischen. Bis dahin wurde Schrott fast ausschließlich in den Eisengießereien und zur Speisung der Siemens-Martin-Defen gebraucht.

Dadurch, daß dem Mäler des Hochschrotts größere Schrottmengen beigebracht wurden, erzielte man einen dreifachen Erfolg: Brennstoffersparnisse, den natürlichen Manganzusatz und, gegenüber der Verschmelzung von Eisenerzen, eine größere Ausnützung des Ofenraumes. Die Bedeutung der Schrotterzeugung wuchs dadurch außerordentlich. Der Krieg, der nicht aufhört, dafür alles vernichtet, war natürlich auch ein gewaltiger Schrotterzeuger. Denn gebrauchtes Eisen kehrt doch irgendwie einmal wieder zur Hütte als Schrott zurück. Ueberdies war Schrott, im Gegensatz der überfeischen Eisenerze, billig zu haben und infolge seiner Hochwertigkeit eine große Reservequelle der eisenschmelzenden Industrie. Man denke nur, an die gewaltigen Schrottmengen, die in den besetzten Kriegsgebieten aus den Ueberresten teilweise freischaltig vernichteter Produktionswertstätten gesammelt, nach Deutschland geschafft und dort in den Rachen der Tag und Nacht qualmenden Eisenschmelzen geworfen wurden.

Infolge des drückenden Kohlenmangels in der Nachkriegszeit wurde der Schrott zu einem gefürchteten Gegenstand, sowohl für die Verhüttung im Hochschrottprozess als auch zur Herstellung von Stahl. Qualität Siemens-Martin. In die Siemens-Martin-Stahlproduktion nahm einen ungeahnten Aufschwung. Der Schrotthandel wurde zu einem lukrativen Geschäft. Im Schrotthandel ging eine klar abgegrenzte Verbandsbildung vor sich, um gegenüber den Hüttenwerken eine geschlossene Bilanz zu bilden. Die Spitzenorganisationen des Schrotthandels, der „Verein zur Wahrung der Interessen der Schrottgroßhändler“ in Lübeck und die „Zentralstelle deutscher Schrotthändler“ in Berlin, entwickelten sich zu beachtenden Gebilden. Dies veranlaßte die Hütten, sich eigene Handelsgesellschaften in Schrott anzuschließen oder gemeinsam mit mehreren Konzernern große Schrotteinkaufsorganisationen zu schaffen. Der größte Schrottabnehmer ist das Eisenbahnzentralamt. Früher wurden die Schrottmengen der Eisenbahn vom EZL im Submissionswege vergeben. Dies wurde vernünftigerweise abgelehnt, da das EZL den Zwischenverdienst selbst nicht einstecken konnte. Seit langem wird das EZL umworben, die Submissionen wieder einzuführen. Unseres Erachtens liegt dafür nicht der geringste Grund vor, zumal jetzt, wo sich am Schrottmärkte eine Preisbildung entwickeln konnte, die der Berechtigung entbehrt. Erwähnt zu werden verdienen noch die Schiffsabwrackbetriebe, die ausgediente deutsche Schiffe und solche im Ausland gekaufte abwracken, um Schrott zu gewinnen. Hieraus erwuchs eine heimische Industrie.

Die Schrottpreise zeigen seit Wochen eine steigende Tendenz und haben jetzt eine Höhe erreicht, wie sie noch kaum zu verzeichnen war. Die Preisentwicklung von Schrott wird von den Rohschrottspreisen diktiert. Je höher diese sind, je höher steigen die Schrottpreise. Doch jetzt scheinen die Schrottpreise die Schrottmacher zu sein. Aus nachfolgender Tabelle dürfte die Preisentwicklung auf dem Schrottmärkte (Notierung in Essen) hervorgehen. Der Vergleichbarkeit halber sind die Preise des Gießereischrotts III hinzugefügt.

pro Tonne Reichsmark

	Juli 14	Juli 24	Okt. 24	Jan. 25
Gießerei-Schrott III	70,-	97,-	89,-	—
Rohschrott	50,-	49,-	60,-	80,-

Die Preise für Schrott am Jahresende 1924/25 liegen also um rund 60 Proz. über denen der Vorkriegszeit. Da Schrott ein Rohprodukt ist, dürfte hieraus eine lebhafteste Konjunktur der eisenschmelzenden Werke für die nächste Zukunft erwartet werden. Inwiefern die Kartellbildung hierbei von Einfluß war, soll einer späteren Betrachtung vorbehalten werden.

## Zur Aufwertungsfrage.

Man schreibt uns: Die jetzt eröffnete Reichstagsession soll über die Aufwertungsfrage eine neue Entscheidung treffen. Die aus Mitteilungen der „Frankfurter Zeitung“ zu schließen ist, rechnet man allerdings mit einer Aufwertung für Kriegsanleihen von 5 Proz. mit dem Stichtag für den Besitz bis 30. Juni 1920.

Es ist hierbei jedoch zu erinnern, daß als erster Grundsat der Aufwertung festgelegt wurde, daß die Spekulation hierbei keinerlei Nutzen ziehen darf. Nun ist aber anzunehmen, daß Kriegsanleihen nach November 1918 weder als Sparanlage noch aus patriotischen Gründen, sondern lediglich aus Spekulation gekauft wurden. Wenn man in Betracht zieht, daß der Dollarkurs 1920 bereits zeitweise 100 erreichte, also der Geldwert auf 1/2 sank und auch der Kurs der Kriegsanleihe niedriger war, so würde der Käufer von 1920 nicht allein den vollen Geldwert seiner angelegten Papiermark erhalten, sondern je nach dem Kurswert am Tage des Erwerbs noch 20 bis 40 Proz. darüber hinaus, während der wirkliche Zeichner und alte Besitzer der Kriegsanleihe, der dieselbe aus Patriotismus und als Sparanlage erwarb, nur 5 Proz. erhalten soll. Es liegt auf der Hand, daß dies eine ungerechte Bereicherung des Nachkriegserwerbers darstellen würde, zum Schaden des Zeichners und Erwerbers der Kriegszeit, und zum Schaden des deutschen Volkes, das ja die Mittel zur Aufwertung aufbringen muß.

Es ist zu befürchten, daß auch versucht wird, für Hypotheken den Stichtag der Aufwertung in die Nachkriegszeit zu verlegen. Dies würde in jedem Falle eine ungerechte Bereicherung des Hypothekengläubigers zum Schaden des Hypothekenschuldners darstellen, dessen Lage besonders bei Hausbesitzern durchaus nicht besserdenswert ist, und sich bei den Umfragen der Werten, wie auch beim Eingang der Steuern durch Hauszinssteuererleichterung geltend machen müßte.

Aus Gerechtigkeitsgründen ist es daher dringend zu hoffen, daß als Stichtag endgültig der 31. Dezember 1918 festgelegt wird, und für Hypotheken, jeweils der Geldwert am Tage des Erwerbs.

**Tabletten** hervorragend bewährt bei:

**Togal** - **Gicht, Hexenschuß, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen**

Togal mildt die Schmerzen und löst die Harnsäure aus. Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 12,6%, Lith., 0,46%, Chinin, 74,7%, Acid. acet. salic., ad 100 Amyliom

## Die Arbeitsmarktlage in Berlin.

Auf dem Arbeitsmarkt überwiegt in der Berichtswoch die Verschlechterung, die im wesentlichen durch die Beendigung der Aushilfsarbeiten zu den Feiertagen verschärft sein dürfte und besonders in der Gruppe Lohnarbeit wechselfördernd und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe in Erscheinung tritt. Nach wie vor gut aufnahmefähig blieb das Verleihs- und Dienstleistungsgewerbe im allgemeinen und die Metallindustrie für weibliche Personen und einzelner Spezialarbeiter. Auch zahlenmäßig weist der Arbeitsmarkt eine Verschlechterung auf. Es waren 58616 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 56766 der Vormoche. Darunter befanden sich 45941 (44017) männliche und 12675 (12740) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 25147 (24100) männliche und 5577 (5541) weibliche, insgesamt 30724 (29641) Personen. Die Zahl der zu gemeinnützigen Pflichtarbeiten Ueberwiesenen betrug 280 gegen 137 der Vormoche.

## Zur Lage in der Bauindustrie.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen wir in diesem Jahre in der Bauindustrie vor einer seit Kriegsbeginn noch nie dagewesenen Hochkonjunktur. Es sind Bauprojekte vorhanden in einer außergewöhnlich großen Zahl, und eine Reihe von Projekten liegen zur Ausarbeitung der Kostenanschläge bei den Bauverordnungsstellen. Die Konjunktur ist nach dieser Richtung ähnlich wie die zu Beginn des Jahres 1924. Aber, während infolge der Geldkalamitäten im vergangenen Jahre nur sehr wenige Projekte über das Stadium der Projekte hinaus gediehen, viele im Anfang der Ausführung stehen blieben und nur wenige bis zu einer wirklichen Vollendung gediehen sind, besteht in diesem Jahre die Aussicht auf Durchführung der meisten der Pläne. Die Hauszinssteuer hat erhebliche Erträge gebracht, die den Bauaufstigen unter gewissen Voraussetzungen zugute kommen können, außerdem ist die Geldmarktlage eine bedeutend flüssigere geworden, so daß die geldlichen Schwierigkeiten für die Ausführung von Bauten erheblich geringer geworden sind. Doch man im kommenden Jahre mit einer erheblichen Bautätigkeit rechnet, dafür ist die Lage des Baumaterialienmarktes und die Lage des Arbeitsmarktes für Bauarbeiter der beste Beweis. Die Facharbeiter des Baumarktes sind ausnehmend sehr knapp. Es ist deswegen nur allzu berechtigt, daß sie, die in den vergangenen Jahren sich mit sehr erheblichen Minderverdiensten gegenüber anderen Arbeiterkategorien haben begnügen müssen, die Marktlage auszunutzen wollen im Interesse der Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Die Bauunternehmer aber haben nicht die geringste Lust, den deutschen Arbeitern irgendwelche Zugeständnisse zu machen, sondern sie sind entschlossen, Facharbeiter aus dem Ausland zu holen, falls die Bauarbeiter Deutschlands mit Forderungen auf Lohnerhöhung an sie herantreten sollten. Auch die Arbeitszeitfrage macht ihnen Kopfschmerzen. Auch hier wieder einmal die Tatsache: National sein ist ganz gut, doch es darf nicht der eigene Geldbeutel darunter leiden. Was die Lage des Baumaterialienmarktes anbetrifft, so ist es ja bekannt, daß die Ziegelwerke, die sich Anfang 1924 auf eine recht gute Bautätigkeit eingerichtet hatten, einen erheblichen Teil ihrer Ziegelbestände übrig behielten, weil sich, wie gesagt, die Bautätigkeit nicht so entwickelte, wie sie erhoffen. Um ihre Bestände loszuwerden, veräußerten sie sie um jeden Preis. Zwanzig Mark und niedrigere Preise pro Tausend wurden ihnen gezahlt. Die Sachlage änderte sich sofort, als die ersten Verträge aus der Hauszinssteuer dem Baumarkt zur Verfügung gestellt wurden und als damit dieser sich hob. Die Nachfrage nach Ziegeln vergrößerte sich ständig. Damit traten Preissteigerungen in ganz großem Ausmaße ein und heute schon ist die Ziegelproduktion der noch arbeitenden Ziegelwerke völlig ausverkauft (ein Teil der Ziegelwerke ist im Sommer stillgelegt worden, er kann seinen Betrieb erst wieder im Frühjahr aufnehmen). Heute werden für Ziegel bis zu 60 Mark pro Tausend gezahlt. Es ist in diesem Zusammenhang interessant zu beobachten, daß von den Ziegelwerken eine Reihe örtlicher Ziegelverkaufsbünde gebildet sind, eine Reihe in Bildung begriffen ist. Man ist jetzt dabei, über das lokale hinaus Verkaufsorganisationen zu schaffen. Noch einer Notiz in Nr. 2 der „Baumwelt“ ist geplant, ein Ziegelbund für die Mark Brandenburg zu bilden, für den Beitritt soll den Ziegelwerken eine Frist bis 31. Januar 1925 gegeben sein. Dem neuen Syndikat ist ein Kredit von 1 Million Mark zugesichert worden, aus dem es Vorläufe auf verkaufte Steine bis zum Geldbezug geben kann. Der Kredit ist innerhalb eines Jahres abzutragen, selbst wenn nach Aufnahme der Produktion der stillgelegten Ziegelwerke dieser Preis sich auf die Dauer nicht wird halten können. Immerhin, daß er über das Doppelte des Friedenspreises sein wird, der jetzt 15 Mark pro Tausend betrug, daran ist gar nicht zu zweifeln. In der Gipsindustrie ist die Syndikatsbildung zur Ausschaltung des Wettbewerbes ebenfalls sehr weit fortgeschritten. In Süddeutschland existiert schon eine Verkaufsvereinigung. Für Mittel- und Norddeutschland ist sie projektiert. Ähnlich liegen die Dinge in der Zementindustrie. Auch hier macht sich eine ungeheure Steigerung der Preise bemerkbar. 3,50 M. kostete ein Zentner Zement im Frieden, heute muß man gegen 5 M. dafür bezahlen. Bei Glas, bei Holz, bei anderen Baumaterialien liegen die Dinge nicht viel anders. Die Bauherren und auch der Baumaterialienhandel will diesen Zuständen dadurch ein Ende machen, daß er für Baumaterialien Einfuhrerleichterung verlangt. Vorübergehend mag sie empfehlenswert sein, nämlich, um auf diese Weise eine Senkung der Preise zu erreichen. Im Interesse unserer Währung ist sie allerdings möglichst zu verhindern. Man muß dafür sorgen, daß die heimische Baumaterialienindustrie zu einem Preise absteigt, der den heutigen Verhältnissen entspricht. Denn schließlich ist ja von den Kosten des Baues auch die Höhe der Miete abhängig, und diese nicht allzu hoch zu schrauben, liegt im Interesse der Gesamtheit. Es ist notwendig, daß das für diese Dinge zuständige Reichswirtschaftsministerium hier noch dem rechten Siecht und vielleicht gegen den Willen der Interessenten die erforderlichen Maßnahmen trifft. Etwas

## Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Durchschnittseinkaufspreise in Goldmark des Lebensmittel-Einzelhandels je Zentner frei Haus Berlin.

Ostergewissen, lose	15,30 - 24,50	Kakao, fettarm	70,00 - 95,00
Gerstengröße, lose	15,50 - 18,75	Kakao, leicht entölt	100,00 - 120,00
Halerflücken, lose	20,00 - 21,50	Tea, Souchon, gepackt	320,00 - 400,00
Halergrütze, lose	21,50 - 22,50	Tea, indischer, gepackt	400,00 - 470,00
Roggenmehl 0/1	17,00 - 19,00	Inlandszucker basis mel	29,00 - 31,00
Weizengrieß	19,25 - 24,50	Inlandszucker Raffinade	31,50 - 35,50
Hartgeröstet	24,50 - 27,00	Zucker Würfel	35,50 - 37,00
70% Weizenmehl	17,25 - 19,50	Kunstthong	35,00 - 37,00
Weizen-Auszugmehl	19,75 - 26,75	Zuckersirup hell in Elm.	40,00 -
Speiseerbsen, Viktoria	18,00 - 23,25	Speisesirup dunkl. in Elm.	27,00 - 30,00
Speiseerbsen, kleine	15,00 - 16,00	Marmelade Einfr. Erdb.	90,00 - 95,00
Bohnen, weiße, 1 erl	21,50 - 23,00	Marmelade Vierfrucht	40,00 -
Langbohnen, handverles.	27,50 - 33,00	Pflaumenmus in Eimern	45,00 - 55,00
Linsen, kleine	18,00 - 25,50	Steinsalz in Säcken	3,10 - 3,60
Linsen, mittel	31,00 - 42,00	„ „ „	3,70 - 4,20
Linsen, große	44,00 - 56,50	„ „ „	4,40 - 5,60
Kartoffelmehl	19,00 - 22,00	„ „ „	5,20 - 5,80
Makkaroni, Hartgeröstet	43,25 - 55,00	Brateneschmalz in Tierces	90,00 - 95,00
Eiernudeln	47,00 - 73,50	Brateneschmalz in KGlein	9,50 - 12,00
Mehlnudeln	23,50 - 26,75	Purelard in Tierces	88,00 - 89,50
Brochreis	15,50 - 17,75	Purelard in Kisten	89,00 - 90,00
Rangoon Reis	19,00 - 20,00	Speiselalg in Packung	65,00 - 66,00
Tafelreis, glasiert, Patna	24,50 - 32,00	Speiselalg in Kisten	—
Tafelreis, java	32,75 - 42,00	Margarine, Handelsm. I	66,00 -
Ringapfel, amerik.	86,00 - 95,00	„ „ „ II	60,00 - 63,00
Getr. Pflaumen 50/100	48,00 - 50,00	Margarine, Spezialm. I	80,00 - 84,00
Pflaumen, entastelt	74,00 - 85,00	„ „ „ II	69,00 - 71,00
Cal. Pflaumen 40/30	66,00 - 68,00	Molkereibutter la I. Pack.	183,00 - 196,00
Rosinen in Kisten, Condit.	65,00 - 73,00	Molkereibutter la I. Pack.	195,00 - 208,00
Sultananen Carabunna	75,00 - 95,00	Molkereibutter II. I. Pack.	155,00 - 173,00
Korinthen, choice	74,00 - 74,00	Molkereibutter la I. Pack.	180,00 - 18,00
Mandeln, süße Bari	205,00 - 210,00	Auslandbutter in Fässern	202,00 - 212,00
Mandeln, bittere Bari	200,00 - 210,00	Corned beef 12 1/2 lbs p. K.	39,00 -
Zimt (Cassia)	100,00 - 120,00	Aust. Speck, geräuchert	105,00 - 115,00
Kümmel, holländischer	53,50 - 60,00	Quadratkäse	33,00 - 45,00
Schwarzer Pfeffer-Singap.	110,00 - 120,00	Thlster Käse, vollfett	120,00 - 130,00
Weißer Pfeffer	155,00 - 173,00	Echter Emmentaler	161,00 - 175,00
Rohkaffee Brasil	215,00 - 23,00	Echter Edamer 40%	115,00 - 125,00
Rohkaffee Zentralamerika 25	200,00 - 310,00	„ „ „ 24%	83,00 - 93,00
Rohkaffee Brasil	270,00 - 310,00	Aust. ungezuck. Condensmilch 4 1/2%	20,00 - 22,50
Rohkaffee Zentralam.	330,00 - 400,00	„ „ „ 1 1/2%	18,25 -
Röstgetreide, lose	26,00 - 32,00		

muß gegeben. Es ist nicht anzunehmen, daß durch allzu teure Baumaterialien der so dringend notwendige Wohnungsbau verzerrt oder etwa gar verhindert wird.

## Nationaleinkommen und Steuerlast.

Das Nationaleinkommen Englands, das heißt das jährliche Einkommen der ganzen Bevölkerung, ohne die Zinsen der inländischen Staatsguthaben und die Kriegspensionen (die eigentlich keinen Teil des Nationaleinkommens bilden, da sie einfach nur von der einen Schicht der Bevölkerung auf die andere übertragen werden), wurde von der Zeitschrift „Economist“ für das Jahr 1923 auf 3470 Millionen Pfund geschätzt. Für das Jahr 1913 wurde ein Nationaleinkommen von 2200 Millionen Pfund festgestellt. Angefichts der Erhöhung der Warenpreise um ungefähr 65 Proz. ist demnach in England ein wenn auch geringes Sinken des Nationaleinkommens im Vergleich zur Vorkriegszeit zu verzeichnen. Von dem englischen Nationaleinkommen wurden im Jahre 1923 18,8 Proz. weggesteuert (nur staatliche Steuern), zweieinhalbmal soviel wie vor dem Krieg, wo nur 7 Proz. des Nationaleinkommens in die Steuerkassette floßen. Gegenüber 1922 war jedoch die Besteuerungslast milder; sie betrug 1922 22,2 Proz. des Nationaleinkommens, das in diesem Jahre wesentlich geringer war als 1923.

Das Nationaleinkommen der Vereinigten Staaten wurde für das Jahr 1923 auf 65 1/2 Milliarden Dollar geschätzt. Davon wurden in diesem Jahre 11,6 Proz. vom Staat weggesteuert. Bei diesem Prozentsatz werden aber auch die lokalen Steuern eingerechnet. Vor dem Krieg betrug dort die gesamte Steuerlast nur 6,4 Proz. des Nationaleinkommens. Immerhin fiel in Amerika die Steuerlast in den letzten zwei Jahren sehr beträchtlich.

Das nationale Einkommen Frankreichs wird für das Jahr 1923 auf 140 Milliarden Frank berechnet, der letztjährige Steuerertrag betrug 22,6 Milliarden, woraus sich für Frankreich eine Steuerlast von 16 Proz. des Nationaleinkommens für das Jahr 1923 ergibt. In allen diesen Ländern ist demzufolge eine große Steuerbelastung zu verzeichnen, die sich jedoch auf die Schultern der Bevölkerung ganz verschieden verteilt. In England entfällt der Hauptteil auf direkte Steuern, in Frankreich auf Verbrauchsteuern. In den Vereinigten Staaten gab es vor dem Krieg ausschließlich nur Verbrauchssteuern und Zölle für die Besteuerung der Bundesausgaben; seit dem Kriege wurden aber auch dort Einkommensteuern in beträchtlicher Höhe eingeführt.

Carl Lampe AG. Wenn eine Gesellschaft, die in der Lage ist, in einem Jahre, in dem der größte Teil der Aktiengesellschaften dividendenlos bleibt, auf ihre Stammaktien eine 5proz. auf ihre Vorkursaktien eine 7proz. Dividende zu verteilen, das nun allmählich schon etwas abgelebte Klage über Steuern erhebt, so wirkt das etwas grotesk. Interessant ist auch, was die Vermaltung über die Spirituosenmarktfrage ausführt. Sie zeigt, daß immer noch ganz erhebliche Summen für Alkohol in Deutschland verausgabt werden. Die Vermaltung führt aus: Die Gesellschaft hat weitersteigende Umsätze zu verzeichnen, doch steigen auch die Betriebskosten erheblich, weil der Wettbewerb in der Spirituosenindustrie ein sehr scharfer geworden ist. Solange der Markt noch mit Spirit überflutet ist, der über das besetzte Gebiet hereingekommen und aus anderen Quellen (vgl. Affäre Spirit-Weber, D. Red.) geflossen ist, werden die schwierigen Absatzverhältnisse fortauern. Die Gesellschaft hat im Interesse der Erzielung nur erstklassiger Qualitäten ihr ganzes Kontingent beim Reichsmonopolamt in feinstem Weinsprit abgenommen, was im Jahre 1924 als Ausnahme galt.

Es schweben Verhandlungen wegen Beteiligung an einer demnächst zu gründenden Aktiengesellschaft, welche die Herstellung und den Vertrieb von Konsumitoren unter der berühmten Marke „Schmammelpann“ neu organisieren soll.

Es ist damit zu rechnen, daß die übergroßen Vorräte an Ziforen und Spirituosen noch im Laufe dieses Jahres vom Konsum aufgenommen werden, wodurch wieder normale Absatzverhältnisse eintreten dürften.

Die Weiterentwicklung in der Spirituosenindustrie hängt auch zu einem nicht geringen Teile von der Gestaltung des im Entwurf bereits vorliegenden Schanzflättengesetzes ab. (Stimmt nicht, daß der Entwurf fertig ist.) Die Zusammenlegung 50:3 wurde beschlossen.

Auch ein Röhrenverband. Die Schwerindustrie baut mit aller Kraft ihre Organisation vor inneren Marktbeherrschung und äußeren Marktkonkurrenz aus. Jetzt stehen die Verhandlungen des Unterausschusses der Rohstoffgemeinschaft, der die Produktions- und Marktinteressen der Röhrenproduzenten bearbeitet, vor einem günstigen Abschluß. Den einzelnen Werken werden Kontingente zugeteilt und der gesamte Absatz in einer gemeinsamen Verkaufsstelle organisiert. Hätte Deutschland eine Freihandelswirtschaft zu erwarten, so könnten solche Verbandsbildungen nur begrüßt werden; denn sie können die Absatzkosten senken und eine bessere Vereinigung der Produktion herbeiführen. So aber tragen sie das Odium der Sonderbereicherung aus dem inländischen Volkseinkommen an sich.

Thyssen erhält 12 Millionen Dollar amerikanische Kredite. Die Bemühungen des Thyssen-Konzerns um einen 12-Millionen-Dollar-Kredit (48 Millionen Goldmark) sind geglückt. Die Dillon Read u. Co hat die Unterbringung der Anleihe beim amerikanischen Publikum übernommen. Die Anleihe läuft fünf Jahre, ist zu 7 Proz. verzinslich und hat die Form von Goldhypothekenspandbriefen. Die Anleihe ist deshalb interessant, weil die amerikanischen Pfandbriefbesitzer nicht Mitbestimmter der Thyssen-Werte geworden sind, wie es beim Verkauf von Kapitalerhöhungsskizzen nach Amerika unermesslich gewesen wäre, sondern nur Obligationsgläubiger, die im Wert nicht mitzubestimmen haben. Sie ist aus diesem Interesse, weil sie die erste große Industriehypothek ist, die die deutsche Industrie in Amerika unterbringen konnte. Immerhin konnte auch der Thyssen-Konzern, der wie alle Montankonzerne sich in der Inflation auf Kosten des Volkseinkommens außerordentlich ausgedehnt hat, mit seiner zum Teil heute toten Substanz zunächst nichts anderes anfangen, als Schulden in den Zustand zu machen, die die deutschen Arbeiter und Verbraucher durch Arbeit und Schutzmaßnahmen „erwirtschaften“ werden müssen. Die Rehrseite der Inflationserleichterung, nur daß auch hier die Arbeiter und Verbraucher die Zehne zahlen müssen.

Rußland will Getreide einführen. Die Folgen der Währungs-, die in einer Desorganisation des russischen Getreidemarktes und im Steigen der Getreidepreise zum Ausdruck kommen, rufen in Kreisen der Regierung und Presse ernste Befürchtungen hervor. In einem Artikel der „Pravda“ sagt, wie der Ost-Experte meldet, der Volkskommissar der Finanzen Sokolnikow, es seien energische Maßnahmen zur Regulierung des Getreidemarktes erforderlich. U. a. müsse man zu diesem Zweck ausländisches Getreide nach Rußland einführen. Der Staat werde dazu die nötigen Goldkredite gewähren.

Gründung privater Aktiengesellschaften in Rußland. Die Sowjetregierung hat, wie der Ost-Experte meldet, die Satzungen zweier Aktiengesellschaften mit ausschließlich privatem Kapital von je 150 000 Rubl. genehmigt. Im Zusammenhang mit der Heranziehung des privaten Handels zum Warenverkehr werden jetzt im Sowjetbunde privatrechtliche Aktiengesellschaften, sowie gemischt-wirtschaftliche A.G. mit Beteiligung vom Privatkapital zugelassen.

**SCHEUER-PULVER**

für Fabrikanten und Großverbraucher, lose und gepackt, liefern aus eigenen Mälzwerken konkurrenzlos billig

**HORTAXIN-WERKE, BERLIN**



# Gewerkschaftsbewegung

(Gewerkschaftliches siehe auch 4. Seite)

## Betriebsrätewahlen! Arbeiter, Angestellte!

Laut Beschluß der freigewerkschaftlichen Spitzenkörperschaften Berlins fordern wir die Berliner Arbeiter und Angestellten auf, die Wahl zu ihren Betriebsvertretungen vorzubereiten und bis zum 15. April 1925 zum Abschluß zu bringen; zu ihrer Durchführung verweisen wir auf die §§ 23, 42 und 43 BRG. und die Wahlordnung.

Zum wiederholten Male wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahrnehmung der Schutzvorschriften für die Arbeitnehmer an das Bestehen einer gesetzlichen Betriebsvertretung gebunden ist. Darum müssen Form- und Fristvorschriften unbedingt innegehalten werden. Es ist selbstverständlich, daß von den freigewerkschaftlich organisierten

nur einheitsliche, freigewerkschaftliche Kandidatenlisten aufgestellt werden.

Zur Vertretung der gemeinsamen Arbeitnehmerinteressen in sozialer, arbeitsrechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung müssen die freigewerkschaftlichen Arbeiter und Angestellten auch gelegentlich der Betriebsrätearbeiten gemeinschaftlich vorgehen.

Noch schwebende Fragen, betreffend Tarifgesetz (Verordnung vom 23. Dezember 1918) und Arbeitszeitgesetz (Verordnung vom 21. Dezember 1923), die wahrscheinlich noch heftige Kämpfe entfesseln werden, haben ein unbedingtes, inniges Zusammenarbeiten mit den Gewerkschaften zur Voraussetzung, um erfolgreich durchgeführt zu werden.

Die Macht und das Ansehen der Betriebsräte innerhalb des Betriebes werden nicht von „revolutionären“ Reden, sondern von ihren Kenntnissen und praktischer Arbeit im Interesse der Belegschaft abhängen, sowie von der Stärke der Organisation.

Wahlmaterial zum Selbstkostenpreis nebst Auskunft ist zu erhalten im Bureau der Gewerkschaftskommission, Engelauer 24/25, Zimmer 23, von 9 bis 4 Uhr, Sonnabends von 9 bis 1 Uhr, Montags und Freitags bis 6 Uhr abends, und im Bureau des Ortsrats des AFA-Bundes, Engelauer 24/25, Ausgang A, IV, von 9 bis 3 Uhr, Sonnabends von 9 bis 1 Uhr, sowie in den Berliner Geschäftsstellen der AFA-Gewerkschaften.

Der Ausschuh der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.  
Siegler.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortsrat Berlin.  
Platau.

Der Betriebsräteauschuh.  
R. Hoffmann, E. Lübke.

### Die Angestellten zum Leistungstarif.

In einer Konferenz sämtlicher Tarifkommissionen und Sektionsleitungen des Zentralverbandes der Angestellten (Ortsgruppe Groß-Berlin) referierte Gottfurcht am 8. Januar über die Frage des Leistungstarifs. Ausgehend von den letzten Vorgängen in der Berliner Metallindustrie, die zur Fällung eines Schiedspruches unter starker Berücksichtigung des Leistungsprinzips führten, kennzeichnete der Redner das den Arbeitgebern erwünschte Ziel und die von ihnen angewandten Methoden. Für

## Verhandlungsbereit.



„Ich glaube, meine Herren, daß wir uns mit der Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit in der Schwerindustrie ruhig einverstanden erklären können. Allerdings müßten wir zur Bedingung machen, daß der Tag in Zukunft nicht mehr in vierundzwanzig, sondern in zwölf Stunden eingeteilt wird.“

die in den Angestellten-Tarifen schon immer berücksichtigten Leistungsgruppen soll — nach dem Willen der Arbeitgeber — an die Stelle der bisherigen Alters- bzw. Berufs-Jahresstufen lediglich ein Grundgehalt treten, dessen Höhe bestenfalls nach den Durchschnittsleistungen eines Anfängers berechnet ist. Während bisher wenigstens für eine Anzahl von Berufsjahren das Mindestgehalt jeweils festgelegt war, soll nunmehr allein der Unternehmer entscheiden, ob überhaupt und in welchem Maße Berufserfahrung und Fähigkeiten in der Gehaltshöhe zum Ausdruck kommen sollen. Damit wäre der vortriebszeitlichen Willkür der Arbeitgeber Tür und Tor geöffnet, zumal jetzt schon Fälle bekannt sind, in denen den Angestellten bei Strafe der Entlassung verboten wurde, ihren Kollegen die Höhe des eigenen Gehalts mitzuteilen. Unbeschränkte Willkür der Arbeitgeber, Einschüchterung und Erzielung der Angestellten zum Kriechertum und — nicht zuletzt — Ausschaltung der Gewerkschaften bei der Gehaltsregelung ihrer Angestellten — das ist das sozialpolitische Ziel der Unternehmer, das sie mit Hilfe der bürgerlichen Angestelltenverbände zu erreichen suchen. Die Angestellten versucht man mit der Aussicht zu ködern, daß nunmehr ihre Leistungen „individuell“ bewertet werden können als bei Wirkung einer tariflichen Staffelung. Aber auch dieses Versprechen kennzeichnet nur die Demagogie der Arbeitgeber. Die während einer Verhandlung gestellte Frage, nämlich, ob denn mit der Einführung des Leistungstarifs die Gesamtsumme der zur Verteilung gelangenden Gehälter sich erhöhen würde, mußte von den Arbeitgebern wahrheitsgemäß verneint werden.

In der sehr regen Aussprache wurde von sämtlichen Rednern gegen diese, der Ausbeutung der Angestellten neue Möglichkeiten bietenden Bestrebungen Stellung genommen. Nur einheitsliche Geschlossenheit in einer freigewerkschaftlichen Organisation kann die Angestellten vor einer weiteren Verschlechterung ihre Lage schützen.

### Zigarrenfabrik Rot u. Co., G. m. b. H.

Im Oktober 1924 hat diese Firma, deren Sitz in Berlin, Landsberger Str. 156, ist, in Dresden einen Betrieb eröffnet, und zwar in der früheren Zigarrenfabrik von Alfred Biener, Leipziger Str. 10. Sie versuchte hier eine Zigarrenfabrik unter den Tarif zu bezahlen. Trotz Entscheidung der Tarifinstanz machte die Firma Schwierig-

keiten, zahlte dann aber den richtigen Lohn, verweigerte jedoch die Nachzahlung des in den vorausgegangenen Wochen zu wenig gezahlten Lohnes. Der Arbeiter, der sie zu Weihnachten forderte, wurde gleich nach den Feiertagen wegen „Betriebsvereinschränkung“ fristlos entlassen. Das Gewerbegericht verurteilte die Firma zur Nachzahlung und zur Entschädigung für die nichteingehaltene Kündigungsfrist. Der Vertreter der Firma erklärte, daß diese nicht dem Arbeitgeberverband angehöre, weshalb sie die Rechtsverbindlichkeit des Tarifvertrages nicht berühre.

Unter Umgehung des paritätischen Facharbeitsnachweises für die Zigarrenfabrikation stellt die Firma Arbeiterinnen ein, die sich mit der untertariflichen Bezahlung zufrieden geben. Die Zahlstelle Dresden des Deutschen Tabakarbeiterverbandes sah sich nach allem veranlaßt, über den Betrieb der Firma in Dresden die Sperre zu verhängen, solange, bis die Betriebsverhältnisse einwandfrei geregelt sind.

Achtung, Bauarbeiter! Die Baustellen der Firma Streubel in Lantwisch, Grüner Weg und Mühlenstraße sind wegen Differenzen für Maurer, Mauersteinträger und Fahrstuhlarbeiter gesperrt.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Berlin.  
Verband der Uffordmurer Groß-Berlin.

Verammlung der SPD-Fabrikarbeiter am Dienstag abend 1/2 Uhr im Saal 5 des Gewerkschaftshauses Engelauer 24-25. Tagesordnung: 1. Bericht des Genossen Dr. Moses über „Was erwarten die Gewerkschaften in sozialpolitischer Hinsicht vom neuen Reichstag?“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gollwitzer'sches Erbkuchen aller SPD-Fabrikarbeiter ist unbedingt notwendig. Verbands- und Parteibuch mitbringen. Der Fraktionsvorstand.  
Verband der Lithographen und Steinbrucher, Gruppe Ankerbau. Am Dienstag nachmittags 5 Uhr findet im Graphischen Vereinshaus, Wexandrinenstr. 44, eine Soli-Verammlung der Gruppe Ankerbau in unserem Verbands Saal. Tagesordnung: 1. Bericht: „Die gewerkschaftliche Kritik der SPD und wie?“ Referent Genosse Friede. 2. Wahl des Fraktionsvorstandes. 3. Verschiedenes. Der Fraktionsvorstand. J. A. G. Wänke.

Achtung, Mitglieder des freigewerkschaftlichen Betriebsräteauschusses für Berlin! Die Sitzung am 19. d. M. fällt umhändelbar aus. Zur nächsten Sitzung wird eingeladen.  
D. Hildebrandt.

Gewerkschaft Deutscher Buchhändler, Zentralverband Berlin. Montag, Montag, abend 7 1/2 Uhr Sitzung im Rathaus, Zimmer 55. Begrüßung der gegenwärtigen Delegierten zum AFA-Bundestag. Referat des ersten Vorsitzenden Köhler und des Generalsekretärs John-Bachum.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband, Filiale Berlin, Schönehaider Str. 37-38. Besondere Sitzung: Verammlung morgen, Montag, abend 7 Uhr im Refektorium Hof, Rosenhauser Str. 11-12. Tagesordnung: 1. Die augenblickliche Situation. Referent Kollet Bloos. 2. Branchenangelegenheiten. Mitteilungsblatt ist vorzubringen. Die Branchenkommission.

Zentralverband der Schuhmacher. Montag abend 8 1/2 Uhr Branchenversammlung der Schuhmacherinnen im Saal 5 des Gewerkschaftshauses. — Dienstag nachmittags 5 1/2 Uhr Branchenversammlung der Stepperrinnen und Schnittstichtinnen aller Schuhfabriken im Saal 3 des Gewerkschaftshauses.

Zigarettenindustrie. Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 5 1/2 Uhr, bei Schall, Hildebrandt, 30. Sitzung sämtlicher Funktionäre der Zigarettenindustrie. Korrespondenz und Bericht um 4 Uhr im selben Lokal. Der Korrespondenzrat.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter. Achtung, Einzeller! Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Lokal von Gursch, Wallstr. 23-25. Einzeller-Verammlung. Büttenliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.

AFA-Ortsrat Berlin. Jahres-Referentenversammlung Montag, den 12. Januar, abend 7 1/2 Uhr, im Sitzungszimmer des Deutschen Betriebsbundes, Engelauer 24-25, Gewerkschaftshaus, Aufgang B. Jahresbericht, Wahlen.

Zentralverband der Wagenknechte, Kadgruppe Anker, Sektion Organisationsrat. Mitglieder-Verammlung Dienstag den 12. Januar, abend 7 Uhr, im Refektorium Hof, Rosenhauser Str. 11-12. Tagesordnung: 1. Sozialistische Kulturaufgaben. Referentin Frau Dr. Weisfelder-Rietter. 2. Reumahl der Seilschleifer. Zutritt zur Verammlung nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Sophien-Säle** Sophienstraße 17-18.  
Norden 9296. **Säle frei!**

# INVENTUR-RAUMUNGS-VERKAUF

3 Serientage

Montag - Dienstag - Mittwoch  
Damenkonfektion, Trikotagen und Wäsche  
Die aus dem Inventur-Verkauf verbliebenen Restbestände sind in den Preisen nochmals herabgesetzt worden

Tailen-Kleider	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
aus Seide, Wolle und Kunstseide in den verschiedensten Ausführungen	früher bis M. 69.— jetzt M. 16 <sup>50</sup>	früher bis M. 95.— jetzt M. 39.—	früher bis M. 225.— jetzt M. 69.—	früher bis M. 450.— jetzt M. 98.—
Tailen-Kleider aus Musselin, Fröle, Voile und auch in weiß und farbig	früher bis M. 29.— jetzt M. 7 <sup>50</sup>	früher bis M. 49.— jetzt M. 12 <sup>75</sup>	früher bis M. 65.— jetzt M. 19.—	früher bis M. 95.— jetzt M. 29.—
Blusen u. Kasacken Wolle, Seide u. Kunstseide einfarbig u. gemustert	früher bis M. 39.— jetzt M. 9 <sup>75</sup>	früher bis M. 59.— jetzt M. 16 <sup>75</sup>	früher bis M. 75.— jetzt M. 29.—	früher bis M. 125.— jetzt M. 45.—
Blusen aus Voile in weiss und farbig	früher bis M. 19.— jetzt M. 4 <sup>50</sup>	früher bis M. 39.— jetzt M. 9 <sup>75</sup>	früher bis M. 56.— jetzt M. 16 <sup>75</sup>	früher bis M. 85.— jetzt M. 29.—

Strickkleider und Westen in Wolle und Seide, teilweise bis auf 1/4 des bisherigen Preises herabgesetzt

Damenstrümpfe	Trikotagen und Damenwäsche	Herrngarnituren
Seiden-Flor . früher M. 2.25 2.65 3.30 jetzt M. .95 1.00 2.25	Bwll. Schlüpfer mit Volant, früher M. 8.75, . . . jetzt 1.80	früher M. 7.75 . . . . . jetzt 5.—
Trama-Seide . . . früher M. 5.75 6.75 jetzt M. 3.90 4.90	Reform-Schlüpfer gerusst, früh. M. 8.50, jetzt 6.25	Herrnhandschuhe gestrickt, früher M. 3.25 jetzt M. 2.25
Kunstseide früher M. 3.90, jetzt M. 2.75	Reform-Schlüpfer Wolle, früher M. 13.50, jetzt 15.—	Leder . . früher M. 8.50 jetzt M. 5.95
Herrnsocken früh. M. 1.45 1.65 2.90 jetzt M. .95 1.25 1.95	Untertailen Handarbeit früher M. 13.50 jetzt 6.90	Damenhandschuhe Trikot früher M. 2.20 2.90 3.20 jetzt M. 1.45 1.95 2.45
	Kunstseid. Trikot-Unterk. früher M. 9.50 jetzt 6.75	
	Nachhemd mit Klöppelplisse früher M. 6.90 jetzt 4.90	

Restbestände von guten u. besten Qualitäten in Seide, Wolle, Baumwolle zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

# GUSTAV CORDS

BERLIN W.8 LEIPZIGERSTR. 33-35 ~ KÖLN A.R.H. NEUMARKT 4-6



**„HOFFNUNG“ BEKLEIDUNGS-INDUSTRIE G.m.b.H.**  
 Berlin N, Brunnenstraße 185 am Rosenthaler Tor

# Großer Inventur-Ausverkauf

vom 12. bis 24. Januar 1925

**Herren-Anzüge** in guter Ausführung von **48.-** Mk. an  
**Winter-Ulster u. Paletots** von **45.-** Mk. an  
**Gummi- u. Bozener Mäntel** von **20.-** Mk. an

**Joppen, Windjacken, sowie einzelne Hosen**  
 in allen Größen zu billigsten Preisen vorrätig

**ELEGANTE MASSANFERTIGUNG**

Unsere Genossenschaft ist seit dem 1. Januar 1925 mit der Konsumgenossenschaft Berlin u. Umgegend verschmolzen und wird von nun an unter obigem Namen weitergeführt. — Allen Mitgliedern der Konsumgenossenschaft wird der Einkauf in die Einkaufskarte eingetragen. — Mehr noch wie bisher wird es unser Bestreben sein, der Berliner Bevölkerung gute, reelle und billige Waren zu liefern.

Verkauf an jedermann!

Geschäftszeit von 8 bis 7 Uhr!

Beginn 2. Januar

Kein Verkauf an Wiederverkäufer  
 Mengenabgabe vorbehalten

# Inventur-

# AUSVERKAUF

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN!

# 15 Waggons Glas, Porzellan, Steingut

Butterglocken gepresst... **28** Pl.  
 Käsegläser gepresst... **75** Pl.

Kompotteller gepresst... **8** Pl.  
 Kompottschälchen gepresst... **8** Pl.  
 Sturzflaschen 1/2 Liter... **40** Pl.  
 Wassergläser gepresst... **8** Pl.  
 Bierbecher Sandblau... **15** Pl.

Kräftfrömer oberhängend... **4** 75

## Wirtschaftsartikel

Kaffeelöffel Alpaka... **25, 40** Pl.  
 Esslöffel Alpaka... **75, 55** Pl.  
 Springformen... **90** Pl.  
 Rosshaarhandfeger... **90** Pl. **1** 45  
 Rosshaarisen... **1** 90 **2** 95 **3** 75

Ganz besonders preiswert!

Kaffeelöffel... **20** Pl.  
 Eßlöffel - Gabeln... **30** Pl.  
 Eßmesser... **65** Pl.

Mokka-Tassen halbtark... **25** Pl.  
 Kaffeesevice 5teilig, für zwei Personen... **2** 25  
 Kaffeesevice 6teilig, für 4 Personen... **4** 90  
 Tafel-service 25teilig, für 6 Personen... **19** 75

50 000 Tassen Goldrand u. Linie... **28** Pl.  
 Kaffeesevice 5teilig, für 2 Pers. auf Tablett... **4** 75  
 Kaffeesevice 16teilig, für 12 Pers. dünne Tassen... **19** 50  
 Tafel-service 77teilig, für 12 Pers. Porzellan... **95** 00

Tassen bunte Kante, Porzellan... **30** Pl.  
 Küchengeräte... **14** 50  
 Küchengeräte... **17** 50  
 Kinder-Service 5teilig... **1** 75

Durchbrochenes Steingut  
 Kanne, Blumentopf, Kuchenteller, Torten-  
 Mästen zu enorm billigen Preisen

Speiseteller tief od. hoch, best... **18** Pl.  
 Satz Salatteller 7teilig, weiss... **1** 55  
 Tafel-service 25teilig, für 6 Pers... **9** 50  
 Tafel-service 25teilig, für 6 Pers... **10** 50  
 Tafel-service 47teilig, für 12 Pers... **19** 75

Speiseteller tief oder hoch, weiss... **12** Pl.

## Nickel, Aluminium

Brotkörbe in best. Steingut... **95** Pl.  
 Likörbecher vernickelt, 1 versch. Fass... **85** Pl.  
 Kasserollen... **60, 75, 95** Pl.  
 Schmortöpfe mit Deckel... **95** Pl. **1** 10 **1** 35  
 Wasserkessel... **3** 50 **4** 50

Enorm billig!

Eßbestecke... **65, 95** Pl.  
 Eßbestecke... **1** 35  
 Stahlbestecke... **75** Pl.

## Extra billig Eine Partie Goldrand-Porzellan Extra billig

Kaffeekannen... **95** Pl. **1** 25 **1** 45  
 Teekannen... **95** Pl. **1** 25  
 Milchtöpfe... **30, 35, 45** Pl.  
 Zuckerdosen... **45, 50, 65** Pl.  
 Obertassen... **20** Pl.  
 Speiseteller... **58** Pl.  
 Speiseteller... **68** Pl.  
 Abendbroteller... **40** Pl.  
 Kompotteller... **25** Pl.  
 Butterglocken... **85** Pl.  
 Milchtöpfe... **28** Pl. **55** Pl. **75** Pl.  
 Satz Töpfe... **1** 85

## Mit kleinen Schönheitsfehlern 6 Waggons Emaille Zum Ausschauen darunter Kasserollen, Schmortöpfe, Wasserkessel, Bratpfannen, Milchtöpfe, Schüsseln usw.

Emaille-Eimer ca. 25 cm Durchmesser... **90** Pl.  
 Emaille-Kasserollen... **30, 40, 50, 60** Pl.  
 Emaille-Schmortöpfe... **55, 65, 75, 85** Pl.  
 Emaille-Wasserkessel... **65, 75, 90, 110** Pl.

Zinkwannen Holzbohlen... **9** 50 **11** 50  
 Zinkzober Holzbohlen... **9** 00 **11** 50

# Restbestände und Gelegenheitsposten kommen enorm billig zum Verkauf. Preise teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

**Damen-Schürzen 1** 95  
 Jumperform, Water oder Indigo

Ein Posten eleganter **Jackenkleider u. Mäntel 29** 50  
 aus vorzüglichen Affenbantarben, hell- und dunkel-  
 farbige, zum Ausschauen Einheitspreis

**Damen-Schürzen 1** 45  
 Wien-Form, bunt, Cretonne, Wat. od. Indigo

**Damen-Strümpfe 1** 25 **1** 95  
 in Seidenfarb u. Mako, schwarz u. farbig  
**Damen-Strümpfe 1** 50 **2** 95  
 Kunstseide, schwarz u. farbig, mit Naht  
**Damen-Strümpfe 2** 95 **3** 95  
 reine Wolle, Kachm., weit ant. reg. Preis  
**Damen-Schlüpfer 1** 45  
 Baumwolle, farbig  
**Damen-Schlüpfer 2** 90  
 Kunstseide, farbig  
**Herren-Hemden 2** 90  
 makotartig und wollgemischt

**Jumper 4** 90 **Kasak 8** 75 **Kasak 9** 75  
 aus gutem, baumwollenem Stoff, mit buntem Handdruck, moderne Farben  
 aus gutem Wollmusselin, in schönen bunten Dessins

**Herren-Stiefel und Halbschuhe 9** 50  
 braun und schwarz, in verschiedenen Lederarten und Ausführungen, auch in Goodyear-Weiß, anvertriebene Größen, jetzt Paar  
**Damen-Halbschuhe 5** 50 **6** 90  
 a. Schnürer u. mit Spatzen, in versch. Lederf. u. Ausführungen, anvertriebene Größen, jetzt Paar

**Crêpe Georgette reine Seide 2** 50  
 ca. 100 cm breit, in vielen Farben... Meter  
**Bastseide doppelbreit, gestreift, für Oberhemden, gute Qualität... 3** 90  
**Kunstseid. Trikot 5** 90  
 160 cm breit, in vielen Farben... Meter  
**Rockstoffe 100 cm breit, gestreift, und kariert... 1** 45  
**Kostümcheviot reine Wolle 2** 65  
 180 cm breit, marine... Meter  
**Reinwoll. Schotten 3** 90  
 schwarze Qualität, 120 cm breit... Meter

# HERMANN TIETZ



## Ausflug nach Pompeji.

Von Hans Wesemann.

Diese Ruinenstadt ist wirklich noch ein Wunder, diese Stadt ist immer noch sehenswert, und der Blick auf den Vesuv kann auch anderen Leuten, als nur Hochzeitsreisenden, ans Herz greifen, obwohl du ausgerechnet in Valle di Pompeji eine American-Bar und Original-Jazzband findest. Es ist übrigens höchste Zeit, daß Europa gegen diese Barbarei Front macht.

Wunderwürdige Stadt dieses Pompeji. Es gibt darin Paläste, Tempel, Prachtbauten mit Gärten, Mosaikfußböden und WC. Und in jedem Hause sind Bäder, denn auch die Sklaven nahmen in jenen fernem unchristlichen Zeiten täglich ein Bad. Du lieber Gott — wenn wir so eines Tages plötzlich unter Lava und Asche begraben würden und man fände uns nach 2000 Jahren wieder — die Gesichter müßten sich sehen, wenn sie unsere Krietskafnern und unser Berliner Pfalter ausbedenken!

Ein Haus ist besonders nett; das, in dem der Architekt Lucius Rufus wohnte, der ganz Pompeji verschönerte und deshalb heute Stadtbaurat und Dr. ing. honoris causa der Universität Neapel würde. Dieser Rufus war ein Genießer. Er hatte nicht nur einen schattigen Hausgarten mit überlebensgroßen Wasserpielen und umständlichen Kaskaden an den Bänden, er hatte auch ein türkisches Schwimmbad und eine Krotze mit einem Goldschiffchen und Marmordankeln. Hier sah er am Abend mit seinen Freunden, trank Tolerner und spielte Skat. Und nur manchmal, wenn er so recht von Herzen froh, seinen Biergarten ansah, wurde er melancholisch: „Wenn ich so dran denke, Kinder, daß hier in 2000 Jahren eine alte Weib sich im Tragstuhl umschleppen läßt und an meinen Blumen riecht, dann wird mir immer ganz komisch...“ Ja, und dann spielte er aus, einen Grand mit Vieren. — Ich habe mir eine Hyazinthe aus seinem Garten mitgenommen und dabei seiner abgechiedenen Seele gedacht.

Natürlich haben sich diese alten Pompejaner tüchtig amüsiert. Gleich hinter dem Forum, dem Marktplatz, wo die wohlhabenden und kreditfähigen Bürger zu prominenten pliechten, lagen die Gassen des Sapanars. Hier hielten abends die wilden Kutscher. Und die Spanner führten den erwartungsvooll Vorüberwandelnden ins Ohr: „Nachtschlaf, großer Betrieb — mal amüsierten?“

Ja — und in einem Hause — eine schöne, lustige Dame namens Fulvia wohnte dort, — ist in „Reiseführer auf dem Ziegelstein“ die unbegabte Nebe eines fideles, jungen Herrn vermerkt, dem immer das nötige Kleingeld fehlte, wenn er Fulvia zum Souper besuchte — wird der froh gewesen sein, als mit dem Nichtenregen auch seine Rechnung quittiert wurde.

Ich habe mir vom Forum aus lange den Vesuv beschaut. Er sah genau so aus, wie man ihn auf jeder Ansichtspostkarte findet, mit der berühmten Plinie rechts im Vordergrund und der ebenso berühmten Rauchwolke, die über ihn hinwegweht. Eine Drahtseilbahn trabelt an ihm hinauf und gerade am Kraterrande hat man ein Observatorium gebaut, um dem allen Feuergeiste besser in den glühenden Rachen sehen zu können.

Warum auch nicht? Die alten Pompejaner haben vor 2000 Jahren auch ihre Kramersfahrten zum Vesuv gemacht, um dort zu piknicken. Und dann — eines Nachts, als gerade alle bei der Premiere der „Lustigen Witwe von Neapel“ im Theater saßen, ging das Feuerwerk los, in einer Entfernung von 12 Kilometern, und alle riefen: „Ah“ und „Donnerwetter“ — bis die glühende Asche niederfiel und alles erlöschte. — Hätten sie unsere Kulturerrungenschaften, die Gasmaske schon gekannt, dann wäre ihnen das wahrheitsgemäß nicht passiert. Aber dann hätten wir heute auch nicht die versteinerten Pompejaner im Museum und die Fremden würden nicht das viele Geld ausgehen, um sie sich anzusehen. Das ist übrigens immer so, nur die malerischen Ruinen wicken. Stände das Heidelberger Schloß heute noch unverfehrt, kein Mensch kümmerte sich darum und in einem nicht kaputtten Pompeji müßten die modernen Pompejaner Steine klopfen gehen, anstatt die Fremden auszunehmen.

Denn an jeder Ruine steht ein besonderer Wächter, der jedesmal besonders aufschließt, und an jeder Ruine hängt eine amüsierte Verkaufsbildung, die bei Todesstrafe verbietet, den Wärters Trinkgelber anzubieten. Ich wollte den guten Mann dieser Gefahr nicht aussetzen und gab nichts. „Tedesen, verfluchtet geiziger Hund, wozu anders bist du denn da, als um Trinkgelber zu geben...“ — dachte der pompejanische Wächter, als ich wieder ging. Es war doch



„Mami, warum hat denn das kleine Mädchen so zerrissene Kleider?“  
„Weil seine Eltern arm sind, Liebling.“  
„Warum sind denn seine Eltern arm?“  
„Weil sie nichts gelernt haben.“  
„Warum haben sie denn nichts gelernt?“  
„Trag' nicht so viel — weil sie arm sind.“

peinlich. Man läßt sich nicht gerne verachten, wenn man für 1 Lira das Gegenteil davon haben kann.

Ich habe schließlich lange im Hause eines früheren pompejanischen Bädermeisters einsam und alleine gelesen. Man sieht von seiner Backstube auf das leuchtende Meer, Capri schwimmt, eine goldene Kuschel, auf den fernsten Wellen, Sorrento grüht mit weißen Häusern und goldenen Türmen, und ein paar braune Segel schweben wie schluchtsvolle Träume zwischen Himmel und Meer. Und eine göttliche Sonne über allem und allem. Hier hätte ich auch Brötchen bedenken wollen und jeden Morgen der schaumgeborenen Venus gedenken wollen, wenn der feurige Ball über die Fjuten emporstieg und aus dem nahen Tempel leiter Gefang der Priester den neuen Tag der Götter und Menschen begrüßte.

Ja, und dann wäre ich auch schließlich mit allen anderen Pompejanern ums Leben gekommen — als versteinertes Bäderjunge im Museum wäre ich unterfisch und hätte im Bodecker einen Stern. So aber fährt mein und unser aller Leben schnell dahin, und wenn es lösslich gewesen ist, so immer nur im Feuilleton.

Wie mir der Führer erzählte, hat ein reicher Amerikaner die Absicht, ganz Pompeji zu kaufen und nach Amerika rüber zu schaffen — wenn in diesem Falle dann nur noch ein großer leerer Fleck mit unendlicher Sonne erlischt, der früher einmal Pompeji bedeute — dann will ich wiederkehren, will im Grabe liegen, von Bienen umfirt; und von Fulvia, der schönen leichtsinnigen Fulvia träumen, der ihr Kavalier die Zeche schuldig blieb, weil er lieber mit Rüssen zahlte und weil er zu sehr das Heute liebte, um mit dem Morgen zu rechnen. Und solche Leute kommen bekanntlich zu nichts...  
Valle Pompeji!

## Die letzten Worte.

Von Swan Heilbut.

Die Geistesfreiheit vieler Mörder am Tage der Urteilsvollstreckung ist bekannt. Das Meisterstück an Zynismus sind die Worte: „Na schön — halt mir also die Rube ab!“ Ein anderer sagte, als ihn der Priester nach seinem letzten Wunsch befragte: „Lassen Sie mich am Leben!“ Ein Dritter aber erwiderte: „Ja, ich habe einen Wunsch...“ — „Nun?“ — „Behen Sie weg!“ — Ein Beurteiler, der am 1. Januar gerichtet wurde, meinte: „Na, das Jahr fängt ja gut an!“

Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Ruhe Eitelkeit und Heuchelei zugrunde liegen. Der echte Verbrecher ist impulsiv, das gibt ihm den verhängnisvollen eigenen Standpunkt außerhalb der zivilisierten Menschheit. Aber diese Raschheit im Handeln und Unbedürftlichkeit können nicht verstehen, die Herzen der kühlen Richter für einen Augenblick zu bewegen. Sie müssen dem völlig abweichenden, aber ungraden Wesen des Angeklagten Rechnung tragen. Wer solche Gerichtsverhandlungen verfolgt muß sich am Ende geflehen, daß sein Abscheu vor der Grausamkeit, wenn nicht der Sympathie so doch dem Staunen vor der Raschheit, der unverfälschten Art, die sich nicht ihren läßt, gemildert ist. Ausgenommen davon die Angehörigen eines Opfers. Sie kennen nichts als den Haß, die übrigen aber können nicht anders als zugeben, daß sie einer tatsächlich anderen Natur gegenüberstehen, der gegenüber Nachgeföhle lächerlich erscheinen.

Im Anschluß an die oben erwähnten letzten Worte fallen mir einige Aussprüche ein, die meistens Größere, ungleich höher geschätzt, in ihrer letzten Stunde sprachen. Sokrates sagte: „Ich bin genesen.“ Kabeis aber schrie: „Vorhang runter, die Pöste ist aus!“ Goethe hat noch im letzten Augenblick der Rachwelt übermittlelt, wie ein Symbol entsteht. Er verlangte nämlich, daß man die Fenstervorhänge öffne, weil es ihm zu dunkel im Zimmer wurde: „So macht doch in mehr Licht!“ Ja, ein bedeutender Mann sagt nur Bedeutsames. — Seine sprach: „Gott wird mir verzeihen — das ist sein Recht!“ Hab Diderot schrie, als der Priester ihn ermahnte, an das Jenseits zu denken, mit Aufbietung seiner letzten Kraft: „Zum Teufel, was geht das mich an!“ — André Chénier, auf der Guillotine, rief in die Menge, indem er auf seine Stirne zeigte: „Und doch war da etwas drin!“ — Alonso Cano, ein spanischer Maler, donnerte, wie er das Kreuzritzt sah: „Wie kann man wagen, mir ein solches Fußschwert vor die Augen zu bringen!“ Marjhall Karpaes, berühmter durch seine Grausamkeit, erwiderte dem Priester, der ihm rief, sich mit seinen Feinden zu versöhnen: „Ich habe keine Feinde. Ich habe sie alle erschossen lassen!“ — Keon, der Schauspieler, rief: „Ein Pferd! Ein Pferd!“ — Und Friedrich Wilhelm II. sprang aus dem Bette und vor dem Spiegel: „Wo so siehst du aus, Tod...“

Es ist mir entfallen, wer es war, der das kühle ruhige Wort zu seinen Fremden sprach: „Warum weint ihr? In einer Stunde werde ich ein großes Käffel gelöst haben, um das ihr auch noch lange vergebens müht.“

Fische im Nachthend. Das Fehlen von Augenlidern hat lange zur Annahme verleitet, daß Fische nicht schlafen. Aber schon Aristoteles hat die Meinung vertreten, daß sie ebenso wie die Menschen der Ruhe pflegen, und die Beobachtungen der modernen Naturwissenschaft hat diese vor 2000 Jahren geäußerte Ansicht auch durchaus bestätigt. Seefische, und unter ihnen insbesondere Lippfische, Meercaale, Seebarsche und alle Arten der Scholle ruhen zu regelmäßigen Zeiten und suchen, wenn die Stunde der Ruhe gekommen ist, den Meerboden auf. Da sie einen außerordentlich tiefen Schlaf haben, so ist es sehr schwer die nächtlichen Lebensgewohnheiten dieser Fische im Aquarium zu beobachten, da eine leichte Lichtstreuung genügt, um sie aus dem Schlaf zu wecken. Eine Ausnahme von der allgemeinen Regel bildet aber der Seebarsch oder der „Lauten“ genannte Seebarsch, der mit offenem Mund, auf der Seite liegend, fest schläft. Wenn er sich zur Ruhe begibt, so erscheinen auf dem ganzen Körper schwarze Streifen und Sprenzel, die den Eindruck hervorrufen, als hätte der Fisch sein Kleid gewechselt. Aber noch bemerkenswertere Farbenveränderungen erfährt die gemeine Meerbrasse, die, wenn die Schlafstunde gekommen ist, in erstaunlich kurzer Zeit Nachttoilette macht. Im wachen Zustand erscheint der Fisch in silbergrauer Farbe; wenn er aber sein Lager unter den Seealgen auslucht, so erscheinen sofort auf der Haut Streifen von dunklem Grau oder Braun, und bald ist es nicht mehr möglich, den Schläfer von seiner Umgebung zu unterscheiden. Als Virtuose in der Kunst rascher Verkleidung hat aber der sogenannte Paponeifisch nicht seinesgleichen in der Fischwelt. Er lebt in den tropischen Ge-

## Der Sturm auf das Frauenbad.

Von Armin I. Wegner.

(Schluß.)

Luzi hob das Auge von den Spalten der Tür und trat in den Hof. Er hatte den Schloßspieß eines türkischen Bauern übergeworfen, seine Hüften waren mit einer Wollschürze umwickelt, und er trieb einen Esel vor sich her. Als er die Hütte erreicht hatte, band er das Tier an den Pfosten. Der hohle Laut seiner Stimme versank in dem Abgrund, aus dem das weiße Gesicht Sirpuhis sich emporhob. Sie bestieg den Esel, in den Frauenmantel der Gläubigen gehüllt und ritt die Gasse hinauf. Gläserner Frost kitzelte über der Stadt. Die gefrorenen Blutlachen türschten unter den Hufen des Tieres.

Auf der Höhe drückte sie ein harter Wind an die Seite. Tote Nacht gähnte aus den Felsen, über denen das Strahlenbündel des Orion zitterte. Sirpuhi ritt, den umhüllten Kopf über den Rücken des Esels gebeugt; unter ihrem Schleiher hervor fielen die Worte: „Luzi, lebst er?“

Die Hand des jungen Offiziers legte sich in einer hilflosen Bewegung auf den Rücken des Tieres, dem seine schweigenden Schritte folgten. Aber ihr Mund, über dem tonlos wie tropfendes Wasser die gleiche Klage fiel, hörte nicht auf zu schäumen, und als sein Ohr von neuem ihren Worten begegnete, erkannte er, daß sie nach immer seinen Namen rief. Da überwältigte ihn ihr Schmerz, und als die Stodt in ihrem Rücken versank, lehnte er sie an die Mauer des Brunnenhauses, um noch einmal in die Strohen zurückzukehren.

Die gelben Lichtspeichen seiner Laterne glitten über die Gesichter der Toten, ihre Köpfe beiseite biegend, begann er das Pfaster abzuschauen. Ihre schweren Glieder zerrten aneinander gleich verbogenen Eisen, Keil hing an den Bäcken wie weißes Haar. Türkische Wachen kamen auf ihn zu, er riß den Peiz herunter, sie erblickten die Zeichen seiner Uniform und legten die Hand an die Hüfte.

In der dritten Stunde fand er ihn, gährend von Frost. Die Spur eines Schloßes an seinem Kopfe. Er ergriß den erstarrten Leichnam und band ihn über den Sattel des Esels. Das Tier leuchtete den Hügel hinauf, es war eine Stunde vor Sonnenaufgang, und von der Höhe des Minarets tönte die Stimme des Gebetsrufers über die tole Stadt. Die segnenden Hände des Priesters breiteten sich über den Abgrund der Strohen, in denen die Toten zu schwarzen Klumpen gehäuft lagen und aus denen noch immer das Röcheln der Ererbenden stieg.

„Befegnet sei Gott, in dessen Hand die Herrschaft liegt; denn er ist allmächtig. Sieh, er kauft von euch das Leben und die Höde der Ungläubigen, damit euch das Paradies gehöre; denn die Schatten ihrer Toten sind die Gewichte auf der Waage des letzten Gerichts. Ihr Blut wird eure Wangen schminken am Tage der Auferstehung!“

Die Stimme stieg und jubelte in der Luft, und das Echo der Rofsbecken vom anderen Ende der Stadt gab ihr Antwort. Luzi leuchtete neben dem trabenden Tiere her; der Leichnam schaukelte über dem Sattel. Sirpuhi vernahm das Schlagen der Hufe auf der steinernen Straße und hob den Kopf. Da löste er den Strick und trat auf sie zu:

„Ich habe dir den Leichnam deines Knaben gebracht. Du bist meine Freundin, und ich konnte ihn nicht dort liegen lassen. Mein Volk hat es getan. Verzeih mir, daß dies geschah.“

Die Mutter nahm den bewußtlosen Körper, dessen Wangen rotzig waren wie gefärbtes Wachs, und überschwenkte sein Gesicht mit Tränen. Da taute die erstarrte Wange von ihren Rüssen, und strömte den süßen Geruch von Kinderfleisch aus, das nach Milch und Weißbrot duftete.

Sie legten den Leichnam an die Mauer, wälzten Steine darauf. Sirpuhi schlug das Zeichen des Kreuzes. Es wurde Tag, als sie aufbrachen, müde und an ihren Brotstücken kauend, dem Wege nach, der, von Wänden zerlegt, in die kalte Luft der Berge hinauslief. Pflündernde Gendarmen begegneten ihnen, Sirpuhi zitterte vor Angst unter ihrem Mantel. Doch die Soldaten senkten den Kopf vor dem Schleiher der Frau und traten beiseite.

Zuwellen trafen sie auf die Weiden Erschlagener, durch zerstörte Dörfer ziehend, deren Behnwürde eingebückt waren und deren zerbrochene Spinnstühle auf der Straße lagen. Weiße Fahnen hingen von den Häusern der Bekehrten; greise Männer, den Koran singend, trugen ihr frisch beschneitenes Glied zur Schau. Luzi und Sirpuhi traten in die Hütte eines Bauern und, ihre eisernden Hüße an den rauchenden Kohlenbeden wärmend, lauschten sie mit geschlossenen Lippen auf den Schritt der Hamidi-Regimenter, die die Gegend durchsuchten.

Kalttraune Ebenen dehnten sich vor ihnen, mit verhungerten Kräutern bewachsen. Weißblaue Toge standen in ewiger Stummheit, während sie durch die einsame Talschle boginzogen, der sie seit zwanzig Tagen folgten.

Eines Abends verließ Sirpuhi die Kraft. Sie fehlte sich am Wege nieder und legte einen Stein unter den Kopf:

„Wozu müßt du dich, Luzi? Ich kann hier nicht leben. Dies Land will meinen Tod.“

Er schleppte sie in das Zelt eines Kurden. Drei Tage lag sie trant auf einem Lager von gedörrtem Mist und trant aus dem Unter der Ziegen. In tiefer Kummeris kniete Luzi an ihrer Seite.

Ihre schwarzen Augen hoben sich aus de tiefen Gruben und lästerten über seine Gestalt, bis ihre Blicke sich sondeten.

Dann stand sie auf und folgte ihm. Das Dröhnen der großen Tierglocken klang über den Wall, die Spur der Kokawananstraßen entlang, die von Eiben heraufstamen. Das Wasser der Flüsse wurde wärmer. Luzi tötete eine Wachtel mit einem Stein und briet sie über dem Feuer. Die Sonne schien.

Im zweiten Monat erreichten sie Marbin. Das Gebirge fiel steil vor ihnen ab, und zum erstenmal blickten sie in die Ebene. Mit grauen Stufen stieg die Steintrappe der Häuser in den Himmel hinauf. Sirpuhi setzte sich unter den Stamm eines Terabinthenbaumes. Sie hob den Schleiher und sah Luzi an:

„Bist du in die Stadt gehen?“

Seine braunen Lippen lächelten. Er hatte seinen Woffentrock abgelagt und trug den Kittel und die Sackhose des Bauern. Ein blonder Bart bedeckte sein Kinn, und die Luft hatte sein Gesicht verdunkelt; seine Füße schritten leicht dahin.

Als er zurückkehrte, stand der Abend über der duffenden Ebene. Er trug Brot und Ziegenkäse im Arm, seine Taschen waren mit Drangen gefüllt. Sie wandte ihm sanft ihr Gesicht zu:

„Wo werden wir die Nacht bleiben?“

Luzi fand vor dem Hause der Bauern eine leere Getreidegrube, Spreu lag auf dem Boden, er stieg hinauf und breitete sie aus. Als sie gegessen hatten, richtete Sirpuhi sich auf. Sie trocknete die Lippen mit der Hand und sagte:

„Wohin führst du mich, Luzi? Seit vierzig Tagen habe ich kein Dach über den Augen gehabt. Mein Gatte und mein Knabe sind tot. Meine Seele ist müde.“

Luzi hielt ihre Hand, und erbebend drückte er einen Kuf auf ihren verwitterten Knieen:

„In zwölf Tagen werden wir Mossul erreichen. Der Wind hat die Wege getrocknet, es ist warm und die Palmen blühen. Ich werde zu einem Krämer in Arbeit gehen.“

„Und dann?“

„Dort werden wir bleiben, Sirpuhi.“

Er schwieg. Da legte sie, in Schluchzen ausbrechend, die bloße Ranke ihres Armes um seinen Hals wie über ein Spalter. Er neigte sich und küßte mit geschlippen Lippen ihre Brust, die er zum erstenmal berührte. Und von der Höhe herab stürzte sich der Wind, heiß von den Gerüchen des Frühlings. Ein sattelloses Pferd, jagte er über die lahnen Stetten der Berge, den Rand der Grube, darin sie lagen, oneinandergeflüchtet, zwei süße Mandeln in ihrer Schale, durch die Mauern verkrämter Städte, die Wäpfe, die Nacht — über das einsame Haus der Erde, in dem die Toten wohnen und das die Kammer der Liebenden ist.



wässern und zeigt sich tagsüber von heller, türkisgrüner Farbe. Sobald er aber unter Steinen und Ästen ein stilles Ruheplätzchen gefunden hat, verwandelt sich seine Farbe in ein trübes Dunkelrot, eine Farbe, die während des Schlafes immer tiefer wird. Gleich zeitig erscheinen zahlreich rotbraune Flecken auf der Haut. Bringt man den Fisch in ein Aquarium, das einen hellgrünen Moossboden hat, so behält er seine Farbe und denkt nicht daran, Nachttoilette zu machen; sobald man aber ein paar größere Steine in das Aquarium wirft, bedeckt sich der Körper des schlafenden Fisches sofort mit den charakteristischen Flecken.

Der Autor zählt dem Leser Honorar, Poesie und Literatur sind im Grunde genommen, kein einträgliches Geschäft. Daß es trotzdem Autoren gibt, die das farge Geld, das sie mit ihren Büchern verdienen, ihren Lesern schenken, ist eine Sache, die besonders vermerkt werden muß. „Daily Chronicle“ verzeichnet zwei interessante Fälle dieser Art von geistlicher Anerkennung, die der Autor dem fleißigen Leser zollte. Originell war in beiden Fällen schon die Uebersetzung des „Befehlendes“. In London entdeckte vor kurzem ein Liebhaber alter Bücher eine seltene Ausgabe der troaischen Geschichte von Paul und Virginia. An einer bestimmten Stelle des Buches waren zwei Seiten zusammengeklebt. Der Leser löste sie vorsichtig voneinander und fand zu seiner nicht geringen Ueberraschung mehrere größere Blattnoten und dazu ein Zeitchen auf dem gefärbten Stand, daß der Leser, der bei seiner Bekümm bis zu dieser Stelle des Buches gelangt sei, das Geld behalten dürfe. Ähnliches ereignete sich in Paris. Bei einem Büchertrödeler kaufte jemand einen Band Gedichte, deren Verfasser ziemlich unbekannt war. Dem Käufer schienen die Gedichte zu gefallen, denn er las das Büchlein von der ersten bis zur letzten Seite. Die beiden letzten Blätter waren zusammengeklebt; zwischen ihnen fand der Leser, als er den Klebstoff entfernen hatte, zwei Taufenscheinchen und folgendes Briefchen: „Freund, wer Du auch sein magst, ich danke Dir dafür, daß Du dieses Buch bis hierher gelesen hast. Nimm als Lohn dieses Geld, das einzelne Honorar, das ich in fünfzigjähriger Arbeit verdient habe! Mögen Dir die Mäusen günstiger gesinnt sein!“

### Filmschau.

#### Ein Berliner Film.

Den amerikanischen Filmen wird nachgerühmt, daß sie von allem literarischen Ereignis und filmischen Gedanken und sonstigen Sehgewinnissen freil sind, daß sie nur das Alltägliche im Auge haben und damit ihren Erfolg erzielen. Richard Oswald, der früher den großen historischen Film kultivierte, hat nun einen Berliner Film geschaffen, der nur als Film gemertet werden will und keine weiteren Ansprüche stellt. „Lumpen und Seide“ nennt er ihn; das Manuskript ist von Felix Goldberg und Adolf Rana, aber die Handlung sind die Regieeinträge Oswalds. Es ist ein Film des Berliner Vorder- und Hinterhauses, nur daß diese beiden räumlich aneinandergeliegt sind. Das Hinterhaus liegt etwa in der Kulmbachstraße und das Vorderhaus im Geusenweg. Ein junges mondaines Ehepaar langweilt sich zu zweit, man fährt also im Auto durch die Straßen und landet infolge eines Verkehrsunfalls vor einem Schmollsal des Berliner Ostens. Das ist für die verwichenen Leute ein Erlebnis, man ist im Landstreichen der Mittelpunkt des ganzen Lokals, wird in die Seilbahn genötigt, und nun geht's los. Erst der Mann, entdeckt ein Mädchen aus dem Volke,holt sie an seinem Tisch, gewinnt Interesse an ihr, verpricht ihre Sehnüch nach der großen Welt zu erfüllen und nimmt sie mit in seine Villa. Mit Hilfe kommt ihr ansehlicher Bräutigam, Ray, eine höchst originelle Type, etwas Schieber, etwas Lebemann, wiederholt auch mal Langfinger, immer wichtig, nie auf den Kopf gefallen, eine Vielfließer durch erhen Kanten. In der vornehmen Villa entwickeln sich allmählich die Konflikte (etwas langsam und hochend), Erst Frau die schöne Gene, wird von ihrem jungen Schwager aufgepaßt, denn dieser verliebt sich ebenfalls in die Hilde, während sein Bruder nur sein Spiel mit ihr treibt. Die Gesellschaft aus dem Osten, die noch durch ein prächtiges Agempler, Lilien Väter, einen alten Veletraven, vermehrt wird, muß sich in der vornehmen Villa möglichst ultra aufhalten, Konflikte mit der Dienerschaft, besonders mit der feinsten Dienerschaft, ergeben sich, aber Ray weiß alles auszugleichen, im Dandumbereich hat er sich die Dienerschaften geläufig gemacht, und aus der Dienerschaft ist ein vertriebes Alteres Mädchen geworden, die mit ihrem neuen Schatz zum Stillstand geht. Auf diesem Stillstand trifft sich alles wieder. Das kleine Berliner Volk wird in seinen Vergnügungen gezeigt, die Höhen zwischen den Personen schlingen sich enger. Erst hat seinade Höhe erungen, aber nach der Heimkehr schleicht sie sich in ihrem Alltags-

Lebde wieder aus der Villa. Der Traum ist ausgeklümmelt, sie läßt, wie sie nur der Seidball der anderen ist. Aber der Film hat ein gutes Doss, er gibt ihr einen Krüher in Erich Bräuer, Werner, der sie am nächsten Morgen in ihrem Kleid anstreift, um wieder gutzumachen, was sein Bruder getrieben.

Oswald arbeitet erköstlich auf den Erfolg hin, er übertrifft den Luxus des Weltens und er macht die Leute des Ostens bis auf Höhe zu mehr oder weniger filmischen Figuren. Man darf die Entwicklung der Handlung nicht zu hart unter die Lupe nehmen, sonst sieht man, wie sie umgedreht ist und sich den jeweiligen Bedürfnissen des Regisseurs anpaßt. Über als reiner Film betrachtet, sind „Lumpen und Seide“ vorzüglich geraten, vor allem in der Darstellung wird außerordentliches geleistet. Während Johannes Riemann und Ward Varkar das vornehme Paar repräsentieren und Mary Kid ein mehr ernstes und feines als angelebendes Mädchen mit ihren harten Augen ist, entwickelt Reinhold Schünzel als Ray, eine fähige von lustiger, komischer und williger Gestalt. Dieser etwas zu rühmige Ray, dessen Beruf das Publikum ernten soll — (es gibt dafür Preise) —, ist ein so lamofes Werk, daß ihm niemand Feind sein kann. Edgar Hanlon steuert als Werner einen idealen Hängling bei und Ferdinand Bonn verleiht Hildes Vater eine lebenswürdig ausgeprägte Figur.

„Broadway-Lieber“ (H. L. Kurlärstendamm) enthält alles, was das Publikum von einem guten Film verlangt. Und der Inhalt? Nun, ein Geschickler langiert alles Mögliche und Unmögliche gegen Bezahlung in die Zeitung und bringt es schließlich fertig, daß seine beiden Bräuter, ein Längerin und ein Boyer, sich betrauen. Beide entzogen ihrem Beruf, was in diesem Falle in Amerika offenbar höchst moralisch wirkt. Die Handlung ist ja bei den Amerikanern wie Selbstmord, sie ist nur dazu da, damit der Film, für sie durch und durch eine technische Angelegenheit, mit vielerlei Reizen prangen kann. Diesmal ist man sogar im Anfang etwas mitfühlend, bis all die kleinen und großen, photographischen Wunderwerke abrollen. E. Wilson Coppert Regie zeigt von seinem Empfinden für den Film. Er bringt ein erotisches Variété, ein spannendes Verbrechen (endlich mal echte Bilder, die man von seinen Kollegen gar nicht gewohnt ist), die bei einem Dausbrand idäie Feuerweh in magischer Beleuchtung und einen vorzüglichen Bogenschütz. Das ist doch wirklich genau, und dieses geschäftliche Jugendländchen an den Geldsack von heute, läßt den Film zu einem Reizer werden. Der deutsche Text ist gerade nicht lobenswert.

# Inventur-Ausverkauf

in fast allen Abteilungen

Preise teilweise bis **50%** herabgesetzt

Beginn Montag, den 5. Januar

## P. RADDATZ & CO

Leipziger Straße 122-123

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Geldschrank- und Möbelschlosser!

Dienstag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Paretelokal des Vorderhauses, Clinkstr. 83/85:

#### Branchenversammlung

Tagesordnung: 1. Bericht über die Lohnverhandlungen. 2. Stellungnahme dazu.

Jeder Kollege muß anwesend sein. Ohne Mitteilungsblatt kein Zutritt.

Achtung! Bauarbeiter Achtung!

Dienstag, den 13. Januar, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des Vorderhauses, Clinkstr. 83/85:

#### Branchenversammlung

Tagesordnung: 1. Bericht von den Verhandlungen mit dem Schloßerband und Stellungnahme dazu. 2. Branchenanliegenheiten und Verhältnisse.

Die Kollegen werden ersucht, ihre Lohnausweise mitzubringen.

Die Octoberverwaltung

Habe meine Praxis wieder auf e. ammen

### Dr. A. Prorok

Arzt für Tuberkulose

W37, Blümlerstr. 18, Ecke Potsdam Str.

Sprechzeit 4-6, Telefon Oliva 3578

ich habe mich nach langjähriger Aufzucht bei Prof. Max Joseph als Facharzt f. Haut u. Geschlechtsleid niederrhein. Assistent bin z. d. Kaiserin zugehört

### Dr. Hermann Lissner

Neue Königstr. 19a Sprechst. 11-12, 14-15

Krause-Pianos zu miete

Ansbacher Str. 1, 10. Hofgartenstr.

Frauenvereine

Herz preiswert

### Paul Göllet

normalis. Haar-Nagel-Mariannenstr. 3, am Rothsal, 10090

Magen

lebende nehmen die

Reichels Magenproben, bes. reprobte Rezept Dr. 1 u. 250. In Drogerien u. Apotheken, auch bei Otto Reichel, Welfenstr. 11, SO. Eisenbahnstr. 4

### Abreißkalender 1925

Der in Liebling hergestellt Kalender sollte in jeder Familie und in keinem Büro fehlen!

Preis 2 Mk. 50 Pf.

Zu haben in der Buchhandlung J. G. B. D. 9 und in der Vertriebsbuchdruckerei, Lindenstraße 2, Fern r. a. allen Parteil. Ditionen. Bestell. später und -Kaffee nehmen ebenfalls -Bestellungen gern entgegen

Ihrem Ködchen

### Vater August Zienecke

zum 25. jährigen Dienstjubiläum die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kollegen des techn. Betriebes des Preussischen Landtages

### K. u. K. Bettwäsche

Ich habe ein schweres Leiden verlohrt am 6. August um 11 Uhr Mann, unter einer Wunde, Schilpe- und Brustwunde, mein lieber Bruder, der Steinbrunn 481b

### Julius Lutter

im Alter von 65 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Chäufcherung Mittwoch nachm 3 Uhr in Krematorium Baumhölzchenweg

### Inventur-Ausverkauf

vom 3. bis 19. cr.

Bettbezüge a. gut. Neussel 2<sup>75</sup>

Kissen passend 95 Pf.

Bettbezug aus kräftigem Waschestoff 3<sup>50</sup>

Kissen passend 1<sup>25</sup>

Laken Hausruch 2<sup>00</sup>

Laken extra starkes Hausruch, 140x210 3<sup>50</sup>

Inlette federdicht, Ober- oder Unterbett 8<sup>75</sup>

Bettgarnitur prima Damast 1<sup>40</sup>

Handtücher 2<sup>50</sup>

Tischdecken 1<sup>95</sup>

### Damenleibwäsche

Großer Posten:

Taghemd mit 95

Beinkleid jedes Stück

Untertaille 95

Garnitur 2<sup>75</sup>

Große Auswahl in Lakenstoffen (incl. Damast, Dimity, Hemdenstoffen, Wischtüchern, Teppichdecken, Tischdecken, Frötlertüchern usw.)

Süßerst billig herabgesetzt bis 50%

Wir die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beilegung meines lieben Mannes sage hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, allen Kollegen und der „Zapotzschler“, sowie der Firma W. H. in & Co. un. eren herzlichsten Dank. 14533

Margarete Barisch und Kinder.

Wir die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Todes meiner lieben, unvergesslichen Frau sage ich allen hierdurch meinen herzlichsten Dank. 554

Franz Lindt, Neulöh. Teichstr. 35.

### Frauenarzt Dr. Lewisohn

Greifswalder Straße 41, zurück.

Vom 5. bis 11. d. M.

### Inventur-Ausverkauf

#### Damen-Mäntel

25% Rabatt

Wollm. - Winter 6-15

T. 20 - Wollm. 12-20

Wollm. 18-25

Altkleid. 21-35

Wollm. 22-34

Wollm. 15-45

Wollm. 20-40

Ketten - Wollm. 15-24

Ketten - Wollm. 18-25

Wollm. 20-35

Wollm. 12-21

Wollm. 15-20

Wollm. 18-25

Wollm. 21-35

Wollm. 22-34

Wollm. 23-35

Wollm. 24-36

Wollm. 25-37

Wollm. 26-38

Wollm. 27-39

Wollm. 28-40

Wollm. 29-41

Wollm. 30-42

Wollm. 31-43

Wollm. 32-44

Wollm. 33-45

Wollm. 34-46

Wollm. 35-47

Wollm. 36-48

Wollm. 37-49

Wollm. 38-50

Wollm. 39-51

Wollm. 40-52

Wollm. 41-53

Wollm. 42-54

Wollm. 43-55

Wollm. 44-56

Wollm. 45-57

Wollm. 46-58

Wollm. 47-59

Wollm. 48-60

Wollm. 49-61

Wollm. 50-62

Wollm. 51-63

Wollm. 52-64

Wollm. 53-65

Wollm. 54-66

Wollm. 55-67

Wollm. 56-68

Wollm. 57-69

Wollm. 58-70

Wollm. 59-71

Wollm. 60-72

Wollm. 61-73

Wollm. 62-74

Wollm. 63-75

Wollm. 64-76

Wollm. 65-77

Wollm. 66-78

Wollm. 67-79

Wollm. 68-80

Wollm. 69-81

Wollm. 70-82

Wollm. 71-83

Wollm. 72-84

Wollm. 73-85

Wollm. 74-86

Wollm. 75-87

Wollm. 76-88

Wollm. 77-89

Wollm. 78-90

Wollm. 79-91

Wollm. 80-92

Wollm. 81-93

Wollm. 82-94

Wollm. 83-95

Wollm. 84-96

Wollm. 85-97

Wollm. 86-98

Wollm. 87-99

Wollm. 88-100

Wollm. 89-101

Wollm. 90-102

Wollm. 91-103

Wollm. 92-104

Wollm. 93-105

Wollm. 94-106

Wollm. 95-107

Wollm. 96-108

Wollm. 97-109

Wollm. 98-110

Wollm. 99-111

Wollm. 100-112

Wollm. 101-113

Wollm. 102-114

Wollm. 103-115

Wollm. 104-116

Wollm. 105-117

Wollm. 106-118

Wollm. 107-119

Wollm. 108-120

Wollm. 109-121

Wollm. 110-122

Wollm. 111-123

Wollm. 112-124

Wollm. 113-125

Wollm. 114-126

Wollm. 115-127

Wollm. 116-128

Wollm. 117-129

Wollm. 118-130

Wollm. 119-131

Wollm. 120-132

Wollm. 121-133

Wollm. 122-134

Wollm. 123-135

Wollm. 124-136

Wollm. 125-137

Wollm. 126-138

Wollm. 127-139

Wollm. 128-140

Wollm. 129-141

Wollm. 130-142

Wollm. 131-143

Wollm. 132-144

Wollm. 133-145

Wollm. 134-146

Wollm. 135-147

Wollm. 136-148

Wollm. 137-149

Wollm. 138-150

Wollm. 139-151

Wollm. 140-152

Wollm. 141-153

Wollm. 142-154

Wollm. 143-155

Wollm. 144-156

Wollm. 145-157

Wollm. 146-158

Wollm. 147-159

Wollm. 148-160

Wollm. 149-161

Wollm. 150-162

Wollm. 151-163

Wollm. 152-164

Wollm. 153-165

Wollm. 154-166

Wollm. 155-167

Wollm. 156-168

Wollm. 157-169

Wollm. 158-170

Wollm. 159-171

Wollm. 160-172

Wollm. 161-173

Wollm. 162-174

Wollm. 163-175

Wollm. 164-176

Wollm. 165-177

Wollm. 166-178

Wollm. 167-179

Wollm. 168-180

Wollm. 169-181

Wollm. 170-182

Wollm. 171-183

Wollm. 172-184

Wollm. 173-185

Wollm. 174-186

Wollm. 175-187

Wollm. 176-188

Wollm. 177-189

Wollm. 178-190

Wollm. 179-191

Wollm. 180-192

Wollm. 181-193

Wollm. 182-194

Wollm. 183-195

Wollm. 184-196

Wollm. 185-197

Wollm. 186-198

Wollm. 187-199

Wollm. 188-200

Wollm. 189-201

Wollm. 190-202

Wollm. 191-203

Wollm. 192-204

Wollm. 193-205

Wollm. 194-206

Wollm. 195-207

Wollm. 196-208

Wollm. 197-209

Wollm. 198-210

Wollm. 199-211

Wollm. 200-212

Wollm. 201-213

Wollm. 202-214

Wollm. 203-215

Wollm. 204-216

Wollm. 205-217

Wollm. 206-218

Wollm. 207-219

Wollm. 208-220

Wollm. 209-221

Wollm. 210-222

Wollm. 211-223

Wollm. 212-224

Wollm. 213-225

Wollm. 214-226

Wollm. 215-227

Wollm. 216-228

Wollm. 217-229

Wollm. 218-230

Wollm. 219-231

Wollm. 220-232

Wollm. 221-233

Wollm. 222-234

Wollm. 223-235

Wollm. 224-236

Wollm. 225-237

Wollm. 226-238

Wollm. 227-239

Wollm. 228-240

Wollm. 229-241

Wollm. 230-242

Wollm. 231-243

Wollm. 232-244

Wollm. 233-245

Wollm. 234-246

Wollm. 235-247

Wollm. 236-248

Wollm. 237-249

Wollm. 238-250

Wollm. 239-251

Wollm. 240-252

Wollm. 241-253

Wollm. 242-254

Wollm. 243-255

Wollm. 244-256

Wollm. 245-257

Wollm. 246-258

Wollm. 247-259

Wollm. 248-260

Wollm. 249-261

Wollm. 250-262

Wollm. 251-263

Wollm. 252-264

Wollm. 253-265

Wollm. 254-266

Wollm. 255-267

Wollm. 256-268

Wollm. 257-269

Wollm. 258-270

Wollm. 259-271

Wollm. 260-272

Wollm. 261-273

Wollm. 262-274

Wollm. 263-275

Wollm. 264-276

Wollm. 265-277

Wollm. 266-278

Wollm. 267-279

Wollm. 268-280

Wollm. 269-281

Wollm. 270-282

Wollm. 271-283

Wollm. 272-284

Wollm. 273-285

Wollm. 274-286

Wollm. 275-287

Wollm. 276-288

Wollm. 277-289

Wollm. 278-290

Wollm. 279-291

Wollm. 280-292

Wollm. 281-293

Wollm. 282-294

Wollm. 283-295

Wollm. 284-296

Wollm. 285-297

Wollm. 286-298

Wollm. 287-299

Wollm. 288-300

Wollm. 289-301

Wollm. 290-302

Wollm. 291-303

Wollm. 292-304

Wollm. 293-305

Wollm. 294-306

Wollm. 295-307

Wollm. 296-308

Wollm. 297-309

Wollm. 298-310

Wollm. 299-311

Wollm. 300-312

Wollm. 301-313

Wollm. 302-314

Wollm. 303-315

Wollm. 304-316

Wollm. 305-317

Wollm. 306-318

Wollm. 307-319

Wollm. 308-320

Wollm. 309-321

Wollm. 310-322

Wollm. 311-323

Wollm. 312-324

Wollm. 313-325

Wollm. 314-326

Wollm. 315-327

Wollm. 316-328

Wollm. 317-329

Wollm. 318-330

Wollm. 319-331

Wollm. 320-332

Wollm. 321-333

Wollm. 322-334

Wollm. 323-335

Wollm. 324-336

Wollm. 325-337

Wollm. 326-338

Wollm. 327-339

Wollm. 328-340

Wollm. 329-341

Wollm. 330-342

Wollm. 331-343

Wollm. 332-344

Wollm. 333-345

Wollm. 334-346

Wollm. 335-347

Wollm. 336-348

Wollm. 337-349

Wollm. 338-350

Wollm. 339-351

Wollm. 340-352

Wollm. 341-353

Wollm. 342-354

Wollm. 343-355

Wollm. 344-356

Wollm. 345-357

Wollm. 346-358

Wollm. 347-359

Wollm. 348-360

Wollm. 349-361

Wollm. 350-362

Wollm. 351-363

Wollm. 352-364

Wollm. 353-365

Wollm. 354-366

Wollm. 355-367

Wollm. 356-368

Wollm. 357-369

Wollm. 358-370

Wollm. 359-371

Wollm. 360-372

Wollm. 361-373

Wollm. 362-374

Wollm. 363-375

Wollm. 364-376

Wollm. 365-377

Wollm. 366-378

Wollm. 367-379

Wollm. 368-380

Wollm. 369-381

Wollm. 370-382

Wollm. 371-383

Wollm. 372-384

Wollm. 373-385

Wollm. 374-386

Wollm. 375-387

Wollm. 376-388

Wollm. 377-389

Wollm. 378-390

Wollm. 379-391

Wollm. 380-392

Wollm. 381-393

Wollm. 382-394

Wollm. 383-395

Wollm. 384-396

Wollm. 385-397

Wollm. 386-398

Wollm. 387-399

Wollm. 388-400

Wollm. 389-401

Wollm. 390-402

Wollm. 391-403

Wollm. 392-404

Wollm. 393-405

Wollm. 394-406

Wollm. 395-407

Wollm. 396-408

Wollm. 397-409

Wollm. 398-410

Wollm. 399-411

Wollm. 400-412

Wollm. 401-413

Wollm. 402-414

Wollm. 403-415

Wollm. 404-416

Wollm. 405-417

Wollm. 406-418

Wollm. 407-419

Wollm. 408-420

Wollm. 409-421

Wollm. 410-422

Wollm. 411-423

Wollm. 412-424

Wollm. 413-425

Wollm. 414-426

Wollm. 415-427

Wollm. 416-428

Wollm. 417-429

Wollm. 418-430

Wollm. 419-431

Wollm. 420-432

Wollm. 421-433

Wollm. 422-434

Wollm. 423-435

Wollm. 424-436

Wollm. 425-437

Wollm. 426-438

Wollm. 427-439

Wollm. 428-440

Wollm. 429-441

Wollm. 430-442

Wollm. 431-443

Wollm. 432-444

Wollm. 433-445

Wollm. 434-446

Wollm. 435-447

Wollm. 436-448

Wollm. 437-449

Wollm. 438-450

Wollm. 439-451

Wollm. 440-452

Wollm. 441-453

Wollm. 442-454

Wollm. 443-455

Wollm. 444-456

Wollm. 445-457

Wollm. 446-458

Wollm. 447-459

Wollm. 448-460

Wollm. 449-461

Wollm. 450-462

Wollm. 451-463

Wollm. 452-464

Wollm. 453-465

Wollm. 454-466

Wollm. 455-467

Wollm. 456-468

Wollm. 457-469

Wollm. 458-470

Wollm. 459-471

Wollm. 460-472

Wollm. 461-473

Wollm. 462-474

Wollm. 463-475

Wollm. 464-476

Wollm. 465-477

Wollm. 466-478

Wollm. 467-479

Wollm. 468-480

Wollm. 469-481

Wollm. 470-482

Wollm. 471-483

Wollm. 472-484

Wollm. 473-485

Wollm. 474-486

Wollm. 475-487

Wollm. 476-488

Wollm. 477-489

Wollm. 478-490

Wollm. 479-491

Wollm



# Inventur Verkauf

nur noch bis 15. d. M.

### Fertige Betten

Quadrat ist mit grünen Federn gest. Oberbett 14.25 Unterbett 11.25 Klassen 4.25

### Bettwäsche

Bettendtsch 5.25 Oberbett 8.75 Klassen passend 80x80 1.95 Oberbett 7.75 Klassen passend 80x80 2.45 Kissenbezüge 2.10 Nachtbl. 3.30 in Dowlas 5.50

### Bettfedern, Daunen

Rupffedern, Schließfedern, Daunen Menge abgabe vorbehalten! sehr preiswert, in großer Auswahl

### Handtücher

Gewandhandtuch 48 Pf. Geylshandtuch mit Kapte 68 Pf. Dreihandtuch, rein Leinen 95 Pf. Jacquardhandtuch, Halblein 1.25 Frotteehandtuch 1.35 Waschtuch, rot kariert 39 Pf.

### Damenwäsche

Traghemd mit Spitzen 98 Pf. Robenkleid mit Besatz 98 Pf. Unterwäsche mit Nickerel 48 Pf. Nachthemd mit Hohlbaumwolle 2.95

### Bettfedern, Daunen

doppelt gereinigt. Rupffedern, Schließfedern, Daunen Menge abgabe vorbehalten! sehr preiswert, in großer Auswahl

### Handtücher

Gewandhandtuch 48 Pf. Geylshandtuch mit Kapte 68 Pf. Dreihandtuch, rein Leinen 95 Pf. Jacquardhandtuch, Halblein 1.25 Frotteehandtuch 1.35 Waschtuch, rot kariert 39 Pf.

### Daunendecken

Büchlich mit in weißen Daunen gefüllt, erstklassigste eigene Verarbeitung. Karte gelb, rot, creme, blau 63.00. Latta 150x200 in diversen Farben, ansehnlich einfarbig und best 79.00. in Daunenwolle in diversen Farben, Reine Seide Rückseite weiß 94.00. 129.00.

### Schlafdecken

Jeune Decke mit 290 Kamelhaardecke mit Kapte 21.90. Jaquarddecke, H. v. 24.90. in versch. Dessins.

### Fertige Inlette

Grünrot und rot wasserdichter Körperbeut Oberbett 120x200 8.50 Unterbett 100x200 7.50 Klassen 80x80 2.90

### Monopoldaunen

echt chinesische (gaa. geschätzte ideale Bettensüllung 850

### Metallbettstellen

Delalibettstelle mit doppelhelixboden, braun u. schwarz 8.75. Polsterbettstelle 11.50. Bogenbettstelle mit Zugfederboden, weiß u. schwarz 15.50. Bogenbettstelle 27 mm mit Zugfederboden 16.50. Bogenbettstelle 33 mm mit Zugfederboden, 100x200 weiß 27.50. Bogenbettstelle, 33 mm mit Zugfederboden, 100x200, schwarz u. weiß 39.00.

### Kinderbettstellen

Metallbettstelle 70x140 weißlackiert, mit Messingverzierung 18.90. Holzbettstelle, weiß lackiert, 70x140, mit planoberb. Verzierung 34.90.

### Weisse Möbel

Aussershalb des Inventur-Verkaufs in bester Lackierung. Ankleideschrank 55.00, Ankleideschrank 190 cm, 235.00, Ankleideschrank mit Spiegel 79.00, Ankleideschrank 130 cm breit 115.00, Ankleideschrank 235.00, Nachtschrank 19.50, Waschtisch mit Kesselarmatur 65.00, Kesselarmatur 65.00.

## Bettfedern: Lustig

Gustav Fabrik Prinzenstr. Gundersviertel

Aufpassen! Man irrt sich - Lustig nur

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten u. Schlafzimmerbedarf!

### Theater, Lichtspiele usw.

**Staats-Theater**  
Opernhaus  
7 Uhr: Der Freischütz  
Opernhaus am Königsplatz  
7 Uhr: Fledermaus  
Schauspielhaus  
7 1/2 Uhr: Charleys Tante  
Schiller-Theater  
7 1/2 Uhr: Candida  
7 1/2 Uhr: Das Konzert

**Gr. Volkoper**  
7 1/2 Uhr  
Fledermaus  
Volkstheater  
7 1/2 Uhr: Sakuntala  
7 1/2 Uhr: Schluck u. Jau  
Deutsch. Theater  
7 1/2 Uhr  
Die heilige Johanna  
Nachm. 2 1/2 Uhr  
Rosa Bernd  
Kammerspiel  
4 Uhr  
Die tolle Tante  
und andere  
Begabtheiten  
Nachm. 3 Uhr  
Frühlingserwachen  
Die Komödie  
Kerstinchen 1924/25  
1 1/2 Uhr  
Sechs Personen  
suchen  
einen Autor

**Residenz-Th.**  
8 Uhr  
D. größte Lachertel  
Gisela  
Werbezirk  
in: Rosa Altschul  
Stg. 3 1/2 U. klein Pr  
Spiel mit dem Tode  
Rose-Theater  
3 1/2 U. Aschenbrödel  
3 1/2 U. Milchmädchen  
von Schönerberg  
Wunderkinder  
Januar 1925  
Ein Programm  
der Novitäten  
Sonntags 3 1/2 U. (Halbe Kassenpr.)  
Rauschen beste ver.

**Deutsch. Künstlerb.**  
8 Uhr: Zaza  
Lustspielhaus  
9 Uhr: Die Tante  
H. wahre Jakob  
Operettenhaus  
am Köpenicker  
1 1/2 Uhr  
Die verurteilte Frau  
Wallner-Theat.  
8 Uhr  
Pfeifen und Melodien

**SOVA**  
Tägl. 8 Uhr:  
Varieté-  
Revue!  
mit Winstons  
Tausch-  
Sensation!  
Sonntag 3.30 zu  
halben Preis, das  
vol. e Programm

**Circus Busch**  
Stg. 2 x 3 + 7 1/2 U.  
Looping the Loop  
50 Löwen  
12 Gladiatoren  
12 Sch. beide Male  
Wunder-Guo vadis?  
Nachm. halbe Preise!

### Komische Oper

**Unsere Revue:**  
Das hat die Welt noch nicht gesehen

mit über 250 Mitwirkenden m. d. Pariser Orig.-Ausstatt. m. span. Orig.-Tanztruppen mit einer Auslese der berühmtest. 80 non-Aktuelle des In- und Auslandes gibt auf der ganzen Welt als Unvergleichliche Schenswürdigkeit

Sonntag 3 1/2 Uhr  
Die große Revue!  
Jeder Erwachs. 1 Kind frei  
zu halben Preisen  
(50 Pf. bis 6 Mk.)  
Verkauft ununterbrochen!

### Auto-Paläste

Kaiserdamm  
7 Uhr  
Eröffnung

Die Eröffnung der AUTOPALÄSTE am Kaiserdamm ist eine Sensation für Berlin. Die neue Winterdrachennbahn faßt 10000 Personen und hat ihresgleichen nicht in der Welt. Die Radrennen werden von weltberühmten Rennfahrern bestritten. Im 100-Kilometer-Rennen kommen die bekanntesten Sechstagesfahrer der Welt an den Start.

### Philharmonie, Freitag, den 10. Januar, 8 Uhr: VORLESUNG ERNST TOLLER

„Schwalbenbuch“, „Vormorgen“, „Dramatische Szenen“  
Karten 1/2, 1, 2, 3, 4, 5 Mk. bei Bote & Bock, Wertheim u. a. d. Abendkasse

### Ausschneiden

## 10 Damen-Vorträge

mit 100 Einblättern nur für Frauen u. Mädchen über 16 Jahre

# Minna Kube

Frauenheilkundige, Direktorin des Frauen-Gefäßinstituts W. Potsdamer Straße 65

Mittwoch 14. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Schwere Sommertheater u. Festspiele. Singspiel. 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Märchenoper. Freitag 16. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Volkstheater. Montag 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr. Hiltnergarten. Dienstag 20. Januar, abends 7 1/2 Uhr. „Prachtstücke des Hofes“, Franzosen. Mittwoch 21. Januar, abends 7 1/2 Uhr. „Hofoper-Festspiele“, Charlottenburg. Donnerstag 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr. „Schachmischer“, N. Sibir. 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr. „Germania-Prachtstücke“, Schillerstr. 110. Freitag 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr. „Mutter Festspiele“, C. Keller-Wilhelm-Str. 31. Samstag 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr. „Schloßbrauer“, Schloßberg, Hauptstr. 112/113

### Frauenleiden

Frauen- und Mädchenkrankheiten  
wie: Entzündungen, Ratache, Fluß, Schindern, Rückengen, Vermachungen, Leichte oder zu stark, schmerzhaft Menstruation, Was bedeuten: Nerven, Schwere, Müde u. Seifen, Schwere?

Die Wechseljahre  
die gefährlichsten Jahre der Frau. Die Krankheiten der Wechseljahre wie: Schwäche, Kopfschmerzen, Krebs, Polter, Gemütsleiden  
Die Behandlung ohne Operation  
Müssen die Frauen so unglücklich sein?  
Jede Frau ihr eigener Arzt!

Warum das Weib am Manne leidet und der Mann am Weibe?  
Inhalt: Warum werden viele Ehen so bald unglücklich? - Warum verheiraten und wollen die Frauen in vielen Ehen? - Warum verlieren die Männer in der Ehe so oft die Lebensenergie? - Woher kam ein einseitiges „Frauenleiden“ erst in der Ehe? - Woher kommt die Herpes, die Brustkrebs und die häufige Erbitterung unglücklich der Ehefrauen? - Woher werden diese Familien wirtschaftlich ruiniert? - Was ist in der Ehe falsch, was unglücklich? - Welches sind die Krankheiten der Frauen und des Weibes?

Die Verjüngung der Frau  
durch natürliche Körper, Schönheit und Haarpflege. Die Fortschritte demonstrieren und leicht ausführlich. Wie bezieht man Falten und Runzeln und sonstige Schönheitsfehler? Was die Frau so alt aussehen wie ist? Verjüngung der Haut, wodurch ergibt man wirklich wirkungsvolle Haarwuchs? Was und Hilfe bei Grauem, Coarben, Kopfschuppen, Haarschäden und wie wird wirksamer Haarwuchs beieigt? etc. - Persönliche Ratsge werden gegeben  
Karten 0.70, 1.00, 1.20 u. 1.50 M. (inkl. Steuer) an der Kasse. Anfang 7 1/2 Uhr. Aufnahmestunde eine Stunde vor Beginn  
Erscheint nur 1mal

### Keller-Revue

Th. 1. Admiralpalast  
22. Woche  
3 1/2 und 5 1/2 Uhr  
Die größte  
Revue d. Welt!  
„Hoch und Hech“  
Heute nachm.  
3 1/2 Uhr:  
Die ganze  
Vorstellung  
zu halben  
Preisen!  
il. Rang 1 M.

### Central-Theater

3 Uhr: MORAL  
Die vers. Glocke  
Deuts. Opernhaus  
Bei ermäß. Preisen  
7 Uhr: Aida  
Mtz. 7 1/2 U. Die Fledermaus  
Intimes Theater  
8 Katzl. Abenteuer  
nach dem Tode etc.  
Metropol-Theater  
Tägl. 7 1/2 U.  
Gräfin Mariza  
Neues Th. am Zoo  
Tägl. 7 1/2 U.  
Wild-West-Mädels

### Th. in Kommand. Str.

Heute 3 1/2 U. 4 U.  
Raub d. Sabrierinnen  
4 U.: Letzte Vorstellungen!  
Wenn man verliebt ist...  
Freitag 16. Premiere  
Die Frau ohne Kopf  
von Richard Kelller  
Mus. v. Walter Kollo  
mit Molly Wessely  
Fritz Spira

### Casino-Theater

Letzte Vorstellung  
Der neue  
Schlager  
Graf Hoks  
Posse in 3 Akten  
Janz neu t. Berlin!  
Volkstümlich. Reise!

### ZOOLOGISCHER GARTEN

Täglich  
Konzert  
Wochent. v. 3-7 U.  
sonntags v. 4-9 U.

### Aquarium

offen von 1-4 Uhr

### GERMANIA-Prachtstücke

Chausseest. 110  
Jeden Sonntag  
Triumph-  
Sänger  
Kassette 4 U.  
Nachdem  
Großer BALL

### Küchen

in feinsten Ausführung.  
Entzückende  
Bauwerkchen  
komplett 85 M.  
Moderne  
Anrichteküchen,  
kompl. 125, 145,  
145, 170 M.  
Große  
Umhauküche,  
100 cm breit, kompl.  
175 M.  
Elegante  
Anrichteküchen,  
schwere Ausführung,  
kompl. 195 M.  
Küchen in größter  
Auswahl, einfarbig  
bis feinst, zu sehr  
billigen Preisen.  
Schnell ausgestellt.

### Röchenmöbelfabrik BEROLINA

Kommandantenstr. 57

### Apollo-Theater

8 Uhr  
Revue-Posse  
Das lachende Berlin  
D. schönste Theaterabd. Berlins  
über 150 Mitwirkende!  
Ganz kleine Eintrittspreise!  
Parkett 2,50 M.

### Deutsch-Amerik.-Theater

50. 16, Köpenicker Str. 65  
Vom 9. bis  
12. Januar  
Henny Porten in  
„Mutter und Kind“  
und die große Bühnenschauspiel  
Sonntags ab 4 Uhr. Preise ab 50 Pf.

### Metalbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten dir. an r'riv.  
Kat. 30A frei. Eisenmöbelfabr. Suht Thür.

### HOLZHAUSER

von 500 Mk. an.  
Schuppen, Hallen, Ge-  
rägen etc. liefert preis-  
wert kurzfristig  
Holzhausbau Littmann  
K. 34, Lehrdammstr. 11/13  
Tel. 1028/71

### Stellungsangebote

finden im Verwalt.  
besten Beachtung!

### Berlin staunt

über Qualität und Billigkeit meiner befehlensm.  
Sport- u. Jackenwolle per Pfund nur Mk. 6.50  
Hilfenreiche Farbauswahl, Strampelwolle, reines  
Kammgarn 100 Gramm 1.10 Stk. Berner Str. 10,  
Krimmer- und Füllwolle, Seiden- an jedermann,  
auch in feinsten Quantitäten von 5-7 unan. erbracht

### Wollvertrieb Bahnhof Börse

An der Gounbour. Brücke 7, im Hause Café Tobin.

### BRUNO KASTNER

MARIA ZELENKA  
MARIA LEJKO  
MARGARETE KUPFER  
THEODOR LOOS  
HERMANN PICHA  
FRITZ KAMPERS  
EUGEN REX

### DER AUFSTIEG DER KLEINEN LILIAN

REGIE: FRED SAUER

### DER GROSSE ERFOLG DER SCHAUBURG

KONIGGRATZER STRASSE 121  
8 UHR 1 1/2 UHR

### Neue Welt

Arnold Scholz Hasenheide 105-114  
Sonntag, den 11. Januar 1925  
**Bockbier-Fest**  
in den bayer. Alpen  
8 Kapellen! :: Neue Dekorationen!  
30 bayerische Mad'!  
Außerdem: **BALL**  
Einlaß 4 Uhr Anfang 5 Uhr  
Voranzelge - Dienstag, den 13. Januar 1925:  
Prämierung d. schöinst. Kasak

### Konzert

des Philharm. Orch.  
Dirig. Prof. R. Hagel  
**Wien-Berlin**  
Im Januar  
das  
lustigste Programm Berlins  
Jede  
Nummer eine Attraktion!!!  
!!! Eintritt frei !!!  
Große Bier-Abteilung!!!

### Reichshausen-Theater

Allabendl. 8 U. Sonntagsnachm. 3 Uhr  
**Stettiner Sänger**  
Nachmittags halbe Preise  
volles Programm.  
Dänisch-Breitl.: D. große  
Neujahr-Programm  
Anf. 7 1/2 U. Sonntag 8 1/2 U.  
Theater am Köpenicker Tor.  
Tägl. 8 Uhr und  
Sonntags nachm. 3 Uhr  
**Ellie-Sänger.**  
Die Revue des Humors  
„Elle...“ von  
Volkstümliche Preise.





# Teppich

**INVENTUR-VERKAUF** Nur noch 4 Tage! **Schluß: Donnerstag 15. Jan.**

bis **50%** Preis Ermäßigung!

**JANDORF** NUR C.2. SPANDAUERSTR. 32

# Inventur-Ausverkauf

„Der billige Jandorf“ bietet an:

Mengenabgabe vorbehalten

Verkauf nicht an Wiederverkäufer

<b>Bafist-Foulardine</b> ca. 110 cm, schöne Must. Mtr. jetzt	<b>0.95</b>
<b>Körper-Flanell</b> Baumw., ca. 80 cm breit Mtr. jetzt	<b>0.95</b>
<b>Veloufine</b> schöne Muster gute Qualität . . . . . Meter jetzt	<b>0.95</b>
<b>Elamin</b> ca. 150 cm breit . . . . . Meter jetzt	<b>0.95</b>
<b>Handschuhe für Damen</b> Trikot, Halbfutter, Aufnaht jetzt	<b>0.68</b>
<b>Handschuhe für Herren</b> Trikot, angerauchtes Futter jetzt	<b>0.85</b>
<b>Schirme für Damen</b> , mit Futteral, gerad. Griff, weiße Spitzen und Garnitur jetzt	<b>3.90</b>
<b>Schlupfhosen f. Damen</b> gerauht, farbig . . . . . jetzt	<b>1.25</b>
<b>Garnituren</b> f. Herren, Jacke, Beinkleid jetzt	<b>3.95</b>
<b>Nachhemden f. Herren</b> mit farbigem Besatz . . . . . jetzt	<b>4.50</b>
<b>Lackschuhe</b> für Damen, zum Schmüren oder mit Spange . . . . . jetzt	<b>9.50</b>
<b>Besenhandtuch</b> m. Blenden garniert, vorgez. jetzt	<b>2.25</b>
<b>Handieger Roßhaar</b> jetzt	<b>0.85</b>
<b>Roßhaarbesen</b> jetzt	<b>1.95</b>

<b>Strümpfe</b>	
Damenstrümpfe feinläd., schw., Ferse Spitze verstrickt jetzt	<b>0.42</b>
Damenstrümpfe Seidenflor, schwarz und farbig . . . . . jetzt	<b>0.95</b>
Damenstrümpfe Flor-Muss., m. Seiden griff, schw. u. farb. jetzt	<b>0.95</b>
Damenstrümpfe Kaschmir, rein. Wolle schwarz u. farbig jetzt	<b>2.45</b>

<b>Baumwollwaren</b>	
Louisiana für Bettwäsche jetzt Meter	<b>0.78</b>
Renforce gute Qualität, für Leibwäsche jetzt Meter	<b>0.85</b>
Körper-Barchent gebleicht, f. Wäsche jetzt Meter	<b>0.88</b>
Lakenstoff schwere Qual., ca. 140 cm breit. . . . . jetzt Meter	<b>1.35</b>

<b>Decken</b>	
Steppdecken Satin mit Trikot- futter . . . . . jetzt	<b>11.75</b>
Steppdecken Satin, doppelseitig, ca. 150/200 . . . . . jetzt	<b>18.75</b>
Diwanddecken Fantasiegewebe m. Knöpfen jetzt	<b>9.75</b>
Tischdecken mit Knöpfen ca. 140x170 . . . . . jetzt	<b>6.75</b>

<b>Schürzen</b>	
Knabenschürzen hell od. dunkel gestreift . . . . . jetzt	<b>0.75</b>
Mädchenschürzen 40 cm . . . . . jetzt jede weitere Größe 15 Pf. mehr	<b>0.95</b>
Schürzen Jumperform, gestreichte Stoffe, hübsch garniert. jetzt	<b>1.75</b>
Schürzen Wienerform, aus gutem schwarzem Panama . . . . . jetzt	<b>2.95</b>

<b>Wirkwaren</b>	
Schlupfhosen für Damen, farbig . . . . . jetzt	<b>0.75</b>
Hemdchößen für Damen, Trikot normalfarbig . . . . . jetzt	<b>1.45</b>
Herrenhosen wollhaltig, mit Ueber- schlag, 3 Größen jetzt	<b>1.95</b>
Herren-Hemden wollhalt., Doppel- brust, 3 Gr. jetzt	<b>2.45</b>

<b>Wäsche</b>	
Untertaille mit Seiderei-Ansatz jetzt	<b>0.85</b>
Jumper-Untertaille mit breiter Seiderei jetzt	<b>0.95</b>
Damen-Hemd mit Seiderei-Ansatz jetzt	<b>1.45</b>
Prinzebrock mit Seiderei-garnierung jetzt	<b>2.45</b>

<b>Herrenartikel</b>	
Kragen mit umgelegten Ecken, 4 fach . . . . . jetzt	<b>0.48</b>
Stehumlegekragen, gute Qualität, Weisse 36-42 jetzt	<b>0.65</b>
Selbstbinder, Seidenmuster jetzt	<b>0.75</b>
Oberhemden, farbig m. Kragen u. Umochlagm. . . . . jetzt	<b>3.90</b>

<b>Weißwaren</b>	
Bubikragen guter Ripps, runde oder spitze Form . . . . . jetzt	<b>0.55</b>
Wäsche-Languetten 10 m Stücke . . . . . jetzt	<b>0.68</b>
Wäsche-Stickerei 4-60 m Stück jetzt	<b>0.45</b>
Tüllspitzen weiss oder farbig ca. 90 cm Mtr. 1.95, ca. 45 cm Mtr. jetzt	<b>0.98</b>

<b>Hauswäsche</b>	
Wischtücher Halbleinen, gekümt u. gebündert 55x35. . . . . jetzt	<b>0.48</b>
Stubenhandtücher Halbleinen-Drell, ges. u. geb. . . . . jetzt	<b>0.98</b>
Stubenhandtücher Halb-Jacquard, ges. u. geb. . . . . jetzt	<b>1.20</b>
Kaffeedecke mit Frauen n. farbiger Kante. . . . . jetzt	<b>1.95</b>

<b>Teppiche</b>	
Teppich Persor imitiert, ca. 125/200 . . . . . jetzt	<b>16.75</b>
Teppich Persor imitiert, ca. 155/240 jetzt	<b>22.50</b>
Teppich Persor imitiert, ca. 190/255 jetzt	<b>32.50</b>
Vorleger Persor imitiert, ca. 40/80 jetzt	<b>1.95</b>

<b>Berufs-Kleidung</b>	
Monteurjacke oder Mooss, gutes Haustuch . . . . . jetzt	<b>2.65</b>
Mechanikerkittel aus braunem Körper-Nova jetzt	<b>5.95</b>
Arbeitshose schöne Streifen . . . . . jetzt	<b>5.95</b>
Gummimantel Körper, moderne weite Form jetzt	<b>21.50</b>

<b>Schuhwaren</b>	
Schnür- od. Spangen-Schuhe für Damen, Rahmenarbeit jetzt	<b>5.90</b>
Schnürschuhe für Damen, braun oder schwarz, echt Cherreson, Rahmenarbeit . . . . . jetzt	<b>6.90</b>
Schnürstiefel für Damen, Cherr. od. Boxc., Rahmenarb. jetzt	<b>7.90</b>
Schnürstiefel für Herren, Rindbox, kräftig, Straßenst. jetzt	<b>6.90</b>

**Reste und Abschnitte**  
Kleider- und Seidenstoffe, Leinen- und Baum-  
wollwaren, Spitzen, Stickereien, Gardinen  
**ganz enorm billig**

# JANDORF

Belle-Alliance-Str. \* Gr. Frankfurter Str. \* Brunnenstr. \* Kottbuser Damm \* Wilmersdorfer Str.

Anverkaufsdauer 2.-15. Jan.

**Und zum**

**Schluß . . . . .**

# Gadiel

Leopold

**Königstr.**  
**22-26**  
**1 Treppe**

**bietet mein Inventur-Ausverkauf** noch einmal eine nie wiederkehrende Gelegenheit sich günstig einzudecken.

1 Restposten ➡ Nur hochwertige Waren!! (Nicht extra für diesen Zweck angefertigt.) ➡

<p><b>Seidener Gesellschafts-Kleider</b> so schön wie selten zu finden herrliche Farben jetzt nur <b>25.- 39.- 45.-</b></p> <p><b>Hochleins moderne Wollene Damen-Kleider</b> jetzt nur <b>20.- 25.- 39.-</b> beste Qualitäten</p> <p><b>Blendend schöne Seidentrikot-Kleider</b> viele Farben jetzt <b>10.- 12.- 18.-</b></p> <p><b>1 Rest-Posten Voile-Kleider</b> weiß u. farbig jetzt nur <b>5.- 8.- bis 15.-</b></p> <p><b>Reinwollene Weiße Kleider</b> Gabardine u. Ripps, leichte Formen, etwas angestaubt, jetzt nur <b>25.- 35.- 45.-</b></p>	<p><b>Etwas Ungewöhnliches.</b> 1 großer Posten selten schöner</p> <p><b>Reinwollener Strickkostüme</b> wertvolle Qualitäten, teilweise doppelter bis vierfacher Wert, auch weiß jetzt nur <b>35.- 42.- 49.-</b></p> <p><b>Reinwollene, moderne Strickkleider</b> jetzt nur <b>15.- 25.- 35.-</b></p> <p><b>Reinwollene Strickjacken</b> Schwerm. Qual. u. T. handgearbeitet jetzt <b>12.- 15.- 20.- bis 45.-</b></p>	<p><b>Ein bedeutender Posten</b> hocheleganter Gabardine, Ripps u. s. Wollstoffe, grünsteils auf reiseidenelem Futter jetzt nur <b>29.- 39.- 49.-</b></p> <p><b>1 Rest-posten</b> Reinwollener Kleiderröcke viele Farben, gute Stoffe <b>5.- 10.- 12.-</b></p> <p><b>Reinwollene Flanell-Sport-Blusen</b> jetzt <b>7.- 9.-</b></p> <p><b>Weiße u. farbige Frotte Röcke</b> jetzt <b>3.- 5.-</b></p> <p><b>Ganz besonders schöne Seidene Kasacks</b> modernster Art, aus Crêpe de Chine u. Crêpe Marocain <b>20.- 25.-</b></p> <p><b>Weiße u. schwarze Voile-Blusen</b> mit reicher Stickerei <b>5.- 8.- 10.-</b></p> <p><b>Gummi-Mäntel</b> für Damen u. Herren gute Qualitäten <b>20.- 25.-</b></p>
---	---	--

**Winter-Mäntel** nur soweit Vorrat  
jetzt durchweg **15.-**

**Frühjahrs- u. Uebergangs-Mäntel**

**Mittwoch den 14. ds.** Bildschöne Kinder- u. Mädchen-Wash-Kleider 60-110 cm lang Serie I **5.-** Serie II **8.-** Serie III **10.-** Woll. Kinder- u. Mädchen-Kleider 45-100 cm mit reicher Handstickerei **5.- 7.50 bis 15.-** Loden-Mäntel und -Capes für Knaben u. Mädchen, 60-110 cm **7.- 9.- bis 15.-**